

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Bräunnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 1gepaaltene Kolonelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamteil Seite 1 Mk. Zeitungspostfreie Seite 44.

Nr. 120.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die Toten von Budapest.

Die Erregung des ungarischen Volkes über den schamlosen Wahlrechtsbetrug der herrschenden Klassen hat am Donnerstag in Budapest zu Straßendemonstrationen geführt. Das Militär schoß. Mehrere Tote und zahlreiche Schwerverletzte deckten das Pflaster der ungarischen Hauptstadt. Ungezählte Verletzte werden ihr Leben lang ehrenvolle Narben am Leibe tragen, die sie und das ganze ungarische Volk an diesen Tag eines furchtbaren am Volke begangenen Verbrechens erinnern werden.

Die Toten und Verwundeten von Budapest sind die Opfer einer Politik, die mit unerfüllten Versprechungen arbeitet, einer Politik, wie wir sie zu unserm Schaden und unsrer Schande auch in anderen Ländern als in Ungarn erleben müssen. Vor sechs Jahren, im Jahre 1906, hatte der damalige Ministerpräsident Bekercy angekündigt, daß er, das Werk seines Vorgängers Fejervary weiterführend, eine Reform des Wahlrechts im Sinne des allgemeinen, gleichen Wahlrechts vornehmen werde. Dieses Versprechen ist erst vor wenigen Wochen von dem damaligen Ministerpräsidenten Grafen Khuen wiederholt worden — trotzdem geschah nichts zu seiner Erfüllung, und statt die Wahlreform vorzunehmen, bestand die Regierung auf der Beratung der Wahlvorlagen. Darüber fiel Khuen, es folgte Lukacs, und im Reichstagspräsidium wurde der nachgiebige Kavan von dem „Manne der Tat“ Tisza abgelöst. Aber die Tat, auf die die Regierung sann, war nicht die Wahlreform, sondern die Unterdrückung der Wahlrechtsbewegung. Eine für diesen Donnerstag von den Sozialdemokraten geplante öffentliche Kundgebung wurde verboten, obwohl die Budapestener Genossen bei zahlreichen, auch illegalen, Straßendemonstrationen ihre musterhafte Disziplin bewiesen hatten. Da sich die Massen diesem Verbot nicht fügten, schritt die verbrecherische Regierung mit Waffengewalt ein und veranstaltete in den Straßen der Reichshauptstadt ein furchtbares Gemetzel. Nachdem sie das Volk betrogen hatte, ging sie dazu über, das Volk zu morden.

Mit dieser Bewegung blüht das preussische und das ganze deutsche Volk hinüber nach der Donaustadt, die am 23. Schauplatz so furchtbarer Ereignisse geworden ist. Mit leidenschaftlicher Sympathie grüßt es die Kampfgefährten von Budapest, und es zollt den Opfern des ungarischen Freiheitskampfes den Tribut der Ehrfurcht. Mögen sie nicht umsonst gefallen sein! Mag sich auch hier das Wort bewähren, daß das Blut ein ganz besonderer Saft ist, und daß nichts ein ehrliebendes Volk in stärkere Bewegung bringt als der Tod unschuldiger Opfer, die für seine Sache fielen.

Niemand wird die furchtbare Verantwortung auf sich nehmen, die ungarischen Vorgänge den Regierten Preußens als Vorbild zur Nachahmung hinzustellen. Aber jeder Gewissenhafte hat die Pflicht, den Regierern Preußens zuzurufen, daß sie sich die Verbrechen der herrschenden Clique Ungarns zur Warnung dienen lassen müssen. Eine Politik, wie sie die ungarischen Wahlrechtsweigerer treiben, darf, wenn sie konsequent bleiben will, auch vor dem Morde nicht zurückweichen. Mag es in Preußen nie dazu kommen, daß auf das Volk geschossen wird, weil es verlangt, daß die Regierung ihr Versprechen einlöst!

130 000 Arbeiter streifen!

Am Mittwoch wurde der Junkerhauptide Graf Tisza von einer Majorität, der attennmäßig bewiesen ist, daß sie um 4 1/2 Millionen Regierungsgelder ihre Stimmen zusammengekauft hat, unter schändem Bruch der Geschäftsordnung zum Präsidenten gewählt. Die Obstruktion sollte gewaltsam niedergeworfen werden. Die Arbeiterchaft beantwortete den parlamentarischen Gewaltstreik mit der Proklamierung des Massenstreiks. Nach kaum 24stündiger Vorbereitung gingen am Donnerstag hundertdreißigttausend Arbeiter auf die Straße. Die Regierung hat die angekündigte Volksversammlung unter freiem Himmel widerrechtlich verboten.

Die Arbeiter strömten vormittags zum Parlament. Polizei und Militär wollten mit Gewalt die Demonstranten auseinanderjagen. In verschiedenen Punkten der Stadt, hauptsächlich in der Leopoldstadt, dem Parlamentsbezirk, wurden blutige Straßenkämpfe geschlagen. Die ganze Garnison befand sich auf der Straße. Polizei und Militär gaben mehrere Salven ab. Die Zahl der offiziell bekanntgewordenen

Verwundeten beträgt über zweihundert; darunter mehrere lebensgefährlich.

Der elektrische Wagenverkehr ist auf den ganzen Linien zum Stillstand gebracht, die elektrische Leitung zerschnitten, viele Straßenbahnwagen ungeworfen. Darauf hat die Tramway-Gesellschaft gegen Mittag unter militärischer Bedeckung sämtliche Wagen in die Remisen zurückführen lassen.

Das Aufgebot der gesamten Garnison zur Herstellung der Ordnung in den Straßen hatte schließlich zur Folge, daß nicht nur gegen 2 Uhr nachmittags die Teilnehmer an dem vormittägigen Kampfe die innere Stadt verlassen mußten, sondern auch die für 4 Uhr nachmittags anberaumte öffentliche Versammlung vor dem Petöfi-Denkmal verhindert wurde. Von Mittag an war der Platz in weitem Umkreis hermetisch abgesperrt, und es wurde niemand zum Denkmal gelassen. Es gab wohl im Laufe des Nachmittags noch eine ganze Anzahl Zusammenstöße mit den Demonstranten sowie den Reitern der Polizei und Husaren, die jedoch in allen Fällen in kurzer Zeit mit der Vertreibung der Demonstranten endigten. Da infolge der Beschlüsse eines mittags im Abgeordnetenhaus abgehaltenen Ministerrats alle Straßen der Stadt durch Militär besetzt werden sollen, erwartet man, daß es bald gelingen wird, weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

Seit 11 Uhr vormittags sind in den Hauptstraßen Cafés, Restaurants und Theater gesperrt resp. die Kollabben heruntergelassen. Der Verkehr stockt überall. Nur einige Omnibusse und Droschken sieht man im Verkehr. Automobile wurden mit Steinen beworfen und deshalb ebenfalls aus dem Verkehr gezogen. In den Hauptstraßen sind die Gasandelaber demoliert und umgeworfen. Die Beleuchtung während der Nacht wird eine sehr mangelhafte sein, da übrigens die Gasanstalten mit Polizei besetzt werden sollen und die Gasarbeiter beschloßen haben, in diesem Falle zu streiken. Die Stadthauptwache sowie alle übrigen Polizeilokale sind mit Verhafteten überfüllt. Mehrere hundert Personen sollen wegen Aufzuges der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Verhöre werden die ganze Nacht hindurch mit den Verhafteten fortgesetzt. Mittags fand im Abgeordnetenhaus ein außerordentlicher Ministerrat statt. Nach dem Ministerrat äußerte der Ministerpräsident zu einem Berichterstatter auf dessen Frage, ob zwischen den Sozialisten und der Regierung verhandelt werde: „Ich wollte den Sozialdemokraten erlauben, in geschlossenen Räumen Versammlungen abzuhalten, doch sie forderten die Erlaubnis für eine Versammlung unter freiem Himmel vor dem Petöfi-Denkmal, um die Arbeiterschaft beruhigen zu können. Diese Erlaubnis konnte nicht erteilt werden, weil keine Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung in solcher Massenversammlung möglich war.“

Ein Aufruf der Parteileitung.

Abends 9 Uhr erließ die sozialdemokratische Parteileitung einen Aufruf an die organisierte Arbeiterschaft den Zustand zu beendigen und Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Zu dem Aufruf heißt es: Proletarier und Arbeiter! Bestimmungsgenossen! Ihr habt mit heldenhafter und bewunderungswürdiger Kraft gezeigt, wie groß die Macht der Arbeiterschaft ist, welche furchterregende Gewalt dem Volk innewohnt, der die vereinte Kraft der Polizei und des Militärs nicht gewachsen ist. Ihr habt gezeigt, daß auf dem Terrorismus der Feinde des Wahlrechts das Volk mit gleicher Münze antwortet. Heute weiß jedermann, daß die Destruktion des allgemeinen Wahlrechts die revolutionäre Bewegung stabil machen muß. Wir haben den heutigen Erfolg mit schweren Opfern bezahlt. Hunderte von Verwundeten und viele Tote zeigen die Spuren der furchterlichen Kosakenherrschaft.

Zum Schluß wird die Arbeiterschaft aufgerufen, am Freitag morgen an ihre Arbeitsstätten zurückzukehren. Dieser Aufruf der sozialdemokratischen Partei hat einen unerkennbar beruhigenden Einfluß auf die Massen der Arbeiterschaft ausgeübt. — Die Morgenblätter erscheinen am Freitag nicht.

Wehrreform statt Wahlreform.

Im Abgeordnetenhaus verlangte in der geschlossenen Sitzung der Abg. Egan Suspendierung der Sitzung wegen der blutigen Vorfälle. Kossuth erklärte, man solle jetzt die Wahlreform statt der Wehrreform verhandeln, damit wäre die Ruhe wiederhergestellt. Abg. Gollo verlangt einen authentischen Bericht vom Ministerpräsidenten über die heutigen Vorgänge. Abg. Kovacs erklärt, es sei Pflicht der Abgeordneten, das Volk auf der Straße

zu beruhigen. Abg. Egermatt verlangt eine Konferenz aller Parteien zur Herbeiführung der Entwirkung; bis dahin solle sich das Haus vertagen. Graf Apponyi plädiert für Aufhebung der Sitzung. Der Kammerpräsident Tisza erklärte auf alle diese Aufforderungen, er sei kein hysterisches, altes Weib. „Wir werden weiterberaten.“ Um 2 Uhr wurde die Sitzung wieder für öffentlich erklärt. Der Präsident beantragt, am Freitag wieder über die Wahlvorlagen zu verhandeln, worauf der Abg. Kovacs ruft: „Sie sind verrückt!“ (Riesiger Lärm.) Der Antrag des Präsidenten wird angenommen. —

Der Verlauf der Zusammenstöße.

Die Scherzpresse erhält aus Budapest folgende polizistische Schilderung der Vorgänge: Die Erzeffe wiederholten sich im Laufe des Nachmittags und Nachmittags in verstärktem Maße. In den Nachmittagsstunden gelang es schließlich der Polizei, die Umgehung des Parlaments zu säubern. Hierbei wurden auf die Polizei zahlreiche Schüsse abgegeben; ein britischer Polizist wurde verletzt, in die Brust getroffen, ist vom Pferde, ein anderer Polizist wurde verwundet. Ein zwölfjähriger Schulknabe wurde durch eine Revolverkugel getötet. Die meisten Kaufläden sind geschlossen, der Verkehr stockt fast vollständig. Eine größere Erzedentengruppe versuchte, in ein Postamt einzudringen, wurde aber von der Polizei zerstreut. Auf der äußeren Waikener Straße versuchte die Menge, einen Husarenleutnant und dessen Burchen vom Pferde zu ziehen. Als die Husaren nun eine Attacke ritten, wurden viele Personen verletzt. Auf der Waikener Straße wollte eine Militärpatrouille einen Trupp von Demonstranten auseinanderreiben; hierbei verlor ein Arbeiter, sich des Gewehrs eines Soldaten zu bemächtigen, worauf der Soldat ihn niederschloß. Um 6 Uhr abends traf die Meldung ein, daß Demonstranten in die Schuppen der elektrischen Bahn in den Vorstädten eingedrungen seien und dort alles verminteten; es wurde dringend Hilfe verlangt. Gleiche Ausschreitungen ereigneten sich in den Bureaus der Asphaltgesellschaft in der Waikener Straße, wo das Inventar beschädigt und verbrannt wurde. Die Erzedenten zündeten die Asphaltkoffer an und steckten damit Straßenbahnwagen in Brand. Im Café Abbazia wurde die gesamte Einrichtung zerstört. Auf dem Garaplatz waren gegen 5000 Menschen versammelt. Aus Kleinpeit zog eine große Menge gegen die Stadt. Die Feuerwehr meldet zahlreiche Brandlegungen. In der Gombogasse schossen Erzedenten auf die Polizei und auf das Militär, die von der Waffe Gebrauch machten und die Fliehenden im Automobil verfolgten. Vier Personen wurden verhaftet, die andern versuchten sich des Automobils zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. Die Polizei ordnete an, daß in den gefährdeten Straßen die Haustüren um 7 Uhr geschlossen werden sollten.

Am Nachmittag niedergehende heftige Regengüsse bewirkten zeitweise ein Abflauen der Zusammenrottungen, doch sammelten sich die Menschenmassen sofort wieder, wenn der Regen aufgehört hatte. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft meldet, daß bisher sieben Tote in das Leichenhauhaus befördert worden sind; 140 Verwundete sind in Behandlung genommen. In den äußeren Bezirken der Stadt patrouillieren Soldaten und Polizisten und lassen keine Ansammlungen zu.

Gegen 3 Uhr fand Ministerrat statt, zu dem auch der Oberstadthauptmann Boda zugezogen wurde; es wurden hierbei Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen besprochen. Unter Führung des Sozialisten Weltner erschien eine Deputation vor dem Ministerpräsidenten und bat um Gestattung einer Volksversammlung zur Verhinderung weiterer Erzeffe. Der Ministerpräsident gab zur Antwort, er gestatte eine Volksversammlung nur in geschlossenem Raume. Die Sozialisten waren hiermit nicht zufrieden und erklärten, die Erzeffe würden nun fortauern. Ministerpräsident Lukacs drohte für diesen Fall die schärfsten Maßnahmen an.

Eine Sympathie-Aktion.

Im österreichischen Reichsrat stellte heute der Abgeordnete der tschechischen Sozialdemokraten Nemeš in Laufe des Nachmittags den Antrag, das österreichische Abgeordnetenhaus möge als Zeichen des Protestes gegen die Vorgänge in Ungarn und gegen den Mißbrauch der Armee in Budapest die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrechen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Für ihn stimmten nur die Sozialdemokraten, die Slowenen und die tschechischen Radikale. Es herrschte große Erregung, die Sozialdemokraten riefen: „Pui Tisza! Abzug Tisza! Hoch die Wahlreform!“

Gegen Schluß der Sitzung erklärte der Abg. Dr. Adler (Soz.) unter Hinweis auf die Vorgänge in Budapest, unter der Maske des Kampfes für die Wehrreform verstecke sich der Versuch der in Ungarn herrschenden Magnatenclique, das Recht der Völker Ungarns auf das von der Krone verprochenes allgemeine Wahlrecht zu erdroffeln. Der Redner protestierte sodann gegen die Verwendung der gemeinsamen Truppe gegen friedliche Demonstranten und ersuchte das Präsidium, deswegen bei der Regierung zu intervenieren. Ferner verlangte er die Einstellung der Beratungen des Wehrausschusses, da in Budapest die Gefahr von Menschenmorden bestehe.

Der Vizepräsident Rognacil erklärte, daß er die Vorfälle vom menschlichen Standpunkt aus bedauere, es stehe aber dem Präsidium kein Einfluß auf die Verwendung des gemeinsamen Heeres

zu. Der Wehrausschuß sei auf den 30. Mai einberufen und werde selbst darüber entscheiden, ob er unter den obwaltenden Umständen die Beratungen fortsetzen werde.

Das gebrochene Kaiserwort.

Im österreichischen Wehrausschuß sprach Genosse Winarski über die Vorgänge in Ungarn und stellte die Mitschuld der Krone an diesen Vorgängen fest. Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn habe feierlich die Wahlreform versprochen. Er habe aber sein Wort gebrochen.

Die Nacht.

Pe. Budapest, 24. Mai. Ueber den Verlauf der Nachtstunden werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Erregung dauerte bis nach Mitternacht an, selbst um diese Zeit setzten sich an der äußeren Peripherie der Stadt die Unruhen fort. Namentlich die Rödöpför Straße und das Villenviertel waren der Schauplatz größerer Unruhen. Größere Truppen von Demonstranten wurden von Militär und Polizei aufgehalten. Es kam wiederholt zu einem förmlichen Feuergefecht, in dessen Verlauf zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden. Ihre Zahl läßt sich aus schätzungsweise nicht angeben. Da zahlreiche Personen es verniedern, Hospitäler oder Hilfsstationen aufzusuchen, um die Polizei nicht auf ihre Spur zu bringen. Die Nebenstraßen der Stadt waren während der ganzen Nacht vollständig in Dunkelheit gehüllt. Ueberall sind die Laternen zertrümmert worden.

Aus Erjebethfalva erhielt die Polizei die Meldung, daß dort zahlreiche Brandstiftungen verübt worden seien. Die Feuerwehren waren kaum in der Lage, allen Meldungen nachzukommen, so daß vielfach Militär zur Hilfeleistung herbeieilen mußte. Schließlich gelang es aber, alle Brände zu löschen, bevor sie größere Dimensionen annehmen konnten. Von der Polizei wurden mehr als 300 Verhaftungen vorgenommen, von denen jedoch nur 90 aufrechterhalten werden konnten.

Insgesamt wird die Zahl der Verletzten auf etwa 500 geschätzt, von denen jedoch viele nur leicht verletzt sein dürften, zahlreiche andre Verletzungen dürften es vorgezogen haben, ihre Verletzungen zu verschweigen. Von den 160 schwer Verletzten Personen liegen etwa 100 in besorgniserregendem Zustand in den Spitälern.

Auch die Berichte aus der Umgebung von Budapest lauten sehr pessimistisch. In Promontor, einer Gemeinde bei Budapest, wo sich zahlreiche Industrie-Etablissements befinden, kam es zu heftigen Zusammenstößen, in denen es zahlreiche Verletzte gab. Auch in der Champagnerfabrik von Louis Francois kam es zu einem heftigen Kampfe. Die Budapestözer Straße war gleichfalls der Schauplatz eines blutigen Treffens zwischen Polizei und Demonstranten, wobei zahlreiche Personen durch Säbelstiche und Revolvergeschosse verletzt wurden. Kavallerie sprengte über die am Boden liegenden Verletzten hinweg, wodurch 31 Tote auf dem Kampfplatze blieben. Desgleichen mußten zahlreiche Schwerverletzte hinweggetragen werden. Gegen Mitternacht fanden große Demonstrationen vor dem Hause des Abgeordneten Holló und dem gegenüberliegenden Hause des Abgeordneten Kaszanyi statt.

Pe. Budapest, 24. Mai. Gegen 10 Uhr abends wurden die Schienen auf dem Rangierbahnhof von Streikenden aufgegriffen, um das weitere Einfahren der Militärszüge zu verhindern. Das Militär trieb die Menge jedoch zurück, indem es eine Salve auf sie abgab. Zahlreiche Schwerverletzte, deren genaue Zahl jedoch nicht bekannt ist, mußten aus dem Bahnhof transportiert werden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24. Mai 1912.

Das Zentrum gegen Preußen.

„Wir werden nie und nimmer einer Gesetzgebung unsere Zustimmung geben, die die Bevölkerung des Reiches nach Klassen scheidet und eine Klasse schlechter behandelt als die übrigen. Wir halten strikt an dem Satze der Verfassung fest, der da lautet: Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich.“

Dieser feierliche Schwur wurde am Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhaus abgelegt, und der ihn leistete, war der Zentrum's abgeordnete Marx, im privaten Leben Oberlandesgerichtsrat. Am Montag hat die Zentrum'sfraktion durch eine hinterhältige Taktik zu verwundern gesucht, daß sich gegen jenes Gesetz, das wie kein andres die Bevölkerung nach Klassen scheidet, und das das Fundament für die ganze preussische Klassenpolitik bildet, im Parlament eine Wehrpartei fand, und dreimal vierundzwanzig Stunden später zum He als Adversarium für das gleiche Recht in die Schranken.

Sie wird sich nicht wundern dürfen, wenn wir diese Rolle nicht ernst nehmen und nicht daran glauben, daß hinter ihren schönen und pathetischen Worten der Wille zu Lügen steht, aber es erfüllt uns mit besonderer Befriedigung, daß die Partei, die ihren oft proklamirten Grundgedanken zu wider in der Praxis alles tut, um das preussische System zu stützen und zu erhalten, preussische Brutalität am eigenen Leibe zu spüren bekommt.

Herr Marx versicherte, daß eine kommende Gesetzgebung durch die Reigen seiner Freunde gehe. Das Verfassungsgebot, das das Zentrum mit Recht als ein Ausnahmegesetz gegen die fremdprämigen Elemente, besonders gegen die Polen ansieht, und noch mehr eine Bemerkung des Landwirtschaftsministers, wonach die katholische Konfession keine so sichere Garantie gegen die Polonisierung der preussischen Ostprovinzen biete wie die protestantische, hat die Partei entsetzt.

Man muß zugeben, daß das Zentrum mit seiner Einseitigkeit ökonomisch umzugehen vermag. Es hat keinen Bann der Nation gesprochen. Das Verfassungsgebot ist nicht erst gesetzt oder vorgelesen eingebracht worden; es handelte sich um einen schon zur dritten Beratung. Das ist der Ver-

fassung des Reiches und der preussischen widerspricht, wußten Herr Oberlandesgerichtsrat Marx und die andern juristischen Sachverständigen schon längst. Sie haben sich darüber entrüstet, aber man hat nichts davon gemerkt. Herr von Schorlemer, der Landwirtschaftsminister, hat seine Zweifel an der nationalen Zuverlässigkeit und Widerstandsfähigkeit der Katholiken bereits am Freitag der vergangenen Woche geäußert. Der Grimm über diese Schmach, die man ihnen angetan, hat die Brust der Zentrum'sleute schier gesprengt, aber sie fakten sich: die Öffentlichkeit ahnte nicht, was in ihren Herzen vorging. Konnte es nicht ahnen, denn das Zentrum und seine Presse standen in der vordersten Reihe derer, die Steine und Schmutz gegen Scheidemann und die ganze Sozialdemokratie schleuderten, um so die von diesen vaterlandlosen Gejellen angegriffene Ehre des preussischen Staates wiederherzustellen.

Erst nachdem die Kübel der Patrioten geleert waren, nachdem man den Staatsanwalt zur Verteidigung des Dreiklassenhauses gegen die Rufen herbeigerufen hatte, nachdem mit Gottes und der Nationalliberalen Hilfe verhindert worden war, daß ein Antrag durchging, dessen Verwirklichung die Zahl der Preußen im Abgeordnetenhaus um ein geringes vermehren würde, — erst dann öffneten die wackeren Klerikalen dem Strome ihrer Entrüstung die Schlußen. Erst dann übten sie an dem preussischen System eine Kritik, die an Schärfe der sozialdemokratischen kaum nachsteht, und erst dann entschlossen sie sich auch, die Schranken der guten Sitten des preussischen Parlaments mit weit größerem Ungestüm zu durchbrechen, als es Borchardt und seine Fraktionskollegen jemals getan haben.

Was der Abgeordnete Marx über die preussische Auslegung des Begriffs der „Staatsnotwendigkeiten“ und über die Etablierung der Macht an Stelle des Rechtes ausführte, können auch wir Sozialdemokraten nur unterstreichen. Wir sind mit ihm und seinen Freunden durchaus einig nicht nur in der Beurteilung des Verfassungsgebotes, sondern auch in seiner Kritik am preussischen Polizeigeist überhaupt. Wir begreifen den Ton, den das Zentrum gegen den katholischen Landwirtschaftsminister anschlug, wir verstehen und billigen die Entrüstung, mit der es dem freikonservativen Abgeordneten v. Kardorff entgegentrat, als dieser Junfer in echt preussischer Manier dem Abgeordneten Marx unter Hinweis auf sein staatliches Amt den Mund verbieten wollte, wir halten uns auch nicht weiter dabei auf, daß das Zentrum lärmend durste, ohne daß ein Polizeileutnant auf der Wildflähe erschien, und wir hätten nur den einen Wunsch, diese Partei möge mit ihrem Rechtsempfinden nicht dort stehenbleiben, wo es sich um Polen und Katholiken handelt.

Zweierlei ist möglich. Entweder gibt das Zentrum zu, daß es den Sturm gegen Schorlemer absichtlich vertagt habe, bis die „Affäre Scheidemann“ genügend diskutiert und die Wahlrechtsfrage begraben gewesen sei, oder es bekennt, daß es auf einem falschen Wege war, als es die Interessen des Preuentums gegen die sozialdemokratischen Angriffe verteidigte. Wir geben zu, daß dieses Eingekändnis eines Irrtums nicht ganz leicht sein würde. Ist es die Wahrheit, daß in Preußen Macht vor Recht geht, trifft es zu, daß die preussische Regierung Geistes einbringt, die die Bevölkerung des Staates nach Klassen scheidet und der Verfassung des Landes wie des Reiches ins Gesicht schlägen, dann werden doch wohl die katholischen Massen, auf die das Zentrum sich stützt, ein Verständnis dafür haben, daß diesem Preußen die schärfste Fehde angezogen wird. Damit, daß man die Konservativen gegen ein Gesetz antreibt, „das im innersten Grunde den Bestrebungen des Umsturzes entspricht“, kommt man nicht weiter. Die haben gegen den Umsturz, der sich wider die Rechtsungleichheit richtet, nicht das allermindeste einzusetzen. Das, was das Zentrum am Donnerstag als sein Ideal hinstellte, kann nur erreicht werden im Kampfe gegen die Konservativen und gegen die Regierung, durch den „Umsturz“ des preussischen Systems.

Wollte das Zentrum das nicht erkennen, kehrt es zu dem Standpunkt zurück, an dem es sich in der Woche, die seinem Zusammenstoß mit Herrn v. Schorlemer vorausging, so nachdrücklich bekannt hat, nun dann tritt eben die andre Frontalität ein. Dann hat das Zentrum eine ebenso lächerliche wie widerwärtige Komödie aufgeführt, dann wird der Vorwurf der Heuchelei für alle Zeiten an diesen Leuten haften bleiben. Sie haben das preussische Weien erkannt, sie haben die preussische Geißel an ihrem Rücken gefühlt, sie haben vor aller Welt das preussische System gebremst, aber sie verzichteten darauf, an der Befreiung des preussischen Volkes mitzuarbeiten.

Wir warten ab, welchen Weg die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ einschlagen wird. Wir warten mit um so größerer Gelassenheit, als die eine Taktik unter allen Umständen scheitert, daß niemals die Politik einer Partei eine schnellere und gründlichere Rechtfertigung erfährt als die Salzung, die die Sozialdemokratie gegen Preußen eingenommen hat.

Das redliche Zentrum.

Mit der denkbar kühnen Ausreden lacht die klerikale Presse den Partei, der die Zentrum'sfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses an der Wahlreform gelübt hat, aus der Welt zu jähwindeln. Das Stärkste leistet in dieser Beziehung ein Artikel der „Niederrhein. Volkszeitung“, der das lächerliche Wort der Zentrum'spartei, die „Kölnische Volkszeitung“, vortrefflich wiedergibt. Der Verfasser bringt es fertig, den fortschrittlichen und nationalliberalen Antragsgebern vorzumwerfen, sie hätten die Wahlreform gehemmt, statt gefördert, nicht das Zentrum, sondern die Linke trage Schuld an dem Scheitern des Veruches. Man hätte eine Art Sammlungsliste schreiben müssen, meinte die „Niederrheinische Volkszeitung“:

Wollten die liberalen Parteien den Ruhm der Wahlreformer ehrlich verdienen, so war die erste Aufgabe eine Verständigung zwischen den Fortschrittlichen und den Nationalliberalen, und die zweite Aufgabe war, das Reformprogramm auch dem Zentrum und möglichst vielen Freikonservativen mundgerecht zu machen.

Das ist ja ein recht niedliches Geständnis, daß die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts kein dem Zentrum mundgerechtes Programm sei. Bisher hatte man noch immer angenommen, daß die Partei wenigstens „im Prinzip“ auf dem Boden dieses demokratischen Programms stehe; nun sind wir von sehr zuständigen Stellen eines Besseren belehrt. Aber neben dem Antrag auf Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ging ja noch der andre auf Einführung der geheimen und direkten Wahl. War diese bescheidene Forderung dem Zentrum auch noch nicht mundgerecht, und wie hätte wohl der Antrag aussehen müssen, der seinen und „möglichst vieler“ Freikonservativer Beifall finden konnte? Es wäre doch sehr interessant, wenn die „Niederrheinische“ oder die „Kölnische Volkszeitung“ das der Öffentlichkeit mitteilen wollten.

Einstweilen juchen die beiden Organe für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ nach weiteren Ausflüchten, und es wäre wunderbar, wenn sie dabei nicht auf den Gedanken kämen, auch die Sozialdemokratie für die Ablehnung der Reformvorschlüge verantwortlich zu machen:

Allerdings hat die preussische Wahlrechtsreform noch einen andern Feind, der schlimmer wirkt als alle blindeifrigen Anträge der Liberalen. Das ist die Sozialdemokratie mit ihrer neuzeitlichen Schimpf- und Nadaumethode. Alle offenen und heimlichen Gegner der Wahlreform jagen: Was soll denn werden, wenn ein „demokratisches“ Wahlrecht uns solche unerträglichen Menschen wie Borchardt, Liebknecht, Hoffmann usw. duzend- und juchweise beschert?

Und die Zentrum'spresse hält diese Sorge für begreiflich und berechtigt und ist weit davon entfernt, ihren Lesern auseinanderzusetzen, daß Szenen, wie sie sich im Dreiklassenhaus abgepielt haben, unmöglich wären, wenn Preußen ein Parlament hätte, das den Namen einer Volksvertretung verdiente. Die Sozialdemokraten verdienen die Hauptprügel, das Zentrum aber — so heißt es in dem Artikel wörtlich — „kann seine Hände in Unschuld waschen“. Es hat redlich das Seine getan, um die Reform in Fluß zu bringen.

Die Unschuld und Redlichkeit des Zentrums wird an demselben Tage geprieisen, an dem das amtliche Protokoll einwandfrei feststellt, daß bei der Abstimmung 43 Mitglieder der Zentrum'sfraktion, d. h. etwa die Hälfte, gefehlt haben. Von diesen 43 waren 4 durch Krankheit ferngehalten, 6 fehlten mit Entschuldigung, der Rest war unentschuldig abwesend.

Man tut gut, sich die Namen dieser 43 „Wahlrechtsfreunde“, die es verhinderten, daß eine Majorität auch nur für den kleinsten Anjaß zu einer Wahlreform zustande kam, zu merken. Hier sind sie: Bitter, Dr. Bönnich, Euler, Geisler, Giemsa, Glowatzki, Graw, Dr. Hauptmann, Graf Sendel von Donnerstorf, Höveler, Kesternich, Kuhn, Frhr. von Voß, Wies, Müller (Koblenz), Peter (Gleiwitz), Graf Brajchma, Frhr. v. Reigenstein, Richterky, Romahr, Schlid, Graf v. Spee, Graf v. Strachwitz, Stupp, Tourneau (Magdeburg), Frhr. v. Twidell, Ueberberg, Wallenborn, Wellstein, Wichert, Wodarz, Frhr. von Wolff-Metternich, Graf v. Zieten-Smolitz.

Unter diesen dreißig befinden sich vier, die schon einmal in ähnlicher Weise ihrer redlichen Sympathie für die preussische Wahlreform Ausdruck gegeben haben. Am 4. Januar 1907 brachte das Zentrum einen Initiativantrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ein. Diesen Antrag aber zierten nicht die Namen aller Fraktionsmitglieder. Dreizehn fehlten, und unter diesen befanden sich die Herren Graf v. Brajchma, Graf v. Spee, Graf v. Strachwitz, Frhr. v. Wolff-Metternich. Die Zentrum'sfraktion hat nichts gethan, um die 13, die so eklant wider die angeblichen Grundsätze des Parteiprogramms verstießen, zur Rechenschaft zu ziehen. Sie hat auch bei der Neuwahl im Jahre 1908 ihrer Wiederabstimmung kein Hindernis in den Weg gelegt. Selbstverständlich wird die Partei noch weniger geneigt sein, mit den 43, die sich diesmal abseits gestellt haben, so umzufringen, wie es geschehen müßte, wenn es ihr auch nur im allerentferntesten Ernst mit der Wahlrechtsforderung wäre. Aber ihre Brehheroske verkünden, daß sie „redlich“ das Ihrige tun um die Reform in Fluß zu bringen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Mai 1912.

Aus dem Stadtparlament.

An der Wand hingen vier Zeichnungen, die veranschaulichten einen schlanken Obelisk, auf dem ein schwarzes Etwas hochsteht. Der Stadtvater wurde gesagt, das seien Skizzen vom Franzosen-Denkmal, das am Askaniischen Platz aufgestellt werden soll. Ein Stadtverordneter erklärte, der Obelisk solle aus weißem Granit errichtet werden. Der Stadtvater vernahm es mit Befriedigung, dachte daran, wie sich die weiße schlanke Säule abheben werde vom dunklen Grün der Büsche und — sah nach dem schwarzen Aufsatz. Herr Löper sah genau hin und entdeckte, daß es ein Vogel, ein Adler, vielleicht der preussische Adler sein soll. Natürlich muß auf jeden Denkstein etwas gesetzt werden: ein Kränzel, eine Krone oder ein Adler ohne Kränzel geht es nicht; es muß bei jeder Gelegenheit gezeigt werden, daß Preußen obenau ist und auch obbleiben will, solange eben diese Steine stehenbleiben. Gegen den Adler haben die Stadtväter nichts; er war ihnen bloß nicht fern genug. Herr Löper fand, daß er sich, der Adler, den Schwanz abschneidend verbrannt hat, so betrubt ließ er ihn hängen. Sein Rütteln hat er sich auch schon gebrochen und die Flügel sind bestrickt. Da machte aber ein Stadtverordneter die sentimentelle Mitteilung, daß der Adler im preussischen Kriegsministerium beaugensichtigt und

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 120.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung.

Berlin, 23. Mai, vorm. 10 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer, Bejeler.

Zu Ehren der verstorbenen Abgg. Peltasohn (Fortfchr. Sp.) und Firzlaß (konf.) erhebt sich das Haus von den Sitzen. Eine Anzahl Resolutionen wird debattellos entsprechend den Kommissionsanträgen erledigt.

Das Besitzfestsetzungsgesetz.

Auf Verlangen des Zentrums und der Polen wird eine allgemeine Besprechung vorgenommen, die der Präsident zuerst nicht eintreten lassen wollte, da das Gesetz schon durchberaten sei. Abg. Marx (Ztr.) hält unter häufiger Zustimmung eine scharfe Rede gegen das Gesetz. Es soll eine „Staatsnotwendigkeit“ sein, aber mit dieser Phrase hat man auch die Schwedenstaaten der Französischen Revolution begründet und alles mögliche andre. Von Recht und Gerechtigkeit ist keine Rede bei der preussischen Polenpolitik. (Stürmisches Sehr wahr! i. Ztr. u. links.) Daß nach v. Zedlitz die Minderheit sich stets der Mehrheit fügen muß, ist

Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten.

Was werden Sie dem entgegenhalten, wenn die die Mehrheit haben und sie so rückwärtslos ausweichen wollen wie Sie? (Lebh. Zustimmung.) 1908 noch hat der Justizminister eine solche Veräußerungsbeschränkung perhorresziert. Der Fiskus hat auch ohne dieses Gesetz volle Verkaufsfreiheit, hier aber wird der Verkauf an Polen und Dänen verboten. (Hört, hört! i. Ztr. u. links.) Das Ministerium hat die Sache nicht sehr eingehend geprüft. Die Freizügigkeit wird beschränkt. Und nun will man die Kolonisation gar noch eingeständenermaßen nach konfessionellen Rücksichten vornehmen, denn der Landwirtschaftsminister hat ja erklärt, daß er, dem die Verteilung der „nationalen Überläufigkeit“ der Ansiedler obliegt, Katholiken nicht als zuverlässig anseht. Die Früchte der Forderung nach Anwerdung des Einbürgerungsgesetzes, mit dem Sie in den konfessionellen Begreif Bereiche schlagen, werden Sie im Wachstum der Sozialdemokratie sehen. (Sehr richtig! i. Ztr. u. links.) Denken Sie daran, daß der Vorwärts das Einbürgerungsgesetz mit dem Rufe begrüßte: „Es lebe die Expropriation, die Expropriation der Expropriateure!“ (Hört, hört! i. Ztr. u. Sehr gut! b. d. Soz.) Nehmen Sie dieses verdrückliche und der Reichsregierung widersprechende Gesetz an! (Stürmischer anhaltender Beifall i. Ztr. u. links. Zwischen der konf. u. Natl., brausender Beifallssturm i. Ztr. u. b. d. Polen.)

Justizminister Dr. Bejeler hält an seinen Rechtsauffassungen fest und sagt unter lautem Gelächter des Zentrums, der Polen, Fortschrittler und Sozialdemokraten: Es wird doch niemandem verboten, daß Polen Grund erwerben können! Der Verfassungsartikel über Grundwerb beruht auf den Verhandlungen des Frankfurter Parlaments, und da ist gesagt worden, daß nur unter sonst gleichen Verhältnissen die Gesetze für alle gleich gelten. (Bravo! rechts.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Wenn ich von Staatsnotwendigkeit gesprochen habe, so habe ich darunter nur die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums verstanden, und das ist eine Staatsnotwendigkeit, solange Preußen und sein Königtum existieren. (Bravo! rechts u. b. d. Natl.) Ich unterwerfe mich sehr wohl zwischen der großpolnischen Richtung und den konservativen Polen. Sie jagen immer noch: Das mögen die Deutschen unter sich ausmachen! Die

Letzten Reichstagsabstimmungen der Polen

beweisen, daß sie nicht in Deutschland ihr Vaterland erblicken. (Inruhe links. Beifall b. d. konf. u. Natl.) Aber die katholischen Ansiedler habe ich nur gesagt, daß ich ihnen nicht Mangel an nationalem Gefühl vorwerfe, aber die Vergangenheit beweist, daß ein Grund für das Unterliegen des Polen benachbarten Deutschtums die gleiche Konfession ist, der Versuch der gleichen Kirche, die Möglichkeit der Ueberlieferung usw. (Stürmisches Hört, hört! i. Ztr.) Da kann man die konfessionelle Trennung der Ansiedlungskommission nicht verübeln, aber wo deutsche Katholiken in größerer Masse angeiedelt werden können, tun wir das, weil sie da nicht mit den Polen in Berührung kommen müssen. Absonderung nach Konfessionen wollen wir nicht, ich will Frieden. Aber es muß verhindert werden, daß im deutsch-polnischen Verkehr der Deutsche unterliegt und schließlich gar noch Pole wird. Abgeordneter Marx und die „Germania“ haben meinen Vater gegen mich zitiert. In 30 Jahren ändern sich die Verhältnisse, was hat Bismarck und mein Vater heute gesagt. (Stürmischer Beifall rechts u. lebhafter Hört, hört! i. Ztr.) Denken Sie an 1863, wo mein Vater von der ganzen Zentrumspresse als schlechter Katholik angegriffen wurde, weil er für die Militärvorlage gestimmt hat, und daß der Kaiser in seiner Gemütsruhe aufgefordert hat, für seine Forderung zu beten! (Auf diese in großer Erregung gesprochenen Worte folgt brausender Beifall und Gekrächel bei den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen und lebhaftes Lachen bei den Gegnern der Polenpolitik.)

Abg. v. Kardorff (freif.): Die Vereinglichung des konfessionellen Motivs dient nicht dem religiösen Frieden. Der polnische Mierus dient nicht dem nationalen Frieden, im Gegenteil. (Stürmische Unterbrechungen im Zentrum.) Wie kann ein Mann der dem preussischen Staate dient, so sprechen, wie Abgeordneter Marx gegen die Regierung! (Tobende Furchen, minutenlanges Stimm im Zentrum. Aho! Demagogie! Abg. Poffmann: Aber wenn heute der Leutnant kommt!)

Abg. v. Kardorff (fortfahrend): Die Entregung ist konfessionell, denn sie dient dem Staatswohl. Den Polen in Preußen geht es materiell doch viel besser als in Galizien und russisch-Polen. (Zurufe der Polen: Sie kennen ja die Verhältnisse nicht!) Warum kommen denn die Polen nach Westfalen? Wir stimmen für das Gesetz. (Beifall rechts.)

Abg. v. Saff Javorski (Pole) spricht unter großer Ansturm des Hauses in sehr ruhiger Weise namens der polnischen Bevölkerung gegen das Gesetz. Er begründet den Antrag Doktor Mizerski (Pole), über den Gesetzentwurf gemäß Art 107 der Verfassungsurkunde nach mindestens 21 Tagen eine nochmalige Abstimmung vorzunehmen. Der gleiche Antrag ist von den Zentrumsausschüssen Marx und Genossen gestellt. Der Redner führt aus, daß das Recht auf polnische Seite sei und trägt in freier Erregung auf das Volk, als er ausführt, es sei eine preussische Eigenart zu sein, wenn man die Herzen nicht gewinnen könne, das Land zu nehmen. Aber alles hat ein Ende, auch diese Politik wird es haben! (Beifall b. d. Polen.)

Der Präsident rügt den Hinweis des Abg. v. Kardorff auf die Beamteneigenschaft des Abg. Marx als unparlamentarisch. (Beifall i. Ztr. u. links.)

Abg. Dr. Schifferer (natl.) dankt dem Landwirtschaftsminister für seine mannbaren Worte und verzichtet aufs Wort. (Beifall rechts u. b. d. Natl.)

Abg. Hoff (Fortfchr. Sp.) Wir protestieren gegen dieses Gesetz, das den Grundfals der Gleichheit aller Preußen durchbricht.

In übrigen berufe ich mich auf die Ausführungen Dr. Bachmides in der zweiten Lesung. In Nordpreußen werden nicht große Güter zerschlagen, dort richtet sich diese innere Kolonisation gegen Bauern. Die Verwaltung selbst treibt neutrale Männer ins Dänenlager! (Hört, hört! links.) Beim Tod eines Rentengutbesizers wird der Sohn wieder auf seine „gute“ Gesinnung durchleuchtet. Vertreiben Sie einen Rentengutbesizersohn und Sie schaden dem Deutschtum mehr als ihm 5 Jahre Ansiedlungspolitik nützen. (Sehr wahr! b. d. Fortfchr. Sp. u. d. Dänen.) Das Gesetz wird dem Deutschtum einen schlechten Dienst erweisen.

Abg. Borchardt (Soz.):

In welcher Form ist die heutige Verhandlung vor sich gegangen? So viel Erregung, Lärm und Adau auf allen Seiten des Hauses war noch nicht da: Schimpfwörter, Psalme usw. Ich habe ja nichts gegen solche Verhandlungsmethode und wünschige Einschränkung der parlamentarischen Redefreiheit. Sie sehen nun, wie Verhandlungen, die einem wirklich ans Herz greifen, das äußere Benehmen ändern. Denken Sie doch in Zukunft daran, daß unsere heiligsten Gefühle hier jeden Tag auf tiefste gekränkt werden. Wir werden dann besser auskommen. (Zuruf rechts: Niemals!) Also fehlt es Ihnen an gutem Willen! Einige allzu schnelle Ausdeutungen sind aber heute gerade vom Regierungstisch vorgekommen. Der Minister hat polnische Reichstagsmitglieder mit unwürdigen Verdächtigungen belegt.

Vizepräsident Dr. Forst: Ich bitte, in angemessener Weise zu sprechen.

Abg. Borchardt: Einen angemesseneren Ausdruck für das Benehmen des Ministers habe ich nicht.

Vizepräsident: Dann rufe ich Sie zur Ordnung!

Abg. Borchardt: Da das Präsidium nicht Verwahrung eingelegt hat, muß ich es tun. (Bravo! b. d. Soz. u. Polen.) Der Minister hat in der Tat erklärt, daß er die katholischen Ansiedler für national minder zuverlässig hält. Da müßte es gar nichts, wenn er sagt, das habe er nicht jagen wollen. Warum nehmen Sie dann nicht jüdische oder evangelische Ansiedler? Kann man, Herr von Kardorff, den religiösen Frieden schwerer gefährden als durch die Worte und Taten des Ministers? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Da spricht man uns von religiöser Aufbebung? Der Minister erklärt, daß das Nationalgefühl der Deutschen gestärkt werden muß. Vor einem

Patriotismus, der auf Millionen ipokuliert

und sich befaßt, fühl, haben wir wenig Mitleid. Hier wird ein Ausnahmefall gegen Polen und Katholiken gemacht. Es ist ein Millionenverbrechen aus Staatsmitteln an die Agrarier (Klein rechts, ein Ausrufungsstille! Beifall b. d. Soz. Schlusssatz rechts.) Im den Gedächtnis einiger privilegierten Kreise handelt sich, daher die Aufregung. Sie reden von den Konfessionen, ich will da lieber vom Christentum reden. In dieser Vorlage mit dem Christentum vereinbar? Wenn Sie nicht heucheln und verdrehen, sondern die Polen und Dänen als Ihre leidenden Brüder nach christlicher Lehre lieben wollen, dann müssen Sie dieses Gesetz ablehnen! (Lebhafter Beifall b. d. Soz., Polen und Dänen.)

Ein Schlußantrag wird von der Rechten und den Nationalliberalen angenommen, auch der Abg. von Kardorff stimmt dafür.

Abg. Stichel (Pole) will in persönlicher Bemerkung die Beschränkung des Abg. von Kardorff gegen die polnische Geschicklichkeit zurückweisen, wird jedoch vom Vizepräsidenten Forst daran gehindert. Er erklärt schließlich, daß er eine solche Behauptung außerhalb des Hauses als eine gewissenlose Verleumdung bezeichnen würde. (Bravo! b. d. Polen u. i. Ztr.)

Abg. Marx und Abg. Mloppenborg (Däne) bedauern den Schluß der Debatte, letzterer deshalb, weil dadurch den Dänen die Möglichkeit genommen wird, ihrigen Protest gegen das Gesetz einzulegen. (Lachen rechts u. b. d. Natl.)

§ 1 des Gesetzes wird gegen das auch heute lange nicht vollzählige Zentrum, die Polen, Dänen, Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen.

Bei § 3 erklärt

Abg. von Trompeznski (Pole), daß eine „illoyale“ Gesinnung der Polen nur von der nichtswürdigen Behandlung komme; das Volk könne doch nicht immer zwischen Regierung und Staat unterscheiden. Er wird wegen Zurückkommens auf die Generaldebatte zweimal zur Sache gerufen.

Der Rest des Gesetzes wird mit der gleichen Mehrheit angenommen.

Die Gesamtabstimmung über das Gesetz ist nominal. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 202 gegen 99 Stimmen.

Die Abstimmung über den Zentrum- und Polenantrag auf Wiederholung der Abstimmung über das Gesetz und die Verfassungserklärung ist ebenfalls nominal und ergibt die Ablehnung mit 211 gegen 98 Stimmen.

Das Arbeitsscheuengesetz.

Abg. Fleck (Fortfchr. Sp.) beantragt wegen verschiedener Unklarheiten Rückverweisung an die Kommissionen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir müssen uns doch die Konsequenzen des Gesetzes völlig klar machen.

Abg. Boitz (natl.): Die wichtigsten rechtlichen Bedenken Dr. Fleck sprechen für seinen Antrag.

Der Rückverweisungsantrag wird abgelehnt, auch von den Nationalliberalen, gegen die Fortwörter, Sozialdemokraten, Polen und Dänen.

Abg. Boitz (natl.) verzichtet daraufhin aufs Wort zur Sache.

Abg. Dr. Fleck (Fortfchr. Sp.) bekämpft das Gesetz nochmals nachdrücklich, wenn das auch zwecklos zu sein scheint.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir verwerfen dieses Ausnahmengesetz gegen die Armen der Armen als eine sozialpolitische Lauscherlei aller Art. Es entzerrt dem engberzogenen Kapitalismus und verjagt gegen das Reichsgebiet über die Aufhebung der Schuldhaft und gegen das Reichsstrafgesetzbuch. Bei jedem Heimen verfassungsrechtlichen Eingriff gefahren Sie die Anrufung des Oberverwaltungsgerichts, hier aber bei einem so vielen Eingriff in die persönliche Freiheit nicht! Sie müßten die Humanität und Gerechtigkeit, und die ehrlichen, edlen und gerechten Herren werden dieses Ausnahmengesetz auch noch annehmen. Sie werden es dahin bringen, daß unter diesem Gesetz das Verbrechen noch ein Palladium gegenüber der Verwaltungsmilitär erscheinen wird. Der Präsident erwidert den Redner, da er ihn unterbrochen hat, sich weniger mißverständlich auszudrücken. Aber wie sich auch heute gezeigt hat, ist der Weg ihrer Gesetzgebung mit Verfassungsbüchlein geklärt. (Präsident: Ich bitte, solche Provokation des Hauses zu unterlassen.)

Abg. Kreth (konf.) zum Abg. Liebknecht.

Sie ganz unverdämter Mensch!

Abg. Liebknecht (Soz.): Sie tun sich hier als Richter aus, Sie schimpfen hier?

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa ruft den Abg. Kreth zur Ordnung.

Abg. Liebknecht (Soz.): Was Kreth hier schimpft, ist uns egal. Er ist nie da und weiß gar nicht, worum es sich handelt. Die Mehrheit sabotiert in ihrem gesetzgeberischen Vandalismus die Reichsgesetzgebung. Uns kann es nur angenehm sein, wenn Sie durch eine solche Gesetzmacherei das Ansehen dieses Hauses in Grund und Boden ruinieren. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Dr. Mizerski (Pole) lehnt das Gesetz ab. Abg. Dr. Friedberg (natl.) ebenfalls, weil es Reichs-sache wäre und der Reichsgarantien ermangelt.

Abg. Vertin (freif.): Es ist doch unglaublich, daß Abgeordneter Liebknecht hier von einem Ausnahmegesetz gegen die Armen spricht, wo es sich darum handelt, solche Leute, die gewissenlos ihre Unterhaltungsspflicht nicht erfüllen, zu treffen. Hebrigen hat die Staatsregierung immer auf dem Standpunkt gestanden, daß dies eine Verwaltungssache sei.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ist denn jemals ein Angehöriger der besitzenden Klassen wegen Vernachlässigung der Unterhaltungsspflicht angeklagt worden? Ich habe in meiner Anwaltssprache die erschütterndsten Fälle erlebt, wo die Allerärmsten deshalb verfolgt wurden, denen die Erfüllung dieser Pflicht in der Tat unmöglich war. Der Reiche kann ins Ausland gehen oder er kann schließlich zahlen, wenn der Gerichtsvollzieher kommt. Aber hier handelt es sich um die

bedauerndwertesten Opfer unserer Wirtschaftsordnung, aus der Sie (nach rechts) Ihren Profit ziehen und die Ihnen ermöglicht, hier zu sitzen und zum Schaden des Volkes Gesetze zu machen. (Lärm rechts.)

Präs. Frhr. v. Erffa: Ich bitte Sie, nicht so scharfe Ausdrücke zu gebrauchen.

Abg. Dr. Liebknecht: Bei dieser Sachlage erdreistet sich der Abgeordnete Vertin (anhaltender Lärm rechts und Aufse: Ist das zulässig?), solche Behauptungen aufzustellen. Das Volk aber wird Ihnen nach dieser Gesetzmacherei zureiten: Ende schlecht, alles schlecht! (Beifall b. d. Soz. Inruhe rechts.)

Abg. Dr. Fleck (Fortfchr. Sp.) bemerkt gegenüber dem Abgeordneten Vertin, daß die preussische Regierung, wie der Redner als genauer Sachkenner feststellt, immer der Ansicht war, daß diese Materie ins Strafrecht gehört. (Lebh. Hört, hört! links.)

Ein Antrag des Abg. Dr. Liebknecht auf namentliche Abstimmung über das Gesetz wird nicht ausreichend unterstützt. Auf Antrag des Abg. Kühr (Fortfchr. Sp.) werden einige Worte aus dem § 1 des Gesetzes gestrichen. Das Gesetz wird darauf gegen die Linke angenommen.

Das Haus erteilt die Zustimmung zur Vertagung vom 7. Juni bis zum 22. Oktober und zur Tagung der Sparfahrgesetz- und Wasserrechtskommission in der Pause.

Auf Antrag des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) wird beschlossen, am 7. Juni auch den Vimenchiffenartrag zu beraten. Ferner: Kleine Vorlagen und Anträge.

Schluß 4¼ Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Zu den Solinger Streitigkeiten. Die „Pöln. Ztg.“ hatte unlängst von Mißstimmigkeiten in der Solinger sozialdemokratischen Partei zu berichten gewußt. Es sollten infolge der Haltung der Partei in den Solinger Gewerkschaftsstreitigkeiten gahlreiche Austrittserklärungen angemeldet worden sein, die bei verschiedenen Bezirksvereinen des sozialdemokratischen Wahlvereins angeblich bis zu drei Viertel der Mitglieder umfassen. Das Blatt veröffentlicht nun eine Zuschrift des sozialdemokratischen Parteifreizeits in Solingen, in der es zum Schluß heißt: „Wir stellen demgegenüber fest, daß im ganzen Wahlkreis drei Mitglieder wegen der Gewerkschaftsstreitigkeiten ihren Austritt aus dem Volksverein vollzogen haben. Unser Mitgliedszahl betrug am 1. Januar 1912 3760, sie beträgt heute 3927. Wie man demnach davon reden kann, daß die Austritte bei verschiedenen Bezirksvereinen bis zu drei Viertel der Mitglieder umfassen, ist ebenso unwahr wie unverständlich.“

Personalien der Parteipresse. Genosse Crispian von der Danziger „Volksmacht“ wird nach Stuttgart übersiedeln, um die politische Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“ zu übernehmen.

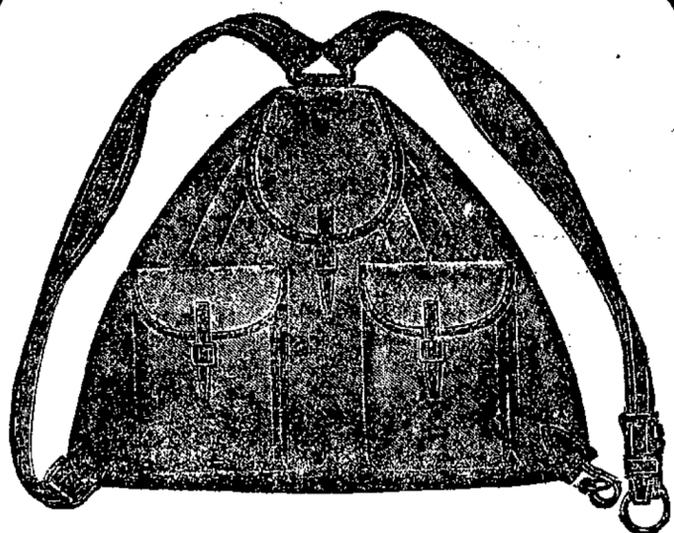
Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Chauffeure in Nürnberg. Die bei den Autodroschkebesitzern in Nürnberg beschäftigten Chauffeure haben kürzlich Tarifforderungen eingereicht. Da die der Autovereinigung angeschlossenen Fahrer jedes Zugeständnis und jede Verhandlung überhaupt ablehnten, haben die Chauffeure Donnerstag vormittag einmütig die Arbeit niedergelegt. —

Vom Hamburger Hafen. Die Lohnbewegung der Schiffs- und Kesselreiniger ist noch nicht endgültig zum Abschluß gelangt, da von den Arbeitern gegen einige Nebendeterminungen, die für sie ungünstig lauten, Widerspruch erhoben ist. Einwo sind die auf dem Bugherd der Unternehmer noch nicht einverstanden, so daß in diesen Gruppen die Verhandlungen fortgesetzt werden müssen. Auch bei den Expeditionsarbeitern und Matrosen für die inzwischen Verhandlungen mit dem Hafenbetriebsverein stattgefunden, liegt ein abschließendes Urteil noch nicht vor. Beantragt ist dagegen die Gesamtbewegung in Hamburg. Hier haben die Arbeiter nicht unwesentliche Verbesserungen erzielt. —

Streik der Schiffszimmerer in Zehdenick. Wegen wiederholter Ablehnung ihrer Forderungen haben 52 Schiffszimmerer die Arbeit eingestellt, nachdem ein nochmaliger Versuch, die Werftbesitzer zur Aufgabe ihres ablehnenden Standpunktes zu veranlassen, ergebnislos war. In Zehdenick herrschen die niedrigen Löhne. Bezeichnend ist es, daß die Schiffszimmerer, deren Schiffe sich auf diesen Werften in Reparatur befinden, erklärt haben, daß sie zur Zahlung des verlangten Lohnes bereit sind, aber die Unternehmer wollen nicht. Der Zugang von Schiffszimmerern nach Zehdenick ist ferngehalten. —

Der Gärtnerverband im Jahre 1911. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluss 6231, das sind 706 mehr als am Schlusse des Jahres 1910. Die Steigerung der Mitgliederzahl beträgt seit 1900 1337. Dieser Fortschritt ist um so höher anzuschlagen, weil in den drei vorhergehenden Jahren die Mitgliederzahl rückwärts ging. Die Einnahmen betrugen 144 483 Mark, die Ausgaben 127 449 Mark, der Kassenbestand 66 736 Mark. Für Unterhaltungen wurden 18 036 Mark, für Lohnbewegung und Streiks im Betrag 13 103 Mark verausgabt. Auf den Arbeitsnachweisen des Verbandes wurden 1443 Stellen gemeldet und 3135 besetzt. Der Verband führte 58 Lohnbewegungen und Streiks. Acht Bewegungen führten zu einem Tarifabschluss. Abwehrkräfte mußten haben geführt werden. Der Erfolg der Gesamtbewegungen war für 2185 Mitglieder eine Lohnvermehrung von 428 Mark pro Woche und für 923 Mitglieder eine Arbeitszeitvermehrung von 2276 Stunden pro Woche. Einig wurde auch die Befämpfung des Koff- und Logiszwangs, der im Gärtnerberuf noch vorherrscht, bestritten. Der Verband ist dazu übergegangen, die Wohnungen der Gehilfen zu photographieren und in der Verbandszeitung öffentlich an den Pranger zu stellen. —



Rucksäcke

in größter Auswahl

25 Pf.

45, 60, 75, 1.10, 1.35, 1.50, 1.85, 2.10, 2.25, 2.40, 2.75, 3.00 Mk.

Prima Ausführung, mit breitem Riemen und festem Rückenstück, Innen- u. Außentaschen

von **3 bis 12** Mk.

mit wasserdichter Einlage u. Ausfüh. wie oben

von **4.50 bis 12** Mk.

Echt engl. Gummi-Mäntel

von **12.50 bis 55** Mk.

Radfahrer-Pelerinen u. -Gamaschen

in großer Auswahl.

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren
.. Wachstuch und Linoleum ..

Johannisbergstr. Nr. 2.

Zeppelin-Bazar

Magdeburg-Neufahr, Süder Straße 25a.
Extra billige Preise nur bis Sonnabend
Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von 1 Mk. ein Geschenk.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
fährt Dampfer Admiral nach
Grünwalde u. zurück.
Abfahrt rechts von der
Strombrücke

Vormittag 6^{1/2} und 10 Uhr : Nachmittag 2 und 5 Uhr.
Einfacher Fahrpreis für Erwachsene 40 Pf., für Kinder 20 Pf.
Am 3. Pfingstfeiertag, vormittags 9 Uhr :

Extrafahrt nach Zochheim und zurück.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt Erwachsene 1.00, Kinder 50 Pf.
2330 O. & P. Wernecke.

Ab Peirförder Ab Herrenkrug-
Wartehalle

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 6 Uhr früh an
täglich nach Hohenwarthe,
täglich nach Herrenkrug.

Am 3. Feiertag
vormittags 7 Uhr nach Niegripp
vorm. 7-11 Uhr stündl. nach Herrenkrug-Hohenwarthe
nachmittags von 1^{1/2} Uhr an stündlich nach Hohenwarthe
1/2stündlich nach Herrenkrug.

Bei starkem Verkehr wird schneller gefahren. 2301
Stettin & Lüdeke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 29. Mai, abends 8 Uhr, findet im
Gasthof zum goldenen Schiff in Westerhüsen eine

Anßerordentl. Generalversammlung

der Schweine-Versicherungs-Gesellschaft zu Westerhüsen statt.

Tagesordnung:
Betrifft die Weiterimpfung der
versicherten Schweine.

2354 Der Vorstand.

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse für die im Maurer-
und Baugewerk beschäftigten Personen zu
Magdeburg.

Der in der Generalversammlung am 27. März angenommene
Nachtrag V zum Statut (den § 21 betreffend) tritt am 1. Juni
in Kraft. — Den Nachtrag erhalten die Mitglieder in nächster
Zeit durch ihren Arbeitgeber. 2349

Vom 1. Juni an ist das Kassenlokal für den öffentlichen
Verkehr geöffnet: vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags
von 3 bis 1 Uhr und am Sonntag vormittags von
8 bis 1 Uhr. (Einzahlungen werden Sonnabends
nicht entgegengenommen.) 2342

Magdeburg, den 21. Mai 1912.
Der Vorstand.

Bekanntmachung

der Zimmergesellen-Ortskrankenkasse zu Magdeburg.

Der in der Generalversammlung am 26. März er. angenommene
Nachtrag V zum Statut (den § 21 betreffend) tritt am 1. Juni er.
in Kraft. — Den Nachtrag erhalten die Mitglieder in nächster
Zeit durch ihren Arbeitgeber.

Vom 1. Juni an ist das Kassenlokal für den öffentlichen Ver-
kehr geöffnet vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis
1 Uhr und Sonnabends von 8 bis 1 Uhr. (Einzahlungen werden
Sonnabends nicht entgegengenommen.) 2342

Magdeburg, den 21. Mai 1912.
Der Vorstand.

Oivenstedt.

Arbeiterjugend Oivenstedt.

Am Sonntag den 26. Mai (1. Pfingstfeiertag) findet eine
gemeinschaftliche Dampferfahrt nach Hohenwarthe
statt, von da aus Ausflug nach Forsthaus Kützau, wo
wir die gesamte Jugend nebst ihren Eltern einladen.
Auch ist uns jeder Gast, der gewillt ist, an dem Ausflug mit-
teilzunehmen, willkommen. Ebenso laden wir sämtliche Turner
zu diesem Ausflug ein. Um 8^{1/2} Uhr morgens Punkt 5 Uhr vom
Wilhelmplatz. — Zahlreiche Beteiligung erbitet. 1609

Der Wanderausflug der Arbeiterjugend.

Plüschsofa 45 Mk., zurück-
gegeben, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mk., Trümpfspiel 26 Mk.,
Breitweg 6. L. 2000

Guter Mittagstisch

Wochentags 10 Pf., Sonntags
60 Pf., abends von 30 Pf. an
Gr. Junkerstraße 11a. v.

Jeden
Sonnabend: **Frühe Wurst.**
Kannengießer, Ottenbergstr. 16.

zu verkaufen
Gr. Ditters-
leben, Halberstädter Straße 81e

Gut erh. Sportwagen, bill. z. verk.
Lemsdorf, Plantenburger Str. 7.1.

Gut erhalt. Bodenkarren
preiswert zu verkaufen bei
1620 L. Eckert, Ziefar.

nen, Bett für 12.4
Katharinenstr. 5,
im Zigarrenladen.

Frbl. möbl. Zimmer an ein
ob. zwei anläßl. Herren sofort zu
perm. Schrotestraße 16, 3 Tr. 115.

Süchengerät der
Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 12.

Dienstag: Küche mit Pflanzen
und Hippobosc.
Mittwoch: Saure Kartoffelsuppe
mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Schweine-
fleisch.

Freitag: Kartoffelbrei mit Schweine-
braten.
Sonnabend: Graupensuppe mit
Käsefleisch.

Frauen-Beizeaal parterre.

Stephanshallen
— Dr. Rich. Frohaz, —
Abends 8 Uhr 2020

Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Ausflüge.

Borzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Viktoria-Theater

— Direktion: Hans Knapp.
Eröffnung der Sommersaison

Sonntag den 26. Mai 1912
1. Feiertag, nachmittags 4 Uhr
bei kleinen Preisen

Der Hüttenbesitzer
Schauspiel in 4 Akten von
Georges Ohnet.

Abends 8 Uhr
Großer Lachserfolg zum 1. Mal
In person. Anwesenheit d. Autors

Sündenböcke
Schauspiel in 3 Akten von Schäpler-
Perafini.

Montag d. 27. Mai (2. Feiertag),
nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen

Zwei glückliche Tage
Schauspiel in 4 Akten v. Schönthan
und Kadelburg.

Abends 8 Uhr
Novität zum 1. Male

Eine Ehe oder Die Leiden
einer jungen Frau

Sensationsdrama in 3 Akten von
Karl M. Jaerob.

Dienstag d. 28. Mai, abends 8 Uhr
zum 2. Male

Sündenböcke

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1770

Heute Sonnabend: 2001

Große Premiere

Auto-Liebchen.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach
einer französischen Grundidee von Jean Kren.
Gesangstexte von Alfred Schönfeld.

Musik von Jean Gilbert

In Szene gesetzt von Leopold Poppér.
Dirigent: Kapellmeister Heinrich Jaksch.

Der Komponist
Jean Gilbert dirigiert

Hauptdarsteller:

- Frau Aurelie Werkenthin . . . Marie Palik
- Rely, ihre Tochter . . . Gerda Normann
- George Lindenschmidt . . . Leopold Popper
- George Triebler, Weinreisender Karl Meister
- Fifi, seine Gattin, Frau Werken-
thins Tochter erster Ehe . . . Ilona von Sperr
- Maurus Somossy,
Weinhändler aus Ungarn . . . Willy Walzer
- Priska von Erdödy, seine Nichte Luti Werkmeister
- Max Rönneckamp, Böttcher-
meister . . . Hans Süßenguth
- Belinde Mallmann . . . Helene Westphal
- von Redebek, Leutnant in einem
Muskarenregiment . . . Willy Ziegler
- Jerome, Oberkellner . . . Erich Weeden
- Clarisse, vom Sekbüfett . . . Charlotte Dorfeldt

Ballgäste, Masken, Hochzeitsgäste, Diener.
Ort der Handlung:
Der erste und dritte Akt spielt in der Wohnung
George Trieblers, der zweite Akt während des
Fastnachtsballs im Ballhaus zum „Kleinen Twostep“.

Zeit: Gegenwart.

Die prachtvolle Ausstattung stammt aus den
Ateliers der Hoflieferanten Hugo Baruch & Co.

Einlaß 7^{1/2} Uhr. Beginn 8 Uhr.

Groß-Ottersleben und Umgegend!

Infolge verschiedener Preissteigerungen geben auch wir un-
sern Kunden die höchsten Preise
Prima Grudekoks pro Zentner mit 1.10 1/2 Zentner mit 55 Pf.
Hochachtungsvoll

Albert Mensing, August Döring (früher Hamann).

Uferschlößchen

Am 1. Pfingstfeiertag
Früh-, nachm. Freikonzert!

Am 2. und 3. Feiertag
Tanzkränzchen im Sommeraal

Georg Winters Gesellschaftshaus

Rogätzter Straße 80
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 11 bis 2 Uhr
Großes Instrumental- u. Vokalkonzert

Am 2. Feiertag
von 3^{1/2} Uhr an

Ergebenst ladet ein

TANZ
Georg Winter.

Sie erzielen

für getragen Herren- u. Damen-
Kleidungsstücke die höchsten Preise
bei S. Kaniel, Knochenbauer-
ufer 30, Hof 2, Etage.

Meistergeschäft

wird anhängigen Leuten unter
günstigen Bedingungen, eingerichtet.
Anzahl erforderlich. Laden nicht
notwendig. Off. unter D E 8186
Rudolf Wölfe, Fresden. 2009

2 Betten

Frbl. möbl. Zimmer an ein
ob. zwei anläßl. Herren sofort zu
perm. Schrotestraße 16, 3 Tr. 115.

Stüchengerät der

Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 12.

Dienstag: Küche mit Pflanzen
und Hippobosc.
Mittwoch: Saure Kartoffelsuppe
mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Schweine-
fleisch.

Freitag: Kartoffelbrei mit Schweine-
braten.
Sonnabend: Graupensuppe mit
Käsefleisch.

Frauen-Beizeaal parterre.

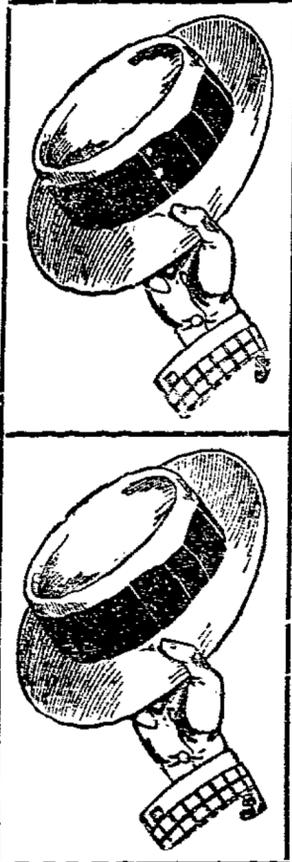
Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Sonnabend
bis 10 Uhr abends geöffnet!

Besonders vor-
teilhafte billige

Herren- und Knabenhüte



- Knaben-Hüte**
Form zum Herunterschlagen, gebleichtes Geflecht, mit Ripsband garniert. . . **60**
- Knaben-Hüte**
Form z. Herunterschlagen, gebl. Geflecht, mit farbig. Band garniert . . . **75**
- Knaben-Hüte**
herunterschlag. Form, gebl. Geflecht, m. Ripsband garniert . . . **115**
- Knaben-Hüte**
Form z. Herunterschlagen, weich. Bastgeflecht, m. farb. Ripsb. garn. **2.00 1.65 1.45**
- Knaben-Hüte**
Form z. Herunterschlagen, gebl. Geflecht, m. Ripsband garn., mit od. ohne Einfass **165**
- Geißbubenhüte**
natur und gebleichte Geflechte, mit u. ohne Stutz **28**

Ein Posten
Knaben-Hüte
gerade Form **12**
75 50 25

Reichhaltige Auswahl
in
Herren-Matelots
moderne, breite Formen, in feinen Rustic, Pedal-, Palm-, Manila-, Ahibano- und Bast-Geflechten, in feinsten Ausstattung.

- Herren-Matelots**
moderne breite Form, gebleichtes Geflecht, mit Ripsband garniert . . . **125**
- Herren-Matelots**
moderne breite Form Rustic-Geflecht, m. Ripsband garniert . . . **225**
- Herren-Matelots**
moderne breite Form, Rustic-Geflecht, m. Ripsband garniert . . . **165**
- Herren-Matelots**
mod. breite Form, Rustic-Geflecht, zweif. Rand, mit farb. Ripsband garn. **2.85**

Herren-Matelots
moderne, extra breite Form, Rustic-Geflecht, mit Ripsband-Garnitur . . . **395**

- Herren-Fassonhüte**
natur und gebleichtes Geflecht, mit Band garniert **60**
- Herren-Fassonhüte**
mod. Form, zum Herunterschlag., gebl. Geflecht, mit Ripsband garn. **115**
- Herren-Fassonhüte**
Form z. Herunterschlagen, weich. Bastgef., m. Rips- od. Tuchband garn. **2.45 1.85**
- Herren-Fassonhüte**
mod. Form, z. Herunterschlag. m. Rille, gebl. Gefl., m. schw. Ripsband garn. **3.00 2.75**
- Herren-Fassonhüte**
Form z. Herunterschlagen, Prima Bastgeflecht, mit Seidenripsband garniert . **315**
- Herren-Fassonhüte**
Kambiumgeflecht, in weiss oder beige, federleicht **250**

Echte Herren-Panamas
in Peru-, Ekuador- u. Formosagef. i. gr. Auswahl u. allen Preislagen

Extra-Angebot
soweit der Vorrat reicht!

Garnierte Damenhüte von **2.00** Mk.
Garnierte Kinderhüte von **0.50** Mk.

Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

A. Typky
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert zu den billigsten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.
Großes Lager fertiger Särge in allen Größen.

H. Reichardt Neustadt
Lübecker Str. 120a
Spezial in bekannter großer Auswahl

Damen-Stiefel zu 9.00 10.00 12.00 13.50
Herren-Stiefel zu 9.50 11.00 12.50 16.50

Neuheiten in Dam.-Halbschuhen
Braune Stiefel in modernen Formen
Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel
Breite und weite Schuhe u. Stiefel
Großes Lager in Handschuhen, Sandalen, Darschalen, Postweiln, Werkzeughandeln etc.

Auf
Stählernem Roß
20 Radtouren
in die Umgebung Magdeburgs
104 Seiten, Taschenformat, mit zwanzig Kartenstizzen und einer Uebersichtskarte

Preis 1 Mark
In jeder Buchhandlung zu haben

Wer
wandern will
28 Ausflüge in die schönsten Teile der Umgebung Magdeburgs
Jede Tour mit einer Kartenstizze

Preis 60 Pfg.
In jeder Buchhandlung zu haben

Auf Kredit
2120 empfiehlt
Rich. Schneider
Stephansbrücke 17
Modernste Herren- und Knaben-Garderoben in größter Auswahl, nur Erstas für Maß.
Bettwäsche u. Kleiderstoffe jeder Art.
Kleinste Anzahlung und Abzahlung.

Gustav Meinecke
Magdeburg, Marstallstraße 7
vis-à-vis dem Altkönig Krankenhaus.
Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
Eigene Tischlerei.
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
Beichtigung meines Lagers erbeten.

Gustav Finke
Sudenburg
Halberstädter Straße 106a
Stroh- und Panamahüte
in neuesten Formen zu billigsten Preisen.
Seiden-, Klapp-, Haar- u. Wollhüte.
Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke, Seilenträger, Tischentw. 1957
Normalwäsche, nur gute Qualität.
Praktisch! Dauerwäsche. Billig!

Pfeil **Wenig** **gebrauchte Nähmaschinen**
zu Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
1971
Kleines, seit 1855 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Geheimhaltende Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

nemigt sei. Sofort trat überall Totenstille ein. Wenn diese hohe Instanz mit diesem anscheinend magenleidenden Adler einverstanden ist, der als Symbol Preußens gelten soll, dann war es schon gut. Man ließ sich den Vogel gefallen, wischte sich den Schweiß des Kampfes ab und stieß gleich darauf wieder auf etwas spezifisch Preußisches: die nationalpolitische Jugendpflege.

Die Herren von den bürgerlichen Parteien schimpfen zuweilen auch lächtig auf das Junkerpreußen, aber die preußische Jugendpflege, die mehr ein Jugenddrill ist, haben sie doch gern. Sie lassen sich gern aus Allgemeinmitteln des Staates Gelder bewilligen und schicken aus Stadtmitteln noch 100 000 Mark zu, um die männliche Jugend zu nationalen Wählern und geduldbigen Arbeitern zu erziehen. All die Herren, auch von der fortschrittlichen Fraktion, die stets den Mund erschrecklich weit aufreißt, wenn städtischen Arbeitern Lohnzulagen gemährt werden sollen, und rufen, man dürfe aus Gemeindefonds keinem besondern Teile der Bürgerschaft Zuwendungen machen, waren ganz begeistert von dem Gedanken, mit Geldern, die auch von der Arbeiterschaft aufgebracht werden, die Sozialdemokratie bekämpfen zu können. Der Berichterstatter Starke beteuerte, die bürgerliche Jugendbewegung sei eine allgemeine und die Forderung, Allgemeinmittel dazu zu verwenden, berechtigt. Daß die Jugendpflege wirklich allgemein und neutral gestaltet werden soll, konnten die Stadtväter zeigen, als Genosse Risch den Antrag einbrachte, auch andere Jugendpflege-Einrichtungen außer den offiziell abgestempelten an den Aufwendungen der Stadt partizipieren zu lassen. Die Herren ließen in ihrer kreuzherzigen Ungeuertheit die Maske fallen und sagten offen, daß sie nur preußische politische Jugendpflege treiben wollten.

Der preußische Staat treibt erst Jugendpflege, seitdem die Sozialdemokratie mit Erfolg auf diesem Gebiete tätig ist. Das stimmt nicht, erwiderte Schulrat Franke, schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts ging die Jugendpflege in Preußen los in der Turnbewegung. Wichtig, zu dieser Zeit wollte der alte Zahn deutsche Jünglinge zu ganzen Männern erziehen und die preußische Regierung sperrte Zahn ein und schloß 1819 die Turnstätten. Das war spezifisch preußische Jugendpflege.

Die Szene wurde schließlich zur Kobelt-Wahlversammlung. Wie am Vorabend der Reichstagswahl im Birkus, so traten alle die wortgewaltigen Deutschen nacheinander auf und schmetterten ihre Schlachtrufe den roten Feinden ins vergnügte Antlitz. Die Kämpfer waren die alten, bestens bekannt von der Reichstagswahl her, und ihre politierten und geschliffenen Reden waren auch die alten, lieben und vertrauten. Jeder versetzte dem roten Drachen seinen respektablen Hieb und bekam sein anständiges Bravo. Der rote Drache wurde gebieret und geköpft, und die frohe Schlachtfestimmung und ihr warmer Dunst stieg hinauf auf die Zuschauertribünen. Auch dort floß die Begeisterung über manches mollige Bürgerantlitz und tropfte befruchtend in den Saal der Ratgeber. Herr Stern sagte, die Sozis haben das Vaterland beschimpft und setzte sich, wie Bethmann-Vollweg, nicht so lang zwar an Körper, aber ebenso heuchelisch. Herr Brüggemann trat auf und warf Donnerkeile gegen links. Es war himmlisch!

Natürlich wurde die Vorlage angenommen und die Arbeiterjugend von allen Gemüthern der städtischen und nationalen Jugendpflege ausgeschlossen. Die Arbeiterjugend wird darob wohl lange trauern.

Die gelben Bäcker haben in der „Nationalen Arbeiter-Versammlung“ am vorigen Sonntag durch ihren „Präsidenten“ verstanden lassen, was die „roten“ Bäcker für gefährliche Kerle sind. Er sprach auch davon, daß nur wenige, nämlich nur ganze 6 Mann gestreift hätten. In einem Drohschreiben an Wache ist von 8 und in einem andern von 14 Streifenden die Rede. Wie wahrheitsliebend diese Streiftrecker-Kolonnenführer sind, hat vor einiger Zeit einmal in der „Sozialen Praxis“ der bekannte bürgerliche Sozialreformer Professor Dr. Franke ausinandergesetzt. Er wies dort den Führern des gelben Bäckersbundes nach, daß ihre Angaben an das Reichsstatistische Amt, sie hätten 12 000 Mitglieder, Schwindel seien, dann sagte er, wenn die ganze Einnahmen dieses Bundes nur aus Beiträgen beständen, dann wären es höchstens 1500. Nun aber ist bekannt, daß der allergrößte Teil der Einnahme aus den Jungungsklassen u. s. w. kommt — gab doch die Magdeburger Bäckereinung vor noch gar nicht langer Zeit alljährlich 1100—1200 Mark allein für die gelbe Bewegung aus. So „wahrheitsgetreu“ wie diese Gesellschaft einer Reichsbehörde berichtet, ist auch das über den Bäckertreib Gesagte.

Alle, die aus nachgelassenen Gründen wegen der Feiertags-Kuchenbäckerei glauben, mit ihrem bisherigen Väter auch wenn sein Geschäft noch nicht als geregelt verlässlich ist, nicht brechen zu können, erinnern wir nun dringend an ihre Solidaritätspflicht und ermahnen, nach Pfingsten auf keinen Fall wieder in einer bonifitieren Bäckerei zu laufen, sondern mitzuhalten an der Niederwerfung rüchthändiger Arbeiterfeinde.

Arbeiterjugend. Heute Freitag findet bei Böhm, Kleine Klosterstraße, eine Zusammenkunft für Altstadt statt. Besprechung über die Parzelei. — Für die Jugendgenossen und -genossinnen der R. u. N. u. S. A. D., die sich nicht an der Parzelei beteiligen, findet am ersten Pfingstfeiertag ein Vormittagsausflug nach Königsborn statt. Treffpunkt 6^{1/2} Uhr am Nikolaplatz. Rückkehr 12 Uhr 22 Min. Bahnhof Neustadt. Fahrpreis 0,20 Mk. Für den zweiten Feiertag ist ein Tagesausflug nach Hietz-Planken-Neuhaldensleben geplant. Abfahrt 6 Uhr vom Bahnhof Neustadt. Rückkehr 8 Uhr 29 Min. Fahrpreis 0,90 Mk. Lieberwäcker mitbringen!

Eine Mahnung gegen Naturverwüstung. Am Sonntagabend werden wieder, wie in früheren Jahren, von den frühesten Morgenstunden an in Straßen sogenannte „Maibüschchen“ in großen Mengen feilgeboten. Mancher kauft sich so eine junge Birke, stellt sie in einen Eimer oder eine Konserwendose vor seine Tür oder auf den Balkon und glaubt dann, den Frühling bei sich zu Gast zu haben. In Wirklichkeit ist das eine große Unterstützung einer alten Unsitte, von der denkende Menschen sich freimachen sollten. Der eine grüne Baum, der nur ein paar Tage lang im Sonnenbrand ein kümmerliches Schein-Dasein fristet, um dann vertrocknet von dem Müllwagen wieder hinausgefahren zu werden auf den Schuttacker, ist wahrlich nicht imstande, uns den Frühling zu zeigen, wie er uns in Feld und Wald, in Moor und Heide entgegentritt. Wer ihn kennen lernen will, der ziehe an den Pfingsttagen hinaus ins Freie, erfreue sich an dem Gesang der Vögel und dem Grünen und Blühen der Blumen und Sträucher. Da wird ihm auch die junge Birke mit ihrem charakteristischen, weißen Stamm und ihren hellgrünen, blanken Blättern entgegenleuchten und er wird den Unterschied zwischen ihrem Standort dort im Moor, in der Heide und in Hecken und dem Standort der am Balkongitter angebundenen Birke tief empfinden. Es ist diese Unsitte des Maibüschchens nicht scharf genug zu verurteilen, wenn man bedenkt, daß es sich um viele Tausende junger Birken handelt, die jedes Jahr zu Pflanzgerätschaften abgehauen werden. Jeder Naturfreund ist tief betrauert über solchen Vandalismus. Das beste Mittel, um ihm entgegenzutreten, würde darin bestehen, keine „Maibüschchen“ mehr zu kaufen. Wenn die Händler keine Käufer mehr fänden, würden sie den Verkauf von selber einstellen, ein alter Jopf würde verschwinden und die Natur würde vor der Verwüstung bewahrt bleiben. Darum kauft zu Pfingsten keine „Maibüschchen“!

Landsberg beim Kaiserhoch. Zum Schluß der letzten Sitzung des Reichstags hatte die sozialdemokratische Fraktion wie üblich den Saal verlassen, um nicht an dem Kaiserhoch teilnehmen zu müssen, das die bürgerlichen Parteien nur einmal als aller patriotischer Weisheit letzter Schluß ansehen. Nur zwei Sozialdemokraten waren im Saale geblieben, der als Schriftführer fungierende Genosse Richard Fischer und unser Magdeburger Abgeordnete Genosse Landsberg. Die letztere Tatsache gibt der bürgerlichen Presse Anlaß zu allerhand häßlichen Betrachtungen über die „Folgen“, die sich für Landsberg aus seinem Verbleiben im Saale ergeben könnten, und dergleichen mehr. Diese Fragen sind so durchsichtig, daß niemand darauf hineinfallen dürfte. Auch die bürgerliche Presse dürfte wissen, daß es einem Manne, wie Landsberg, nicht einfallen wird, für den Träger des persönlichen Regiments etwa eine Huldbildung darbringen zu wollen. Welche Umstände es gewesen sind, die ihn in dieser Minute im Saale festhielten, wissen wir nicht, da Genosse Landsberg noch nicht nach Magdeburg zurückgekehrt ist. Daß ihm aber nichts fern liegt, als etwa der „Magdeb. Bzg.“ Anlaß zu neuem Schwatz über „Verunstmonarchisten“ zu geben, dürfte für jeden klar sein, der auch nur einen blauen Schimmer von den Auffassungen hat, die in den Kreisen der Sozialdemokratie vorherrschen.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Genehmigt wurde die Anstellung des Regierungs-Baummeisters Mada als Stadtbauinspektor als Beamter auf Lebenszeit, die endgültige Anstellung des Jungfeldwebels Otto Wipig als Sparsassen-Buchhalter, die Anstellung des Architekten Max Zahn als Baupolizeikommissar, die Anstellung des Medizinalpraktikanten Paul Bergisch als Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt Altstadt und die Anstellung des Medizinalpraktikanten Erich Heimke als Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt Sodenburg. Dem so lange vergeblich erstrebten Ankauf des Grundstücks Spiegelgartenstraße 1a von 2860 Quadratmeter Größe, Herrn Dekar Ruisch gehörig, wurde zugestimmt. Damit dürfte in kürzester Frist der so oft beklagte Zustand ein Ende finden, daß die Kaiser-Friedrich-Straße im Schnittpunkt der Spiegelgartenstraße nicht durchgeführt werden konnte. Endlich wurde der Bericht des Ausschusses über die Wahl eines Stadtrats entgegengenommen. Die vorbereitende Wahl ergab eine Mehrheit für den Stadtrat Paul in Verburg.

Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. Am 31. Mai beginnen in Erfurt die Verhandlungen des diesjährigen Städtetags der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. Auf der Tagesordnung stehen außer der Erlebigung der geschäftlichen Angelegenheiten fünf Verhandlungsgegenstände. Ueber den Entwurf des preußischen Wassergesetzes berichtet die Stadtväter Wallis (Erfurt) und Dr. Luther (Magdeburg). Ueber die Jugendpflege berichten der Vorsitzende des Jugendfürsorgeamts Busch aus Magdeburg und die Stadtschulräte Dr. Franke und Dr. Nordmann aus Magdeburg. Die Ausführung der Reichsversicherungsgesetzgebung in der Stadterverwaltung wird vom Magistratsassessor Hoffmann (Halle a. d. S.) behandelt. Stadtrat Dr. Bach (Halberstadt) und Stadtbauinspektor Leinhardt (Halle) berichten über: Verunreinigungsgefahr, Bauberatungs- und baupolizeiliche Auskunftsstellen. Ueber die Verunreinigung der Flußläufe der Provinz Sachsen durch die Abwässer der Industrie spricht Professor Dr. v. Drigalski aus Halle a. d. S.

Kinder auf dem Zweirad. Vom Verein Kinderschutzhalle vor folgende Zuschrift: Seitdem die Lüste kinder wehen, ist auch der Radspurt wieder zu vollster Entfaltung gekommen. Leider sieht man nicht selten, namentlich an den Sonntagen, daß Erwachsene kleine Kinder auf dem Zweirad mit sich führen. Zweifelsfrei ist es, auf die großen Gefahren hinzuweisen, denen Vater und Mutter dadurch ihre Lieblinge aussetzen. Selbst der geduldeste Radler ist vor einem Unfall nicht sicher. Während er nun sich selbst, da er Herr seiner Glieder ist, vielleicht vor größerem Schaden bewahren kann, ist das meist festgebundene Kind völlig dem Zufall preisgegeben und kann bei einem Sturz oder einem Zusammenstoß leicht die schlimmsten Verletzungen davontragen. Weit größer ist für diese Kinder noch die Gefahr, sich zu erkälten. Der Radler arbeitet sich warm. Das stillstehende Kind ist der scharfen Zugluft ausgesetzt, die um so stärker ist, je schneller sich der Radler fortbewegt. Eine ganze Reihe von Krankheiten, namentlich der Atmungsorgane, kann die böse Folge sein. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Mitnahme auf dem Zweirad für furchtame Kinder durchaus kein Vergnügen ist, sondern daß sie in händeriger Angst schweben, ihnen könne ein Unfall zustoßen. Daß durch die Aufregung Schlaflosigkeit und Nervosität verursacht oder verstärkt werden, liegt auf der Hand. Aus allen diesen Gründen sei dringend davor gewarnt, kleine Kinder auf dem Zweirad mitzuführen.

Eine häßliche Unsitte ist das Auspucken auf die Straße, das man hier leider noch allzu häufig beobachten kann. Abgesehen von der darin liegenden polizeilich verbotenen Verunreinigung der Straßen, die geeignet ist, das ästhetische Empfinden zu verletzen, ja unter Umständen Ubel zu erregen, birgt der menschliche Auswurf Gefahr für die menschliche Gesundheit in sich, ist er doch der Träger zahlreicher Ansteckungskeime, insbesondere der gefährlichen Tuberkelbazillen! Durch den Wind oder bei Gelegenheiten der Straßenreinigung werden diese Infektionskeime verstreut, andre an den Fußsohlen in die menschlichen Häuser und Wohnungen getragen, und so finden sie Gelegenheit, im Wege der Ansteckung fortzuleben und zu gebären. — Lungentranke sollten daher nie verüben, wie es sie auch in den Heilstätten gelehrt wird. Spuckfläschchen bei sich zu führen, die sich ganz unauffällig gebrauchen lassen. Andere Personen sollten, wenn sie einmal, z. B. bei starkem Niesreiz, in die Notlage kommen, auf der Straße ausspucken zu müssen, niemals auf den Gedanken kommen, Bürgerrecht oder Fahrdamm zu beschonigen, sondern die Gullys oder wenigstens die Krüppelgasse oder den Müllstein als gegebene Spuckplätze benutzen. — Immer aber bleibe man sich dessen bewußt: Wer auf die Straße spuckt, gefährdet die Gesundheit seiner Mitmenschen, und läßt damit die Klüftung außer acht, wie er sie selber sicherlich in vielen andern Beziehungen als etwas ganz Selbstverständliches von dem lieben Nächsten verlangen wird! Darum kann dieses Verhalten, dessen sich bedauerlicherweise Angehörige aller Stände schuldig machen, nicht oft und deutlich genug als das gekannt werden, was es ist, nämlich als hygienische Ungelegenheit. Derartige Ungezogenheiten selbst zu vermeiden und sie andern zu vermindern, ist die Pflicht jedes Bürgers nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegenüber der Allgemeinheit.

Unfall. Der Schmied Paul Boigt, Schönebender Straße 29/30 wohnhaft, geriet am Donnerstag in der Maschinenfabrik von Schaffer u. Yudenberg mit der linken Hand unter einen Hammer und zog sich eine Quetschung zu, die seine Aufnahme im Sodenburger Krankenhaus notwendig machte.

Beide Beine verbrannt. Beim Gehen von Geschossen auf dem Krappweck verbrannte sich der Arbeiter Albert Jankow wohnhaft Friedenstraße 22, beide Beine. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskolonne nach seiner Wohnung gebracht.

Ertrunken. Gestern nachmittag gegen 4^{1/2} Uhr ist der 11 Jahre alte Schulknabe Karl E. aus Westerhüben beim Baden in der freien Elbe ertrunken. Die Leiche ist bald darauf von Schiffen geborgen und den Angehörigen übergeben worden.

Gestohlen wurden aus einer unverschlossenen Wohnung in der Nachweidestraße ein braunes Hügelportemonnaie mit 11 Mark Inhalt; aus einer Wohnung in der Arndtstraße 5 Mark bares Geld, und aus der beschlossenen Kajüte eines in der Nähe der Königsbrücke in der Elbe liegenden Rahnes ein braunes Klapp-Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt.

Geftgenommene Diebe. Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, wurden am 18. d. M. die vielbestraften Arbeiter Artur S. und Franz H. von hier wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen. In ihren Wohnungen wurden bei den vorgenannten Durchsuchungen größere Mengen Wurstwaren vorgefunden, die aus ländlichen Ortschaften hergeführt waren. Diese Annahme hat jetzt durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ihre Bestätigung gefunden, da die Feststellungen ergeben haben, daß die Festgenommenen in der Nacht zum 16. d. M. einen Einbruchdiebstahl bei einem Materialwarenhändler in Guttenweg ausgeführt und hierbei die Wurstwaren erlangt haben. Außer den erwähnten Wurstwaren sind noch eine Partie Feinge, verschiedene Stücke Seife — gerahmte Kiesel — etwas Süßwurst und Speckreste vorgefunden, die wahrscheinlich sämtlich aus Diebstählen, die in der Umgegend ausgeführt sind, herrühren, deren Eigentümer aber noch nicht ermittelt sind. S. und H. benutzten meist Fahrräder und fährten Knäsfäde mit sich.

Warnung vor Taschendieben. Am 22. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags sind anscheinend von reisenden Taschendieben mehrere Diebstähle ausgeführt worden. Sie benutzten während des anhaltenden Regenwetters den Andrang des Publikums zu den elektrischen Straßenbahnwagen an der Haltestelle Breiter Weg-Alte Ulrichstraße und stahlen zwei Damen je ein Portemonnaie mit etwa 120 und 54 Mark aus den Handtaschen. Ein gleicher Diebstahl wurde am nächsten Tage auf dem hiesigen Hauptbahnhof ausgeführt, wo einer auswärtigen Dame beim Einsteigen in den Zug aus der Handtasche ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark gestohlen wurde.

Zur Neuordnung der Lehrergehälter. Wie verlautet, ist die Regierung den Beschläßen der städtischen Körperschaften über Gehaltserhöhung aller Elementarlehrer an höheren und Bürgerschulen, wie sie erst vor kurzem gefaßt worden waren, nicht beigetreten. Sie hat nur der Erhöhung der Amtszulagen der geprüften Lehrer zugestimmt, der der nicht geprüften aber ihre Zustimmung verweigert.

Zeuge gesucht! Der Radfahrer, der Donnerstag nacht zwischen 11 und 12 Uhr in der Königstraße von zwei Frauen gebeten wurde, die Regimentsnummer eines Unteroffiziers festzustellen, wird gebeten, seine Adresse Knochenhauerufer 27/28 im Fabrikarbeiterverbands-Bureau abzugeben.

Wem gehört das Fahrrad. Am 13. d. M. ist in einem Hausflur der Heiligegeiststraße ein Fahrrad stehen geblieben, zu welchem sich ein Eigentümer bisher nicht gemeldet hat. Das Fahrrad führt keine Markenbezeichnung, trägt die Fabriknummer 9230 oder 9280, hat schwarze Rahmen, ebensolche Felgen, nach oben gebogene Lenkflange, Pedale mit Nennhaken und Glode mit der Firmenbezeichnung „Walter Lucas“; an den Handgriffen der Lenkflange befindet sich die Bezeichnung „Eito“, „Parade“. Der Eigentümer kann sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Neue Ulrichstraße Nr. 2, Zimmer 3, melden.

Kleinfeuer. Am Freitag vormittag 11.45 Uhr rückte Böhme nach dem Grundstück Wismarstraße 40. Dort war in einer parterre gelegenen Wohnung Bohnerwachs überglüht. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

Konzerte, Theater, Sport u.

(Mittelungen der Direktoren.)

Victoria-Theater. Auf das interessante Repertoire für die beiden Feiertage sei nochmals hingewiesen. Die Nachmittags-Vorstellungen bei freien Preisen bringen am Sonntag „Hüttener“ und am Montag „Zwei glückliche Tage“. Am Sonntagabend wird die Schwanenoper „Sündenböcke“ von Schöller-Perastini, der bei der Premiere persönlich zugegen sein wird, und Montagabend das Jacobinische Drama „Eine Ehe“ gegeben. In dieser Saison findet der Vorverkauf wieder wie vor 2 Jahren im Blumengeschäft des Herrn Spieder, Alter Markt 11, vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr und Sonntag und Feiertags nur von 11 bis 1^{1/2} Uhr statt.

Zentraltheater. Jean Gilbert, der populäre Komponist, wird heute die Premiere seiner Poffe „Autolobchen“ dirigieren. Das Werk entpuppte sich in Berlin bald seiner reizenden Gesangsstärke, den feinen pointierten Berjen sowie seiner schönen Musik als ein Bombenschlager und Kassenmagnet ersten Ranges. Die Hauptrolle aus „Autolobchen“ wie: „Fräulein, können Sie linksrum tanzen“, wie das hübsche Lied vom „Autolobchen“, das sehr langliche: „Das haben die Mädchen so gerne“, das Couplet: „Die Polizei sind's was dabei“ und das Marschlied: „Im Fürstentum ist Plagatzert“ werden in einigen Tagen hier populär sein.

Letzte Nachrichten.

Paris, 24. Mai. Beim ersten Wahlgang für die Wahl des Kammerpräsidenten erhielten Deschanel 210, Etienne 144 und Cochery 92 Stimmen. Alle drei gehören der Regierungspartei an. Auf den Sozialisten Vaillant entfielen 67 Stimmen. Die Sozialisten stimmten, wie sie angekündigt, im zweiten Wahlgang, der sich alsbald anschloß, für Deschanel. So siegte Deschanel mit 292 gegen 208 Stimmen, die auf Etienne entfielen. Der Erfolg Deschanel's ist vorzugsweise seinem rechtzeitigem, entschiedenen Eingreifen für die Wahlreform im Wege der Verhältniswahl zuzuschreiben. Die ganze Rechte, alle Progressiven und Sozialisten und eine Anzahl Deputierter der demokratischen Linken stimmten für Deschanel. Die Radikalen und Radikal-Sozialisten bekamen nunmehr ihre eklamante Niederlage, die nach ihren schweren Fehlern der jüngsten Zeit, besonders nach ihrem Widerstand gegen die Wahlreform nicht überrascher konnte.

London, 24. Mai. Gestern Abend begann ein allgemeiner Dockstreik. Die Zahl derjenigen Dock- und Transportarbeiter, die die Arbeit niederlegen, wird auf eine halbe Million geschätzt. In den Londoner Markthallen herrscht sinnlose Bestürzung. Man erklärt, daß die Lage in der Hauptstadt geradezu schrecklich werden müsse. Der Beschluß eines allgemeinen Streiks der Transportarbeiter wurde gestern nachmittag bei einer Konferenz des nationalen Ausschusses der Transportarbeiterföderation gefaßt. Die Führer erklären, daß der Generalstreik mehrere Wochen dauern werde. Die Folgen für England sind unabsehbar. Außer der Einsetzung einer Untersuchungskommission hat die Regierung bisher noch keine Maßnahmen zur Abwendung der Krise ergriffen. In den Forderungen der Arbeiter gehört u. a. auch die eines Mindestlohns von 7^{1/2} Shilling für Güterpater. Die Arbeiter erklären die Arbeiterforderungen für unannehmbar.

Madrid, 24. Mai. Ein blutiges Drama spielte sich gestern in Madrid in der Provinz Valencia ab. Dort war der Werkmeister Malala seiner Frau auf die Spur gekommen, die ihn, während er seiner Arbeit nachging, mit einem seiner Freunde betrog. Malala beschloß sich in furchtbarer Weise zu rächen. Er besetzte unter dem Bett seiner Frau eine Dynamitpatrone, durchbohrte die Decke und verband mit der Patrone eine elektrische Leitung. In dem Augenblick, als das verbredliche Paar sich in der Wohnung befand, brach er die Patrone zur Explosion, durch die das ganze Haus zerstört wurde. In ziemlicher Entfernung wurden die schrecklich verstümmelten Leichen seiner Frau und seines Freundes aufgefunden. Malala wurde sofort verhaftet, zeigte jedoch nicht eine Spur von Reue über seine Tat.

Wettervorhersage.

Sonntag, 25. Mai: Wolfig, mäßig warm, keine oder geringe Niederschläge.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Grasser Pfingst-Verkauf.

Bis 10 Uhr abends geöffnet **Extra-Angebote nur für Sonnabend!** Bis 10 Uhr abends geöffnet

Herren-Wäsche

Enorm billig!
 Weiße Oberhemden m. Pikee-Einsatz. Gelegenheitspr. **2.75**
 Farb. Oberhemden aus fein gemustertem Perkalstoff Gelegenheitspreis **1.95**

Weiße Oberhemden mit eleg. Pikee- u. Batist-Einsätzen u. reichen Falten Pfingstpreis 6.50 5.50 **4.50**
 Farb. Oberhemden a. vorzügl. Perkal. durchgemust. Rumpf, lose u. feste Mansch. 6.00 4.95 3.75 **2.75**
 Farb. Oberhemden a. Ia. hellgemust. Perkal, durchg. Rumpf, feste Mansch. n. Ersatzmansch. 6.50 **5.50**
 Farb. Garnituren (Serviteur, Mansch.), a. schön gemust. Perkalstoff, Garn. Pfingstpr. 1.45 1.35 95 **0.75**

Herren-Kragen in allen mod. Fassons, versch. Höhen . . . Pfingstpreis Stück 65 60 45 40 35 **0.30**
 Herren-Manschetten Pfingstpreis Paar 70 60 50 **0.35**
 Weiße Serviteurs kurze u. lange Fassons, glatt u. mit Falten Pfingstpreis Stück 65 60 50 35 30 **0.20**
 Krawatten Diplomat., Regattes u. Selbstb., a. apart. neuen Stoffen Pfingstpr. Stück 3.25 b. 75 50 45 35 **0.20**

Trikotagen

Enorm billig!
 Herren-Trikothemden gelb, kräftige Qual. Länge 80 95 100 Gelegenheitspreis **1.50 1.75 2.00**
 Herren-Einsatzhemden gelb Trik., eleg. fein gestr. Eins. **2.25 2.50 2.75**

Herren-Hemden aus gelbem Trikotstoff Pfingstpreis 2.00 1.85 1.65 1.20 **1.00**
 Herren-Hemden aus gelbem Makkostoff und porösem Trikotgewebe Pfingstpreis 3.25 2.75 2.55 **2.25**
 Herren-Hosen aus gelbem Trikotstoff Pfingstpreis 1.65 1.40 1.20 1.00 **0.90**
 Herren-Hosen aus gelbem Makkostoff u. porös. Trikotgewebe . Pfingstpreis 2.75 2.50 2.25 2.00 **1.85**

Direktore-Hosen Baumwolle, verschied. schöne Farben Pfingstpreis 4.00 2.95 1.75 **0.95**
 Kombination (Hemd hose) weiss, Ia. Qualität, 1/2 Arm Pfingstpreis 3.50 3.25 3.00 **2.75**
 Herren-Einsatz-Hemden weiss Trikotstoff m. farbigen Einsätzen . Pfingstpreis 2.70 2.50 2.30 **2.00**
 Herren-Einsatz-Hemden Filetgewebe, gelb. porös. Makkostoff, mod. Eins. Pfingstpr. 4.00 3.75 **3.50**

Sport-Artikel

Enorm billig!
 Herr.-Sporthemden Regulärer Wert bis 5.00 Stück **1.25**
 Kinder-Sweater m. Halsausschnitt, kurze Ärmel, in allen mod. Größe 0 1 2 3 4 Farben . . . **85 95 1.05 1.15 1.25**

Knaben-Sporthemden 60 70 80 90 Zephir, m. abkn. Stehumlegekrag. **1.30 1.50 1.70 1.90**
 Herren-Sporthemden Zephir u. Perkal, eleg. Streifenm. m. los. od. fest. Krag. Pfingstpr. 4.00 3.25 **2.35**
 Herren-Tennis-Sporthemden weiss, mit abknöpfbarem Stehumlegekragen . Pfingstpreis **3.50**
 Loden-Pelerinen für Damen u. Herren 14.50 11.00 **9.25** für Kinder 5.25 4.75 **4.25**

Rucksäcke für Damen und Herren . . . Stück 1.70 1.45 **1.30** für Kinder 1.10 95 **0.50**
 Sportgürtel vorzüglicher Gummigurt, mit Metallverschluss u. Portemonnaie Pfingstpr. 1.10 90 60 **0.55**
 Westengürtel schwarz, grau oder farbig gemustert, moderne Fasson Pfingstpr. 1.45 1.30 1.00 **0.90**
 Sport- u. Reise-Mützen in den modernsten Fassons aus verschiedenen Stoffen **besonders billig.**

Weisse Blusen

Enorm billig!
 Fertiges Batistkleid halstrei, mit breiter Stickerei, Ärmel und Rock garniert 14.00 **6.75**
 Fert. Voile-Kleid sehr elegant, mit Spitze oder Stickerei garniert . . . 28.00 **18.00**

Weiße Batist-Bluse mit Spitzeneinsatz und Tüllpasse . . . Pfingsipreis **0.90**
 Weiße Batist-Bluse mit Stickerei, Valenciennerr und Säumchen, Rücken u. Ärmel garniert Pfingstpreis **1.30**
 Weiße Batist-Bluse Vorderteil m. breit. Stickereispitze, Einsatz u. Säumchen garniert Pfingstpreis 2.20 **1.75**
 Weiße Seidenbatist-Bluse Vorderteil, Rück. u. Ärmel reich m. Stickerei garn. Pfingstpreis 4.75 4.00 **3.25**

Weiße Stickerei-Blusen mit reichen Spitzeneinsätzen garniert Pfingstpreis 6.25 4.80 **2.35**
 Eleg. Voile-Blusen sehr apart mit Einsätzen garniert . Pfingstpreis 7.00 **5.50**
 Weiße Leinen-Kostümrocke mit Knopfgarnierung . . . Pfingstpreis 6.00 5.00 **2.50**
 Weiße Rips-Kostümrocke mit Blende und Knopfgarnierung . Pfingstpreis 4.50 **3.50**

Strohüte

Enorm billig!
 Echte Formosa-Panamas mit Florband Stück 7.50 **4.57**
 Echte Panamas große Auswahl.

Geißbub- u. Kinder-Hütchen neuste Form. in weich. schön. Geflecht. Pfingstpreis 1.25 1.00 95 55 **0.42**
 Knaben-Hüte z. Runterbieg., in Satin, engl. meliert. u. Palmgeflecht Pfingstpreis 2.50 bis 1.50 1.20 65 **0.45**
 Herren-Matelot aus englischen Rustic- u. Palm-Palmgeflecht . . Pfingstpreis 5.50—2.50 1.75 1.35 **1.25**
 Herren-Fassonhüte aus gebleicht. engl. Satin-Bast- u. Palmgeflecht. Pfingstpr. 6.25—2.25 1.70 1.50 **1.35**

Damen-Matelot geradrandig, gebleichtes engl. Geflecht, mit breitem Ripsband . . . Pfingstpreis **0.85**
 Damen-Glocken-Matelot gebleichtes engl. Geflecht, Moiré-Garnitur . . Pfingstpreis 2.25 1.65 **1.25**
 Damen-Breton feines Stojageflecht, mit breitem farbigem Samtband Pfingstpreis **2.85**
 Kinder-Hüte Glockenform, blau/weiß gemustertes Geflecht, m. Rips- resp. Samtband Pfingstpr. 1.50 1.35 **0.65**

Handschuhe

Strümpfe

Lange Damen-Halbhandschuhe reizende a-bow-Muster Pfingstpreis 45 35 25 **10**
 Lange Damen-Halbhandschuhe Flor, weiß und schwarz . . . Pfingstpreis Paar 85 65 **55**
 Kurze Damen-Handschuhe zwei Druckknöpfe, in couleur Pfingstpreis Paar 90 60 **35**
 Herren-Handschuhe ein Druckknopf, in couleur . Pfingstpreis Paar 100 65 **35**

Damenstrümpfe englisch lang, Fuß ohne Naht, echt schwarz und lederfarbig . . . Pfingstpreis Paar 65 50 **28**
 Bunte Damenstrümpfe englisch lang, schwarz-bunt und lederbunt, Wadenmuster . Pfingstpreis Paar **35**
 Durchbrochene Damenstrümpfe engl. lang, echt schwarz, lederfarb. u. feinfarb., Pfingstpr. Paar 95 65 50 **30**
 Herren-Socken echt schwarz, lederfarbig, ohne Sohlen-naht, bunte Socken 80 bis 35 Paar 50 bis **23**

Besonders preiswert! **Blusenkragen** in Batist u. Spachtel Stück 2.50—1.90 99 75 45 **33** Letzte Neuheit! **Robespierre-Kragen** weiss u. weiss schwarz 5.50-3.50 2.75 2.00 **1.65** Tüll- und Spitzen-Jabots in grosser Auswahl Stück 3.00—1.25 85 40 **25**

H. LUBLIN

18. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 23. Mai.

Stadtv.-Vorst. W a e n s c h gibt nach der Eröffnung kleinere Eingänge bekannt.

Die Verpachtung von 61 städtischen Ackerstücken in den Gemarkungen Magdeburg, Sudenburg, Neustadt und Salbte von zusammen 57 Hektar 64 Ar 39 Quadratmetern Flächeninhalt zu insgesamt jährlich 11 880,24 Mark auf 6 Jahre wird genehmigt. Ebenfalls die Verpachtung von 18 städtischen Ackerstücken in den Gemarkungen Sudenburg, Neustadt, Oberstedt und Gracau von zusammen 16 Hektar 40 Ar 91 Quadratmetern Flächeninhalt zu insgesamt jährlich 3753,46 Mark auf 6 Jahre.

Die Fischerei in der im städtischen Agneswerder in der Gemarkung Neustadt belegenen Karplate wird auf 6 Jahre zu jährlich 65 Mark an den Feuerwehmann Franz Streyl verpachtet.

Kleinere Vorlagen fanden Erledigung. Die Zustimmung zur Aufstellung eines Denkmals für den General v. Fransecky auf dem Schmalzreifer an der nördlichen Seite des Altstädtischen Platzes unter entsprechender Veränderung der Gartenanlagen wird gegeben. Eine lange Debatte über die Lage des Platzes und die künstlerische Ausgestaltung entpinnst sich. Beauftragt wird erstens, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben und zweitens, dem Fransecky-Verein eine Beihilfe aus Mitteln der Stadt zu gewähren, damit das Denkmal künstlerisch wertvoller ausgeführt werden kann.

Gelegentlich der Beratung des Haushaltsplans der Tiefbauverwaltung ist in der Sitzung des Haushaltsausschusses vom 15. März d. J. der von den Stadtv. Gebel und Bartels gestellte Antrag, „die Beschaffung oder Erwerbung von Automobilen für die Zwecke der städtischen Verwaltung in die Wege zu leiten“, einstimmig angenommen worden. Der Magistrat hat beschlossen, soweit es der Dienst erfordert, zunächst in diesem Jahr Automobile für die Zwecke der städtischen Verwaltung zu benutzen und die hierdurch entstehenden Kosten am Schlusse des laufenden Etatsjahres zusammenzufassen.

Stadtv. L a n k a u (Soz.): Bei der Beratung der Haushaltspläne lag auch der Antrag B e i m s vor, den Stadtverordneten Freifahrten für die elektrische Straßenbahn zu beschaffen. Redner nimmt den Antrag auf und bittet um Zustimmung. Wenn Stadtverordnete im Interesse der Stadt die sehr weit auseinander liegenden Verwaltungsgebäude oder Betriebe besuchen müssen, ist es nur billig und gerecht, ihnen kostenfreie Fahrt zu verschaffen.

Stadtv. F r o h e r z hält diesen Antrag in Rücksicht auf die große Ausdehnung der Stadt für sehr berechtigt.

Die Stadtv. G e b e l und K a u f m a n n sprechen gegen den Antrag.

Stadtv. W i t t m a a c h (Soz.): Für Stadtverordnete, die mit Mitteln nicht reich gesegnet sind, bedeutet das Stadtverordnetenmandat eine erhebliche Belastung. Der Antrag ist darum berechtigt.

Die Stadtv. A l b e r t, W o l f f 2 und R i e m a n n treten für den Antrag ein. Der schnellen und gewissenhaften Erledigung der Aufgaben, die den Stadtverordneten erwachsen, könne ein solcher Beschluß nur dienlich sein. Der Antrag L a n k a u (Soz.) wird angenommen. Ein Ewentualantrag W i t t m a a c h (Soz.), auch die Herrenkrug-Linie einzubeziehen, wird ebenfalls angenommen. Die Magistratsvorlage fand Annahme.

Pflasterungen.

Zur Pflasterung des Bürgersteigs vor den Grundstücken Lübecker Straße 46 bis 52 werden 5500 Mark bewilligt. Die Kosten der Pflasterung der Ueberführung der Neujern Ringstraße und der beiderseitigen Rampen sind auf 255 000 Mark veranschlagt. Die Vorlage wird angenommen.

Zum Bau der Treppenanlage mit Bedürfnisanstalten und Geräderäumen in der Ueberführung der Neujern Ringstraße werden 40 000 Mark bewilligt.

Städtische Jugendpflege.

Der Magistrat beantragt die Ueberweisung von 100 000 Mark aus Sparkassenüberschüssen an den „Ortsausschuß für Jugendpflege zu Magdeburg“ und die Zustimmung dazu, daß die städtischen Turnhallen und sonstigen städtischen Räume den Vereinen, die sich dem Ortsausschuß angeschlossen haben, zum Zwecke der Jugendpflege unentgeltlich — mit Ausnahme der Vergütung für die Kassekane — zur Verfügung gestellt werden.

Stadtv. N i t s c h (Soz.): Wir nahmen an, als die 100 000 Mark in den Etat eingestellt wurden, daß auch der Arbeiterjugendpflege städtische Hilfe zuteil werden sollte. Die Vorlage zeigt aber, daß die Annahme falsch war. In der proletarischen Jugendbewegung sind wir seit Jahren mit bestem Erfolg tätig. Wir suchen die Jugend bekannt zu machen mit den besten Werken der Literatur, mit den wichtigsten Tatsachen des Lebens. Die konfessionellen Jugendvereinigungen führen die Jugend in die Welt des Scheins, nicht in die Welt des Seins ein. Andre Vereinigungen hatten als erstrebenswertes Ziel die Weibringung militärischen Drills. Verunmündete, die zuweilen selbst noch der Erziehung bedürfen, marschieren mit den jungen Leuten ins Freie, um zu „erziehen“. Auf diese Weise Patrioten zu erziehen, erscheint uns doch nicht so dringend nötig. Patrioten haben wir schon übergenug. Mindestens dürfen aber Mittel der Allgemeinheit nicht aufgewendet werden für eine bestimmte Richtung der Jugendpflege. Dem Ortsausschuß sind nur Vereine angeschlossen, die auf „nationalem“ Boden stehen. Was heißt national sein? Wir Arbeiter sind auch national und näher dem Vaterlande. Die Gerechtigkeit verlangt, daß alle Jugendpflege-Einrichtungen an den Mitteln, die von der Stadt aufgewendet werden, teilhaben. Redner stellt den Antrag: „Private Jugendpflege-Einrichtungen, die dem Ortsausschuß nicht angeschlossen sind, partizipieren mit an den Zuschüssen, die die Stadt der Jugendpflege zuzuwenden gedenkt. Turnhallen und sonstige städtische Räume stehen diesen Einrichtungen zu denselben Bedingungen wie den angeschlossenen Vereinen zur Verfügung.“

Stadtv. F r o h e r z ist gegen die Bewilligung der Summe als Grundstock für den Bau eines Jugendheims. Die jetzige Mode der Jugendpflege hat für die Jugend gar keinen Wert. Wir wollen doch ehrlich sein: es soll bloß die Sozialdemokratie bekämpft werden. Die Anregung kam von oben, und wir sollen nun Front machen gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung. Die Sozialdemokratie können wir doch nicht erfolgreich bekämpfen. Die Sozialdemokraten würden sich nicht so rasch vermehren, wenn sie nicht in Massen „gemacht“ würden durch die Gesetzgebung. Der Sozialdemokratie laufen nicht nur Arbeiter zu, auch Mittelständler. Es wird Zeit, daß wir uns endlich die Scheuklappen abnehmen und sehen lernen, wie Sozialdemokraten genähert werden. G e j i n n u n g s s c h u l l e i wird in unerträglicher Weise getrieben. Ein Gastwirt hat z. B. über Nacht den Militärkontost bekommen, weil ein Verein junger Kaufleute bei ihm tagt, der angeblich auf sozialdemokratischer Grundlage steht. Wir wollen nicht Kinder erziehen, sondern die Jugend frei aufwachsen lassen. Redner hält auch die Fürsorge für die Jugend im Arbeitsverhältnis für überflüssig. (Gewaltige Beschänkung der Arbeitszeit usw.) Von Arbeit sei noch keine Rede.

Schulrat D r. F r a n k e: Eine ganze Anzahl von Bedenken gegen die jetzige etwas lebhaftere Art der Jugendpflege müssen allerdings aufkommen. Der preussische Staat und private Vereinigungen haben schon lange vor der Sozialdemokratischen Jugendpflege getrieben. Der Unterschied zwischen unserer nationalen Gesinnung und der „nationalen Gesinnung“ der Sozialdemokratie besteht darin, daß uns Vaterland und Königtum ungetrennt sind. Wir wollen die Jugend so erziehen, daß ihre Achtung vor den Göttern nurgetzt in tiefer Religiosität. Wir wollen nicht zerkühen, sondern uns am Gewordenen erziehen. Das sind Erziehungsgrundsätze, die uns trennen von der Sozialdemokratie.

Stadtv. S t a r k junger voll rührender Begeisterung ein Lied von seiner Jugendbewegung. Stadtv. S t e r n hält eine patriotische Rede. Die Sozialdemokratie beschimpfe das Vaterland und er wolle speziell preussische Erziehung.

Stadtv. W o l f f 2 ist dagegen, daß das Geld als Grundstock für den Bau eines Jugendheims angelegt wird. Alle Redner sind aber dagegen, daß auch Jugendpflege-Einrichtungen, die nicht offiziell als national angesehen werden, an der Summe von 100 000 Mark partizipieren.

Stadtv. W i t t m a a c h (Soz.): Die Debatte zeigt, daß es sich weniger um Jugendpflege handelt als um die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Das erfüllt mich im gewissen Sinne mit Beugung, denn eine Sache, die ohne Bedeutung ist, bekämpft man nicht mit diesem Eifer. Sie haben die kulturelle Bedeutung der Sozialdemokratie nicht erkannt, sonst könnten Sie uns nicht als Bürger zweiten Ranges behandeln. Die Sozialdemokraten lieben ihr Vaterland und haben es nicht beschimpft, sondern nur Kritik an unzulänglichen Einrichtungen geübt. Vaterland und Königtum können nicht ungetrenntliche Begriffe sein, sonst wären ja die Anhänger der bürgerlichen Parteien in Frankreich und in der Schweiz, die Ihnen geinnungsverbunden sind, auch keine Freunde ihres Vaterlands. Ihre Jugendpflege ist keine Jugendpflege der Allgemeinheit, denn sie richtet sich gegen den größten Teil der Magdeburger Bürger. Wir haben die Majorität auf unserer Seite, das zeigt die Reichstagswahl. Gegen die Arbeiterjugend kämpfen auch die Eisenbahnbehörden. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sollen Jugendvereine auf Eisenbahnen bei Wandertagen Fahrpreisermäßigung erhalten. Der hiesigen Arbeiterjugend hat man eine Fahrpreisermäßigung zu einer Pfingstfahrt nach dem Harz abgelehnt, weil bloß „b e i m m t e“ Jugendvereinigungen diese Vergünstigungen erhalten sollen. Da will man also verhindern, daß die jungen Arbeiter das deutsche Vaterland kennen lernen. Herr Frohertz erwidere ich, daß gerade die Jugendfürsorge im Arbeitsverhältnis der wichtigste Teil der Jugendpflege ist. Beschränkung der Arbeitszeit für die Jugend ist Jugenderziehung. Denn freie Zeit schafft Lebensfreude und Lebenskraft. Ueber die einseitige nationale Jugendbewegung urteilt A b e n a r i u s im „Kunsthart“:

Mit Jugendpflege nationalpolitisch erziehen zu können, ist ein wichtigere, nachfolgende, aber unauflösbarer dilettantischer Gedanke.

Es sprechen noch Schulrat Dr. Franke und Stadtv. Callen und Salthe.

Der Antrag N i t s c h (Soz.) wird abgelehnt. Dafür stimmt kein bürgerlicher Stadtverordneter. Die Vorlage wird nach einem Antrag W o l f f 2 infolgedessen geändert, als die 100 000 Mark in mündelbaren Papieren anzulegen und als besonderer Fonds bei der Kämmereikasse zu führen sind. Die Worte in der Vorlage des Magistrats, nach denen die Geldsumme als Grundstock zum Bau eines Jugendheims gelten soll, fallen weg. Die Zinsen des Kapitals stehen dem Ortsausschuß für „nationale“ Jugendpflege zur Verfügung. Gegen die Vorlage stimmen nur die Sozialdemokraten.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr. —

Vereine und Versammlungen.

Holzarbeiter.

Am Sonnabend den 18. Mai tagte im „Sachsenhof“ die gut besuchte Generalversammlung für das 1. Quartal. Aus dem gedruckt vorliegenden Quartalsbericht geht hervor, daß der finanzielle Abschluß als gut bezeichnet werden kann. 3500 Mark konnten dem Kassenbestand der Lokalkasse wieder zugeführt werden, und dieser erhöhte sich dadurch auf 15 705,37 Mark. Auf der andern Seite wiederum sind auch unerfreuliche Zahlen vorhanden. Hat doch die Arbeitslosenunterstützung eine ganz horrenden Steigerung erfahren, was Gorgas durch einen Vergleich mit den vorjährigen Zahlen demonstrierte. Es wurden 1911 im 1. Quartal gezahlt 2457,05, im 2. 1903,47, im 3. 724,55, im 4. 2541,55 und im 1. Quartal 1912 3316,20 Mark. Zurückzuführen ist diese kolossale Steigerung auf das Nachlassen der Konjunktur. Jedoch gibt dies

Die graue Macht.

Roman von Alfred Schirrauer.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Glück der Landgrafenstraße hatte ihnen der Vater gehaut. Er war Elektrotechniker und hatte eine sehr auskömmliche Stellung bei einer Berliner Maschinenbauanstalt. Außerlich war der Sohn ihm ähnlich. Nur war der Vater breiter und wichtiger, körperlich und geistig. Er stand so fest und sicher mit seinen starken Füßen auf der Erde, daß der Gedanke, er könne straucheln, nie recht Raum in seinem Hirn fand. Wenn seine kluge, vorsichtige Frau dann und wann darauf hindeutete, daß wir alle in Gottes Hand ständen, und daß er „für alle Fälle“ für die Zukunft der Familie sorgen sollte, und etwas von Lebensversicherung und Unfallpolice andeutete, fuhr Hoff großmächtig mit den Daumen in die Armlöcher seiner eigenen weißen Weste, sog die Lungen voll Luft, daß die Brust sich wölbte wie ein Kanzer, und lachte sein schönes, sieghaftes Lachen. „Geh, Mutter.“ sagte er dann behaglich. „solange die Maschine hier funktioniert, werdet Ihr keine Not leiden. Und nach meiner Kenntnis von der Dauerkraft eines solchen Pumpwerks dürfte sie noch die nächsten zwanzig Jahre ihre Schuldigkeit tun. Wozu also das schöne Geld der Versicherungsgesellschaft in den Kassen werfen, statt es in den guten Dingen dieser Welt anzulegen. Hab' doch recht, Kinder, was? Wollen uns lieber aufessen und den Brocken unsicher machen, he?“

Und die Kinder jauchzten und tanzten mit Vatern im Zimmer herum, und das Ende vom Liede war, daß Mutter die Ruchsäcke packen und ihre Wohnung vertagen mußte. Ging sie dann das nächste Mal wieder damit an, sagte Hoff: „Liebe, zwanzig Jahre habe ich noch. Darcin laß ich mir nicht reden. Sonst wird die Kalkulation falsch. Na, und in zwanzig Jahren, zockt doch! Da ist der Junge längst im Amt und Würden, und die Mädels helfen ihren Bengels längst nicht mehr bei den Schulaufsätzen. Na, und Du — Du wirfst dann wohl auch nicht mehr in Seidenroben Hosbälle sämüden.“

Und damit war die Sache vorläufig wieder einmal abgetan.

Es zeigte sich aber, daß eine gute Maschine auch ohne Konstruktionsfehler jäh stoppen kann.

Zunächst war es nichts weiter als eine lumpige Grippe, über die Vater Hoff seine gewohnheitsmäßigen Witz riß. Dann war eines Nachts in allen Gliedern solch ermüdender Schmerz und in den Adern solch zehrende Blut. Und in der starken breiten Brust raffelte es dumpf und dräuend. Bis es eines Abends nach einem letzten Verzweiflungskampf ganz still wurde. Ganz still. Und dann trugen sie ihn hinaus in das wirre Schneegestöber, in das der lange Schleier der Witwe hineinschlotterte wie eine klagende Traueroboe.

Das war das Ende der Landgrafenstraßenherrlichkeit. Am nächsten Tage lag ein anderer Elektrotechniker an Walter von Hoff's Arbeitstisch, und das Leben und die Räder der Maschinenfabrik rollten weiter. Und die Chefs hatten vergessen, daß der verstorbene Direktor von Hoff zwanzig Jahre ihren Maschinen Tdem eingehaucht hatte. Denn es war eine moderne Bauanstalt — mit allen Errungenschaften der Neuzeit.

Eines Abends lag Frau von Hoff mit ihrem zwanzigjährigen Sohn in des Vaters Zimmer und sog die traurige Bilanz einer mittellofen Witwe mit drei brotlosen Kindern. Sie saßen lange und starrten vor sich hin. Schließlich sagte Frau von Hoff: „Wir werden etwas tun müssen.“ Ewald nickte.

„Ich werde arbeiten.“ sagte er.
„Was willst Du arbeiten?“ fragte die Mutter. „Du hast genug zu tun mit Deinem Examen.“
„Ach werde die Jurisprudenz aufgeben.“ entschied Ewald.
„Wovon soll ich vier Jahre als Referendar leben, und dienen muß ich auch noch.“

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Du mußt dabei bleiben, Ewald.“ sprach sie fest, „das ist sicher. Ich werde nachdenken.“

„Nein.“ sagte Ewald, „ich werde in ein Geschäft gehen.“
„Und ich auch.“ fiel Lisbeth ein, die leise hereingekommen war. Zugleich schlüpfte auch Gerta durch die Portieren und rief: „Ach gehe auch ins Geschäft, Mama. Und morgen gehe ich nicht mehr zur Schule. Das hat nun doch keinen Zweck mehr.“ Sie war ganz befelegt über die frohe Aussicht.

Da erhob sich Frau Hoff, ging zweimal durch das geräumige Gemach. Dann stand sie bleich vor ihren Kindern.

„Meine armen Lieblinge.“ sagte sie, und ihre Lippen zuckten nervös, „nur das nicht. Nur das nicht! Nicht außer-

lich hinabsteigen. Dann ist eure Zukunft verloren. Von Dir, Ewald, sprache ich nicht. Es wäre Wahnsinn, wenige Wochen vor dem Examen das Studium aufzugeben.“

„Aber —“ wollte Ewald einwenden. Die Worte der Mutter hasteten weiter: „Auch die Mädchen — nein, nein — dann ist die Zukunft verriegelt. Von Geschäft gar nicht zu reden. Daran ist nicht zu denken.“

Aber auch wenn Ihr eine Stellung als Gesellschafterin oder so annehmen wolltet. Dann seid Ihr für alle Zeit ansrangiert. — — Nein — wir müssen es anders versuchen. Es muß sich etwas finden. Ich darf eure Aussicht auf Heirat nicht in der ersten Verzweiflung über Bord werfen. Ich werde nachdenken.“

Und sie dachte und grübelte viele schlaflose Nächte, und Gerta mußte zu ihrem Verdruß am nächsten Morgen nun doch zur Schule.

Bei jedem Plane, den sie ersann und wieder verwarf, durabebte die Witwe bestimmend die Angst, die Wohlstandigkeit der Familie zu untergraben. Den Schein nach außen wollte sie um jeden Preis und jedes blutige Opfer wahren. Sie wußte, besser als ihre weltunkundigen Kinder, daß nur so die Mädchen in ihrem Kreise heiraten konnten. Und sie war noch die „unmoderne“ Frau, der es als ein Evangelium galt, daß Mann und Kind und ein eignes Heim am letzten Ende doch das einzige wahre Glück des Weibes sind. Und glücklich werden sollten ihre Mädels.

So begann dieser zermürbende heimliche Kampf der Familie Hoff um den Schein. Die Frucht des Grübelns waren zahllose Besuche Frau Hoff's bei den Inhabern mannigfacher Geschäfte. Und endlich fand sie für sich und Lisbeth die ersuchte Heimarbeit. Seit jungen Tagen hatte sie feinkerliche Stickereien gefertigt. Jetzt machte sie aus der Spielerei den Protzerwerb. Und Lisbeth nähte. Verbraachte man von dem kleinen Kapital, das geblieben war, jährlich einen Teil, so konnte man mit dem Verdienst dieser Arbeit auf einige Jahre wenigstens auskommen. Es gibt ja so viele Arten von „Auskommen“.

So zogen sie in die Frobenstraße und kämpften ihr hartes Leben. Und als die fünfzehnjährige Gerta die Schule verließ, ward ihrer Hände Arbeit ein Zuschuß mehr. So konnten sie „ihre Drohne“, wie Ewald sich in bitterer Selbstironie nannte, durch das Dienstjahr und die Referendarzeit hindurchhüttern.

Aber der junge Mensch hätte das vernichtende Gefühl,

Bezugsquellen - Verzeichnis

Patentbüro Peters

Lederhandlungen, Manufakturwaren, Otto Vogel, Kaufhaus Conitzer & Co.

Pussel, Otto, Burg, Möbel-Magazine, Singer Nähmaschinen

Obst u. Grünwaren, Sarg-Magazine, Schuhwaren, Schuhwarenhäuser

Schuhwarenhäuser, Sporkel's Wellstiefel, Uhren u. Goldwaren

Warenhäuser, Weiß- u. Wollwaren, Wild u. Geflügel, Wurst-Hauschlacht

Zahnstellers, W. Hauschid, W. Vorbeck, Zahnärzte

Adler-Apothek, Aken a. E., Konsum-Verein für Aken

Althaldensleben, Dampfbrauerei C. Schreyer, Aschersleben

Bürgerliches Brauhaus G. m. B. H., Stadt-Theater, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Förderstadt, Schönebeck a. Elbe, Verlangt Schoner's

Aktien-Brauerei, Halberstadt, Warenhaus Willy Cohn

Weitsch Sparseife, Flora-Drogerie, Orlowsky, Farberei

Leopoldshall, Neuhaldensleben, Burgwallbrauerei

Kaufhaus L. Friede, Hermann Burggraf, O. Altensleben Nachf.

Oschersleben, S. Hamlet, Ad. Dopp, Inh. A. Lotz

Schmeer, A. Lewin Nchftg. Warenhaus, P. Unverhau

F. Rosenenthal, L. Fenselau, Carl Borchardt

H. Hoffmann, C. Schaumburg, C. Wernicke

Stendal, Albrecht-Apothek, Bergbrauerei A.-G.

Bürgerliches Brauhaus A.-G., Otto Richter, Brauerei

Julius Gohn, Hähnel, Eugen, Cigarr.-Tabak

M. Lichtenstein jr. Nachftg., E. Tjarks, Osterwieck

Max Wasnick, Drogerie E. Kriche, Gr. Ottersleben

Pömmelte, Quedlinburg, Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Salzwedel, Allgemeiner Konsum-Verein

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit, Möbel, Betten, Polster-Waren

A. Friedländer, Möbel u. Waren auf Kredit

Dombrau Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei, Magdeburg

Brauerei Bodenstein, Magdeburg - Neustadt

Bürgerliches Brauhaus, Gernode a. H. GERO-BRAU

Kloster-Brauerei, Hadmersleben

Cracauer Brauerei, G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus, Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei, Groß-Salze

Brauerei, Wallbaum & Co.

Apotheken, Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat, Breiweg 108

Automat, Kaiser Otto, Alter Markt 12

Bandagen, Gummiv.

Bäcker-, Konditorien

Erscheint 3mal wöchentlich

Dentisten, Otto Danneberg, Altonaerstr. 11

Zähne, Karl Seldel, Breiweg 120 II

Zähne, Max Seidel, Wilhelmstr. 19 II

Fahrräder, Nähmasch., Beulecke, C. W.

Rose, A., Parade, Panther u. Dürkopp

Färberei, Wäscherei, Leis, August

Fischhdlg., Delikat., Carl Bethge

Fleischerel, Arnold, Otto, Freiestr. 31

Warenhäuser, Bohn, Emil, Gr. Ottersleben

Weiß- u. Wollwaren, Louise Kühns, Bückau, Sudenb.-Str. 93

Wild u. Geflügel, Freund, Friedr., Feldstr. 3

Wurst-Hauschlacht, Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18

Zahnstellers, H. Freilberg, Hobeportstr. 55a

W. Hauschid, künstl. Zähne, etc., Alte Markt 17

W. Vorbeck, Kopecky, Berlinstr. 10

W. Lütge u. Frau, Gr. Diesdorfstr. 230

Lederhandlungen, Manufakturwaren, Otto Vogel

Pussel, Otto, Burg, Möbel-Magazine, Singer Nähmaschinen

Obst u. Grünwaren, Sarg-Magazine, Schuhwaren

Schuhwarenhäuser, Sporkel's Wellstiefel, Uhren u. Goldwaren

Warenhäuser, Weiß- u. Wollwaren, Wild u. Geflügel

Wursth-Hauschlacht, Zahnstellers, W. Hauschid

W. Vorbeck, Zahnärzte, Adler-Apothek

Aken a. E., Konsum-Verein für Aken, Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer, Aschersleben

Bürgerliches Brauhaus G. m. B. H., Stadt-Theater

Oskar Michael, Stad-Theater, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Stad-Theater, Oskar Michael, Oskar Michael

Förderstadt, Schönebeck a. Elbe, Verlangt Schoner's

Aktien-Brauerei, Halberstadt, Warenhaus Willy Cohn

Weitsch Sparseife, Flora-Drogerie, Orlowsky, Farberei

Leopoldshall, Neuhaldensleben, Burgwallbrauerei

Kaufhaus L. Friede, Hermann Burggraf, O. Altensleben Nachf.

Oschersleben, S. Hamlet, Ad. Dopp, Inh. A. Lotz

Schmeer, A. Lewin Nchftg. Warenhaus, P. Unverhau

F. Rosenenthal, L. Fenselau, Carl Borchardt

H. Hoffmann, C. Schaumburg, C. Wernicke

Stendal, Albrecht-Apothek, Bergbrauerei A.-G.

Bürgerliches Brauhaus A.-G., Otto Richter, Brauerei

Julius Gohn, Hähnel, Eugen, Cigarr.-Tabak

M. Lichtenstein jr. Nachftg., E. Tjarks, Osterwieck

Max Wasnick, Drogerie E. Kriche, Gr. Ottersleben

Pömmelte, Quedlinburg, Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Salzwedel, Allgemeiner Konsum-Verein

Kaufhaus Gustav Dopfen, Kuntzmann & Co.

Wilhelm Rudolphi, Carl Streich, G. Ulbrich

Wilh. Schlüter, G. Pranz, H. Kulp

Schuhhaus „Hansa“, Fr. Rumpf

N. Günther, F. W. Henning, W. Koltze

Otto Kuhnert, C. Müller, Otto Nothmann

O. Oldenburg, P. Altrock, Fritz Ehlert

„Siegerin“, „Mohra“, G. Baum's

Reupke, S. & M. Grohn, Brauerei Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus, F. Rosenenthal, L. Fenselau

Carl Borchardt, H. Hoffmann, C. Schaumburg

C. Wernicke, Stendal, Albrecht-Apothek

Bergbrauerei A.-G., Bürgerliches Brauhaus A.-G.

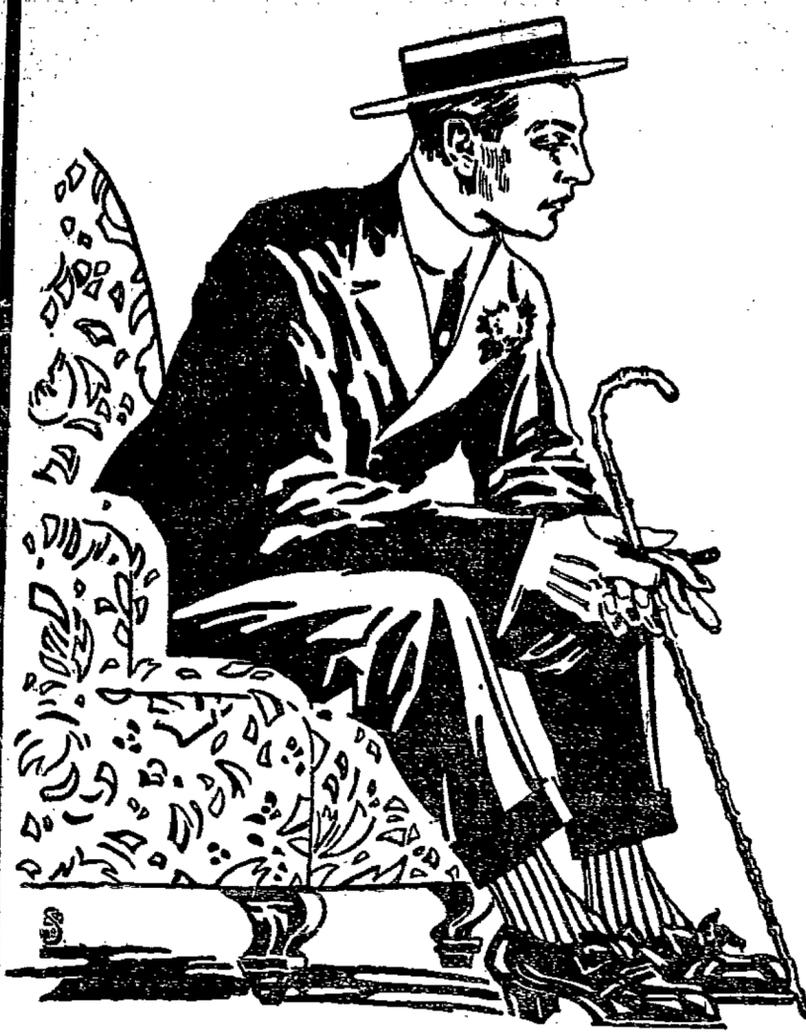
Otto Richter, Brauerei, Julius Gohn

Hähnel, Eugen, Cigarr.-Tabak, M. Lichtenstein jr.

E. Tjarks, Osterwieck, Max Wasnick

Drogerie E. Kriche, Gr. Ottersleben

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the directory or a separate list.



H. Esders & Co.

:: Magdeburgs größtes Spezialhaus ::
fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

Fertig am Lager:

Jackett-Anzüge . . . 13.50—67.00	Sport- u. Reise-Ulster 22.00—70.00
Rock-Anzüge (Cutaways) 36.00—65.00	Sommer-Paletots . . . 17.00—62.00
Sport-Anzüge . . . 20.00—62.00	Bozener Mäntel . . . 19.00—39.00
Gehrock-Anzüge . . . 33.00—70.00	Wetter-Pelerinen . . . 9.00—32.00
Smoking-Anzüge . . . 39.00—75.00	Loden-Joppen . . . 3.50—24.00

Beachten Sie bitte die Vorzüge

unsrer Herren-Garderoben:

1. Gediegene Magdeburger Schneiderarbeit
von den besten hiesigen Schneidern hergestellt
2. Durch Wegfall des Zwischenhandels unerreicht billige Preise

1931

Zum Pfingstfest!

Auf Teilzahlung!

**Herren-Anzüge ::
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge ::**

aus neuen und haltbaren Stoffen, hochelegante, letzte
Fashions, ein- und zweireihig, enorme Auswahl.

1 Anzug 12 Mark	Anzahlung 3 Mark
1 Anzug 18 Mark	Anzahlung 5 Mark
1 Anzug 30 Mark	Anzahlung 7 Mark
1 Anzug 12 Mark	Anzahlung 9 Mark
1 Anzug 18 Mark	Anzahlung 12 Mark
1 Anzug 55 Mark	Anzahlung 15 Mark

Kostüme, Paletots, Kostümröcke, Teppiche, Gardinen, Stempeldecken
Herren- und Damen-Schuhe □ □ Kinderwagen und Sportwagen

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mk. an.

Möbel auf Kredit!

Möbel für 100 Mark	Anzahlung 10 Mark
Möbel für 200 Mark	Anzahlung 20 Mark
Möbel für 300 Mark	Anzahlung 30 Mark
Möbel für 400 Mark	Anzahlung 40 Mark

**Alle Kunden und Beamte erhalten Kredit
ohne Anzahlung**

Nachweisbar größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus 1. Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.

Heute Sonnabend bis 10 Uhr geöffnet!

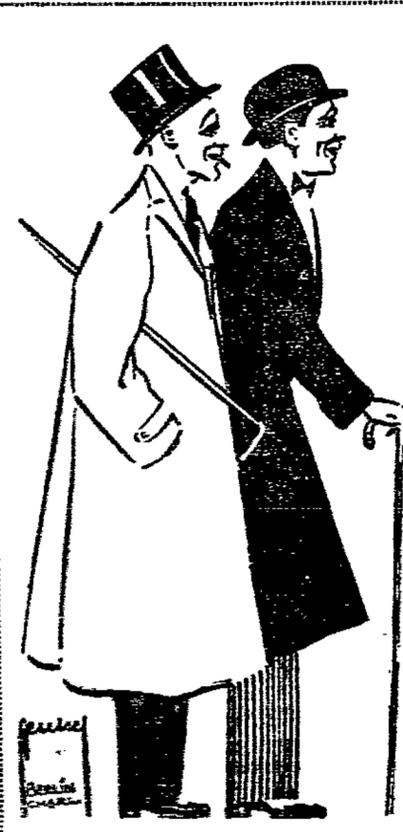
Empfehle mein modernes
Gold- u. Silberwaren-Lager
Goldene und silberne Herren- und Damenuhren
Trauringe
in allen Preislagen.
Fritz Otto Albrecht
Jakobstr. 46
Fernsprecher 4559

2199

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt
Jakobstraße Nr. 25.

Für den **Pfingstbedarf in Schuhwaren**
bietet sich die beste Gelegenheit im
Total-Ausverkauf
Rudolf Stubbe, Neuhaldensleben,
Magdeburg, Straße

Möbel! Möbel!
kaufen Sie sehr preiswert und reell bei
G. Böhle, Möbelmagazin
Magdeburg-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 3.
Komplette
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preisen.
Langjährige Garantie. Teilzahlung gestattet.



Huthaus Kratz

Breiteweg 34, vis-à-vis Ulrichstraße

Panamahut-Spezialist!!

Panama-Hüte
für Damen und Herren
von 6.50 bis 100 Mk.

Strohhüte, die neusten Formen,
in unerreichter Auswahl und allen Preislagen.

2081

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 120.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Was unsere Berichterstatter wissen müssen.

1. Jede Tagesneuigkeit teile der „Volksstimme“ sofort mit.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Seiten, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Leser verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.
8. Schreibe auch nicht mit Bleistift, sondern stets mit Tinte.

Groß- und Klein-Otterleben und Bennendenbeck, 24. Mai. (Eine stark besuchte Sitzung der Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Sportvereine, die am 23. Mai tagte, beschäftigte sich zunächst mit dem Stande der Bäckerbewegung. Genosse Mache gab einen ausführlichen Bericht, wobei er ganz besonders scharf das Verhalten einiger Bäckermeister während des Kampfes kritisierte; er sprach ferner den Funktionären und der organisierten Arbeiterschaft den Dank der Bäckerarbeiter für die tatkräftige Hilfe aus. In der außerordentlich lebhaften Diskussion wurde von allen Seiten dringend verlangt, den Boykott energisch durchzuführen. Es soll unmittelbar nach den Feiertagen erneut ein Flugblatt verbreitet werden. Weitere, später bekanntzugebende Maßnahmen wurden beschlossen.)

Olvensfeldt, 24. Mai. (Zu den drei geregelten Betrieben ist nunmehr auch Herr Wolstein, Postkassier, hinzugekommen. Es wird an die Arbeiterchaft der dringende Appell gerichtet, die Arbeitervereine und Scharfmacher ganz unter sich zu lassen und den Bedarf von Badwaren in den geregelten Geschäften zu decken.)

Afchersleben, 24. Mai. (Hinweis.) Auf die Aufführung der „Freien Volksbühne“ in Wildes Lokol sei besonders hingewiesen. (Siehe Inzerat.)

(Ihrer wirklichen Bestimmung) soll in nächster Zeit die Herrenbreite zurückgegeben werden. Um die gesamte Marienstraße den Kindern zum Spielen zu überlassen, soll auf die Grasnutzung verzichtet werden. Der Größchnitt soll kurz gehalten werden. Das wird große Freude bei den Kindern auslösen.)

(Die Wasserleitung von Frose) dürfte erst am 14. Juni in Betrieb kommen. Bei earlier früheren Fertigstellung sollte eine Prämie in Höhe von täglich 95 Mark gezahlt werden. Hierbei würde der Vorteil auch in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen.)

(Ein wertvolles Geschenk) hat der Verschönerungsverein der Stadtgemeinde gemacht: ein prächtiges Gemälde von W. Rohmeyer, den Markt mit Hernebrunnen darstellend. Mit dem wirkungsvollen Gemälde ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal geschmückt worden.)

(Einen Tarifvertrag) beabsichtigen die in Klempner- und Installationsbetrieben beschäftigten Gesellen abzuschließen. Der Tarifvertrag ist schon den beteiligten Meistern zugestellt. Die aufgestellten Forderungen bewegen sich in derartig bescheidenen Grenzen, daß eine Verständigung hierüber baldigt zu erwarten steht. Von den in Betracht kommenden Gesellen sind über 90 Prozent organisiert.)

Gegelt, 24. Mai. (Wegen Verleumdung eines Schutzmanns) war der Arbeiter Karl Böckelmann vom Schöffengericht zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Halberstadt kostenpflichtig verworfen. Wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung fand die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das muß ja eine ganz gefährliche Verleumdung gewesen sein, wenn schon die öffentliche Ordnung durch die Gerichtsverhandlung als gefährdet angesehen wird.)

Förderstedt, 24. Mai. (Volksverein.) In der Mitgliederversammlung am Sonntag wurde ein Ausflug am ersten Pfingstfeiertag nach Ullnitz und Glätz beschlossen. Die Genossen und Genossinnen versammelten sich um 8 Uhr früh im Parteifokal; am Abend findet mit den Ullnitzer und Glätzern Genossen ein gemeinschaftlicher Familienabend in Förderstedt statt. Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist erwünscht.)

Gardelegen, 24. Mai. (Die Arbeiterjugend) unternimmt am Sonnabend einen Ausflug. Der Ort wird noch bekanntgegeben. Die Jugendgenossen werden erucht, an diesem Ausflug recht zahlreich teilzunehmen. Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Gewerkschaftshaus, Abzug 8 5/6.

Genthin, 24. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung vom 23. Mai.) Vor Beginn der Verhandlungen weist der Vorsitzende daraufhin, daß verschiedene Stadtwendone längere Zeit den Sitzungen ohne Entschuldigung fernblieben. Er verliest die betreffenden Bestimmungen der Geschäftsordnung, welche zum Teil Strafbestimmungen enthalten. Angeführt wird der Stadtw. Thielbeer, der von der 1. Abteilung gewählt ist und schon viermal ohne Entschuldigung gefehlt hat. Auch heute sind von 15 nur ein Stadtwendone anwesend und nur durch Delephon war es möglich, die Beschlußfähigkeit herbeizuführen. Stadtw. Brandt beantragt, die Essentlichkeiten auszuwählen. Dem Antrag wird zugestimmt. Anschließend handelte es sich noch einmal um die Beratung des Etats, soweit die Gehälter der städtischen Beamten und der Wohnungsgeldzuschuß in Frage kommen. In der vorigen Sitzung, die ebenfalls geheim war, wurde das Wohnungsgeld erhöht, heute handelt es sich darum, die Stellung des Magistrats zur Kenntnis zu nehmen. Nachdem die Essentlichkeiten wiederhergestellt war, gab der Vorsitzende bekannt, daß die Entsummen des Etats dieselben bleiben und auch an dem Steuerzuschlag von 18 1/2 Prozent nichts geändert sei.)

Germisch, 24. Mai. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Genosse Paul König wurde als Vertreter eingeführt. Die Beschaffung einer neuen Spritze und von Sigelgeheuten auf dem Mannschafswagen wurde genehmigt. Die Dankbriefe soll an die Strombauverwaltung abgegeben werden. Die Schulreinigung soll nicht mehr wöchentlich zweimal, sondern täglich stattfinden. Der Antrag auf Umplattung der Gartenstraße fand einstimmige Annahme. Der Antrag auf Fortsetzung wurde abgelehnt.)

Halberstadt, 24. Mai. (Einen Einbruch) verübten Diebe in der Nacht zum Mittwoch in ein Zigarngeschäft am Breiten Wege. Die Vangstager haben die Kassen doch. Siegen in den Laden ein und stahlen mehrere Kisten Zigaretten und etwa 40 Mark in Bar-

geld. Die meisten geschlossenen Kisten fand man auf dem Langen Kirchhof versteckt.)

(Schon wieder ein Fahrrad Diebstahl) wurde am Mittwochabend auf dem Holzmarkt ausgeführt. Während der Besitzer des Rades einige Besorgungen machte, schwang sich der Dieb auf das Rad und fuhr davon. Das Rad trägt die Marke Brennabor, ist schwarz lackiert; die Schutzbleche fehlen.)

(Beim Glücksspiel) wurden im Restaurant von Meise eine Anzahl Personen überrascht. Durch derartige Spiele ist schon manchem Leichtsinnigen der Wochenlohn abgenommen worden, worunter nur die Familien zu leiden haben.)

(Die Arbeiterjugend) unternimmt am zweiten Pfingsttag einen Ausflug nach Blankenburg und Umgebung. Abmarsch früh 7 Uhr von der Spiegelstraße, Ende Südstraße.)

(Alte Jahrgänge) unserer früheren Halberstädter Parteizeitungen, „Freie Presse“, „Sonntagszeitung“, „Halberstädter Arbeiterzeitung“ und „Halberstädter Volkszeitung“, sollten im Parteisekretariat abgegeben werden, da dieses ein Parteiarchiv für unsern Wahlkreis anlegt. Auch Schriftstücke, welche für unsere Parteibewegung von Bedeutung sind, möge man dort absetzen. Alle Genossen, welche sich im Besitz derartiger Sachen befinden, werden im Parteinteresse dringend gebeten, diese im Parteisekretariat abzugeben.)

(Solidarität.) Die Arbeiter der Ziegelei von Schmidt, welche sich in den letzten Tagen dem Fabrikarbeiterverband angeschlossen haben, baten ihren Arbeitgeber, doch auf das Taufgeld Steine 1 Pf. Zulage zu geben. Diese so beschriebene Bitte lehnte Herr Schmidt mit den Worten ab: „Na, dann kann ich mich gleich auhängen. Der Arbeiterstolz wird sich schon noch legen.“ Prompt erhielt er die Antwort von einem der Arbeiter: „Der Unternehmerstolz hört auch bald auf.“ Darüber war der Herr sehr erobert, am Abend sollte deshalb der Arbeiter aufhören. Seine Kollegen erklärten aber einstimmig, wenn Herr Schmidt die Entlassung nicht zurücknehme, wollten sie auch nicht bleiben. Und was geschah? Herr Schmidt willigte nicht nur ein, die Entlassung zurückzunehmen, sondern legte auch den gewünschten Pfennig zu, ohne sich nachher aufzuhängen.)

Arbeiter und Arbeiterfrauen!

Unterstützt die um eine menschenwürdige
Existenz
kämpfenden Bäckergesellen!

Kauft nur in Bäckereien, die Rost- und
Logiszwang beseitigt haben! —

Schönebeck, 24. Mai. (Ein merkwürdiges Urteil.) Der Arbeiter M. L. aus Felgeleben stand am 22. Mai vor dem hiesigen Schöffengericht, weil er in dem Gewerkschaftsheim zu Felgeleben ein stehendes Gewerbe ohne Anmeldung soll ausgeübt haben. Wie allbekannt ist, geben die beiden Gastwirte in diesem Orte ihre Lokalitäten zum Abhalten von Versammlungen nicht frei, und so wurden die Arbeiter gezwungen, sich ein Heim zu gründen, wo sie ihre Zusammenkünfte veranstalten. Dem Gewerkschaftsheim wurden nun allerlei Schwierigkeiten von den Gastwirten in den Weg gelegt. Am 16. Februar d. J. hatten sich auch die Stellungsamtlichen in diesem Heim versammelt. Der Arbeiter M. L. hat nun aus dem Konsumvereinslager Flaschenbier geholt, was an Ort und Stelle aus den Flaschen ausgegossen wurde. Der Konsumverein verkauft nun 30 Flaschen für 3 Mark. Wenn nun der Angeklagte die Flasche Bier mit 10 Pfennig herausgegeben hat, so hat er doch keinen Verdienst. Dies behauptete auch vor Gericht der Angeklagte, trotzdem der Zeuge, Wendarm Merieburg, dies bestritt. Letzterer behauptete, der Konsumverein gäbe auch für Flaschenbier Dividendenmarken. Also diese Marken sollen hierbei als Verdienst in Frage kommen. Außerdem gab der Wendarm noch vor Gericht bekannt, daß der Angeklagte mehr Bier vertrieben als die Gastwirte in Felgeleben. Woher weiß das der Beamte? Der Lagerhalter des Konsumvereins war auch als Zeuge geladen und konnte nur bestätigen, daß das Bier für den obigen Preis verkauft wurde, und Dividendenmarken könnten doch niemals als Verdienst gerechnet werden, denn diese würden doch erst immer nach Jahresabschluss ausgeglichen. Doch das Schöffengericht stellte sich auch auf den Standpunkt, daß Gegenmarken als ein Verdienst anzuzählen wären. Außerdem hätte der Angeklagte 10 Mark Betriebskassen dem Staat entzogen und auf Grund der Gewerbeordnung hätte er sich eine strafbare Handlung zuschulden kommen lassen. Eine Geldstrafe von 20 Mark wurde ihm zufließen. Gegen das Urteil wird selbstverständlich Berufung eingelegt. Die Ansicht, daß Konsumvereins-Dividendenmarken ein Verdienst, ein Geschäftsprofit sind, ist ganz unhaltbar. Und wo ist hier eine Hintertziehung von Betriebskassen? Der Konsumverein hat Bier verkauft und zahlt hohe Gewerbesteuer. Nach diesem Urteil dürfen Konsumvereinsmitglieder in Zukunft Waren, die sie von ihrem Verein bezogen haben und auswärtsweise einer andern Person, vielleicht ebenfalls einem Mitglied, weitergeben, nur verpacken, das dann doch kein Verbrechen ist.)

Stendal, 24. Mai. (Die altmärkischen Apachen.) Die beiden im heftigen Feuergefecht bei Nauen gefallenen Banditen Pieper und Koch waren die Verbrecher, die vor einigen Wochen die Altmark unsicher machten. Bei der Hausdurchsuchung im Hauptquartier der Apachen, der Wohnung Piepers in Berlin, fand man den Leibgurt eines Gendarmen. Auf dem Kampfplatz bei Nauen war auch ein Gendarmerte-Dienstrevolver gefunden worden. Waffe und Gurt gehörten zusammen und rührten, wie die Nummer des Revolvers ergab, vom Fußgendarmen Schmidt her, der bekanntlich wegen der Maul- und Klauenpeuche nach Milttern ausrückte und dort nachts die am Bette hängenden Waffen einbüßte.)

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Stern. Beisitzer der Arbeitgeber: Kaufmann Niebe und Kaufmann Hilfer; Beisitzer der Arbeitnehmer: Formner Hammer und Schloffer G. G. S.

Unberechtigter Lohnabzug. Die Fuhrmachersin E. klagte gegen ihren Arbeitgeber Vorrat auf Zahlung von 7.47 Mark. Diese Summe war der Klägerin von ihrem 50 Mark betragenden Monatslohn abgezogen worden, weil sie 4 1/2 Tage nicht gearbeitet habe. Die Klägerin war wegen Magenverkrampfung zu Hause geblieben und hatte durch ihre Mutter vom Beklagten einen Krankenpfleger-Bon erbeten. Der Bon wurde verweigert, weil die Krank-

heit angezweifelt wurde. Später begab sich der Beklagte zur Krankenkasse, um zu fragen, ob die Klägerin dort krank gemeldet sei. Dies war nicht geschehen. Dabei soll der Kassensbeamte geäußert haben: „Ach so, die kennen wir schon. Zahlen Sie ihr auf keinem Falle was!“ Die Klägerin befandete, daß sie beim Kassensarzt gewesen sei, der sie aber ohne Note nicht behandeln wollte. Weil sie aber zur Arbeit unfähig war, sei sie auf eigene Kosten zu Hause geblieben, und hätte Hausmittel angewendet. Diese Darstellung konnte vom Beklagten nicht widerlegt werden. Das Gericht schenkte den Ausführungen der Klägerin — die von schwacher körperlicher Konstitution ist — Glauben und verurteilte den Beklagten, bezugnehmend auf § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kostenpflichtig zur Zahlung der geforderten Summe.)

Bestrittene Vereinbarung. Der Goldschmied Sch. klagte gegen den Goldschmiedemeister Remte auf Zahlung von 120 Reberhunden a 10 Pf. = 12 Mark. Der Beklagte hatte im vorigen Termin Abweisung der Klage beantragt, weil er dem Kläger Aufschlag für Überstunden nicht versprochen haben will. Der Kläger hatte sich auf das Zeugnis seiner Mitarbeiter berufen, die heute vernommen wurden, aber ihren ehemaligen Kollegen im Stiche ließen. Sie konnten sich auf die Unterredung zwischen Kläger und Beklagtem am Weihnachtsheiligabend nicht mehr besinnen. Der Zeuge Weise antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Aufschlag für Überstunden bekäme: „Darum habe ich mich noch nicht gekümmert. Ich bin zufrieden mit dem, was mir der Meister gibt!“ Auf Grund dieser Beweisaufnahme sah sich der Kläger veranlaßt, seine Klage zurückzugeben.)

Ingelhalten. Der Maschinist K. hatte von der Werkzeugmaschinenfabrik hier für Nachtarbeit 6 Mark zu bekommen, und da er das Geld nicht erhalten konnte, klagte er. Dem Kläger war vom Betriebsleiter und Meister für Nachtarbeit ein Aufschlag von 3 Mark pro Woche zugesagt worden. Am Lohnzahlungstag fehlten jedoch die 3 Mark. Darauf ist der Kläger sofort vorstellig geworden bei seinem Vorgesetzten und die jagten ihm, daß er das Geld am nächsten Zahlungstag erhalten würde; das sei aber auch nicht geschehen. Der Vertreter der Beklagten meinte, dem Kläger sei ein Wochenlohn von 23 Mark seitens der Direktion zugesagt worden, und da hätte der Betriebsleiter kein Recht, eine Zulage zu gewähren. Schließlich erklärte er sich bereit, noch 4 Mark zu zahlen, womit der Kläger einverstanden war.)

Ungehehrer Abzug. Dem Chauffeur G. waren vom Autobesitzer Luther für zirka 9 Wochen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung abgezogen worden, in Summa 6,24 Mark. Hiermit war G. nicht einverstanden und klagte auf dem Gewerbegericht, weil ihm laut gesetzlichen Bestimmungen nur für 14 Tage Beiträge abgezogen werden dürfen. Der Beklagte meinte, er hätte nicht gewußt, in welche Lohnklasse er die Chauffeure anzumelden hätte, da je neben 20 Mark Wochenlohn 10 Prozent der Einnahme bekämen und die Höhe des Verdienstes noch nicht festgelegt hätte. Außerdem seien die Chauffeure einverstanden gewesen, daß ihnen nach Feststellung ihres Lohnes die Beiträge insgesamt abgezogen würden, nur der Kläger nicht. Nach dieser Aussage riet der Vorsitzende und auch ein Beisitzer dem Kläger, die Klage zurückzugeben, was er schließlich auch tat. — Der Einwand des Beklagten, er hätte nicht gewußt, in welche Lohnklasse er seine Chauffeure anzumelden hätte, und bis zur Abrechnung hätten sich die Beiträge so angehäuft, ist doch wohl nicht stichhaltig. Er war doch gesetzlich nach § 49 des Krankenversicherungs-Gesetzes verpflichtet, die Anmeldung bei der Kasse innerhalb 3 Tagen zu bewirken; dort hätte man ihm auch gesagt, in welcher Lohnklasse er zu steuern hätte. Dieses mußte doch dem Beklagten, der vorgab, die gesetzlichen Bestimmungen zu kennen, bekannt sein. D. B.

Schadenerschuldigung. Der Arbeiter B. und drei Genossen klagten gegen die Hafen- und Lagerhausverwaltung auf Zahlung von Lohnentschädigung in Höhe von je 5 Mark, weil sie eines Tages zur Arbeit bestellt, aber nicht beschäftigt worden waren. Der Vertreter der Beklagten berief sich auf die Arbeitsordnung, laut welcher die Entlassung täglich, ohne vorausgegangene Kündigung erfolgen konnte. Da aber in diesem Falle die Kläger vom Hafeninspektor am Sonnabendabend zu Montag früh bestellt worden waren, 2 Stunden vergeblich auf Arbeit gewartet haben, und dann schließlich gar nicht beschäftigt wurden, erklärte sich der Vertreter bereit, den vom Kläger B. angebotenen Vergleich auf 3 Mark pro Mann anzunehmen, und zahlte sofort an Gerichtsstelle.)

Wegen fahrlässiger Tötung der Hofhunde war der Heizer Sch. von der Firma Böhmer u. Co. sofort entlassen und sein Restlohn in Höhe von 9,35 Mark zurückbehalten worden. Sch. klagte deshalb auf Zahlung obiger Summe. Er hatte vom Meister den Auftrag bekommen, im Garten vergiftetes Fleisch gegen Ratten zu legen. Die Hunde seien über den Satzestau gesprungen, hätten das Fleisch aufgefressen und seien davon freipiert. Ihn könne man deswegen nicht verantwortlich machen. Der Vertreter der Beklagten führte demgegenüber aus, daß der Kläger infolgedessen fahrlässig gehandelt habe, als er die Hunde vorher nicht festgelegt habe. Außer den einbehaltenen 9,35 Mark fordere Herr Böhmer auch noch 100 Mark Schadenersatz. Es seien zwei wertvolle Hunde gewesen. Der Kläger bezweifle die Höhe des Schadens, da der eine Hund Herrn Böhmer gar nichts gekostet habe, weil er ihm geschenkt worden sei. Das Gericht wies Klage und Widerklage ab. Es war der Ansicht, daß beide Parteien ein Verschulden an dem Schaden trügen. Den Beklagten, weil er das Sackel nicht so hoch machen ließ, daß die Hunde nicht überspringen konnten und den Kläger, weil er nicht alles vermindert hat, den Schaden abzumenden. Die Kosten des Rechtsstreits trägt die beklagte Firma.)

Beanstandete Arbeit. Die Seimarbeiterinnen G., N. und D. hatten für die Schneiderin Fräulein Schwarz Blumen zu nähen übernommen. Für jede Bluse sollten sie 1 Mark Arbeitslohn erhalten. Fräulein N. hatte 20, Frau G. 15 und Frau D. 14 Blusen abgeliefert, die Fräulein Schwarz als gut abnahm. Die Firma in Berlin, für welche Fräulein Schwarz arbeitet, soll aber die Blusen beanstandet haben, weil verschiedene Fehler ausgedrückt werden mußten. Da ihr das Geld von der Berliner Firma vorenthalten wurde, zahlte sie den drei Näherinnen auch nichts. Damit waren diese aber nicht einverstanden und klagten. Frau G. hatte die Beklagte indirekt beauftragt, sich noch eine Nähmaschine zuzulegen, da sie ihr in Aussicht gestellt hatte, wöchentlich 50 Blusen zu nähen. Frau G. verlangte deshalb neben dem verdienten 15 Mark noch 60 Mark Entschädigung für die Maschine. Fräulein N. forderte 24 Mark für 20 Blusen, weil ihr 1,20 Mark pro Bluse zugesagt worden seien. Die Beklagte bestritt dies. Frau D. klagte 14 Mark ein. Dem Einwand der Beklagten, daß sie nichts zahlen konnte, weil sie auch nichts begablt bekäme, ließ das Gericht nicht gelten. Die Klägerinnen hätten mit ihr den Arbeitsvertrag geschlossen, folglich käme nur sie als Arbeitgeberin in Betracht, und darum müsse sie zahlen an Frau G. 15, Fräulein N. 20 und Frau D. 14 Mark. Die Entschädigungsforderung der Frau G. wurde abgewiesen, weil sie nicht genügend begründet werden konnte. Fräulein N. mußte mit ihrer Forderung abgewiesen werden, da es unabweisbar ist, daß ihr pro Bluse 20 Pf. mehr zugesagt worden seien.)

Elegantes Aussehen

bis zum letzten Moment: einer der wesentlichsten Vorzüge meiner fertigen Herren- und Knaben-Kleidung. Die Verarbeitung meiner besseren Konfektion ist die gleiche wie bei Mass-Anfertigung. Sie können sich mit nichts Besserem, von dem Vorteil, fertige Kleidung zu tragen, überzeugen als wie mit einem Versuch. Und zwar: von mir!

Herren-Anzüge
nur neuste Fassons
Mk. 16.—
22.—
28.— 32.— 40.—

Herren-Paletots
hochmoderne Stoffe
Mk. 14.—
22.—
28.— 34.— 36.—

Elelegante Beinkleider
aparte Streifen
Mk. 3.—
6.50
9.— 12.—



G. Gehse :: Magdeburg ::
Johannisfahrtstr. 14

Theodor Kraft

Halberstädter Straße 37
Herren-, Knaben- u. Mädchen-
Pflingst-Neuheiten:
Herren- und Knaben-
Strohüte
— Panamas —
Füllhüte, steif und weich
Zylinder- u. Klapphüte
Mützen
in neusten Formen
Schirme und Stöcke

Farbige Oberhemden
in neusten Mustern u. Farben
Farbige Garnituren
Kragen in vielen Formen
Manichetten
2212 Dauerwäsche:
Kragen 50—75
Manichetten 1.00
Serviteurs 1.00

Krawatten
erstklassige Fabrikate, neuste
Formen und Muster
Sporthemden, Westengürtel
Turnergürtel, Turnerhemden
Große Auswahl.
Billige Preise.

Billig! Schuhwaren
Schmidt-
straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau Boxcell
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel und Kon-
firmanden-Stiefel, auch aus
Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-
Waren billig nur 1501
44 Schmidtstraße 44
Hohelegante Schweizer
Damenmühe mit Kette Mk. 5.00
1072 Dreieckstraße 4.

Moderne Herren- und
Damen-Anzüge,
Paletots, Pelermine,
einzelne Jacketts,
Hosen, Westen
auffallend billig zu verkaufen
M. Korn
Franziskanerstraße 3a.
Herren- u. Damen-Uhren
mit eleganten Ketten,
Wanduhren,
Kolliers, Armbänder,
Brotschen, Ohrringe,
goldene Trankringe
zu den bekannt billigen Preisen
M. Korn
Franziskanerstraße 3a.
Auf jede Uhr 1 Jahr schrift-
liche Garantie.

Achtung! Raucher! Achtung!
Zigarren-Ausverkauf!

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Wegen Aufgabe meines großen Lagers in Zigarren, Zigaretten von nur erstklassigen Firmen verkaufe ich, solange Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen, und zwar:

- Jede 10-Pf.-Zigarre bei 10 Stück 80 Pf.
- Jede 8-Pf.-Zigarre bei 10 Stück 70 Pf.
- Jede 7-Pf.-Zigarre bei 10 Stück 60 Pf.
- Jede 6-Pf.-Zigarre bei 10 Stück 50 Pf.
- Jede 5-Pf.-Zigarre bei 10 Stück 40 Pf.

Pro 100 Stück billiger.
Für beste Qualitäten garantiere ich.

Keine Ramschware! 2281 Nur reelle Qualitäten!

Zigaretten!
Die gangbarsten Marken vertreten! Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Für Gastwirte günstige Gelegenheit!
Hermann Schulze
Königshof 9, Eckhaus, im alten Geschäftshaus der Firma Karl Hering Nachf.



Selbst bei Regen

bleiben Ihre Stiefel weich und glänzend, wenn sie mit **ECLA** geputzt werden.
Überall zu haben.
Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

Schuhwarenhaus
A. Himmelstern
Buckau,
Schönefelder Str. 105.

Herrenstiefel
elegante Fassons, breite u. schlanke Formen, mit u. ohne Lederspitze, in größter Auswahl, Mt. 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50 b. 6.75. 1933
Lieferant des Konjunkturvereins für Magdeburg und Umgegend.

Billige Schuhwaren
in besten Fabrikaten empfiehlt 2092
E. Raulfuß
Neustadt, Lützenstraße 1
Hochmoderne neue
18 Mt. Anzüge
sowie gereinigte elegante sportbillig. 2244
Jakobsstraße 35, v. 2 Tr.

Zur Anschaffung sind sehr zu empfehlen die billigen
Führer durch Reichs- und Landesgesetze

Diese Führer empfehlen sich besonders den Arbeitern, Gewerkschaften und Vereinen, da der umfangreiche Inhalt der Gesetze nicht nach dem Vorwort der Paragraphen geordnet ist, sondern zusammengefasst nach der Materie in einzelnen Kapiteln gemeinverständlich erläutert wird. Ein ausführliches Sachregister und Registerblätter für Eingaben, Klagen, Reklame sind zumutigen jedem Arbeiter, in allen vorkommenden Fällen, sich zu verschaffen und mit zu halten.

Es handelt sich hier um Gegenstände, mit denen die Arbeiter sich immer mehr vertraut machen müssen, wenn sie sich vor Schäden bewahren wollen; die Gesetze sind so umfangreich, dass die Arbeiter sie nur in dieser Zusammenfassung lesen und verstehen und damit also ihre Rechte und Pflichten kennen lernen.

- Bücher erschienen:**
- Führer durch das Invalidenversicherungs-Gesetz Mk. — 30
 - durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz Mk. — 25
 - durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz Mk. — 30
 - durch das Unfall-Versicherungs-Gesetz für Land- und Forstwirtschaft Mk. — 25
 - durch das Krankenversicherungs-Gesetz Mk. — 30
 - durch die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen Mk. — 30
 - durch das Gewerbegerichts- u. Kaufmannsgerichtsgesetz Mk. — 25
 - durch das Militärpensionsgesetz Mk. — 50
 - für den Militärbüchler Mk. — 30
 - durch das Mietrecht, Gemeinverhältnisse, Bestimmungen des gesetzlichen und vertraglichen Rechts. Von Arbeiterrechtler Dr. Gildenberg Mk. — 40
 - durch das preussische Einkommensteuergesetz. Von Arbeiterrechtler Dr. Gildenberg Mk. — 30
 - durch die Strafprozessordnung, Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei. Von Dr. Hugo Gerneman, Rechtsanwält. 3. Aufl., erweitert und gänzlich umgearbeitet Auflage Mk. — 30
 - durch die Gesetze über die Pensionierung der Offiziere und über die Versorgung der Unteroffiziere des Reichsheers, der Marine und der Schutztruppen Mk. — 50
 - durch das Vereinsgesetz. Von Wolfgang Heinz, Rechtsanwält. Dritte, erweiterte und ergänzte Auflage Mk. — 30
 - durch die Reichsversicherungsordnung. I. Die gemeinverhältnisse, Bestimmungen und das Verfahren nach der Reichsversicherungsordnung Mk. — 40
 - VI. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung Mk. — 30
 - Kirchensteuer und Kirchenaustritt in Preußen Mk. — 20
 - Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Von Dr. Heinz Mk. — 25

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Leihhaus
Rob. Böcker
Magdeh.-Sudenburg
5 St.-Michael-Straße 5
empfiehlt 2151

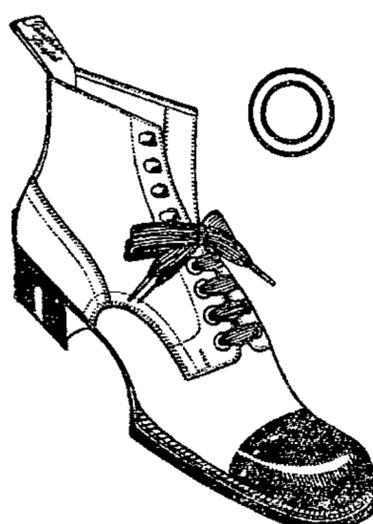
zum Pflingstfest
zu billigen Preisen:
Neue Herren- und Damen-
Uhren (auf neue Uhren 2 Jahre
Garantie), Ketten, Brotschen,
Ringe, Kolliers, Armbänder,
Neue Herren- und
Knaben-Anzüge:
Neue Schuhwaren.

2 Altes Brüdertor 2
Heute und folgende Tage
Schuhwarentag

- Herrenschuhstiefel mit Lederspitze 6.50
- Damenhochstiefel mit Lederspitze 1.75
- Herren-Zug 3.90
- Herren-Schnallen 1.50
- Herren-Schnür 1.25
- Militär-Schnürstiefel 6.50
- Herren-, Damen- u. Kinderstiefel ebenfalls.
- Socken abgemessen: 20
- Sandalen, Segelstich- und Jungschuhe. 200

M. Lucke
Altes Brüdertor 2, vis-à-vis vom
Theater. Telef. 3576.

Papier und Tüten
in allen Sorten auch nach Maß
bei Ewald Neack, Magdeburg,
Friedenstraße 8. Tel. 1924.



Panther-Stiefel

sind beliebt infolge moderner Formen und Ausführung.

Einheitspreis 10⁵⁰ 12⁵⁰

Luxus-Ausführung 16.50 Mk.

Schuhhaus
Ernst Röpcke
14 Breiteweg 14

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 120.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Au die deutsche Arbeiterschaft.

Die Arbeiterbewegung ist auf den verschiedensten Gebieten mit Erfolg bestrebt, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Ueber zwei Millionen deutscher Arbeiter haben sich in den Gewerkschaften vereinigt, um das Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, um kürzere Arbeitszeit, auskömmliche Löhne, gesundheitlichen Schutz und anständige Behandlung herbeizuführen. Tausende von Tarifverträgen für mehr als eine Million gewerkschaftlicher Arbeiter sind ein Beweis ihres erfolgreichen Wirkens.

Nicht minder sind die deutschen Konsumgenossenschaften, die heute bereits 1 1/2 Millionen Familien umfassen, unausgesetzt bemüht, die Arbeiter als Konsumenten zu organisieren, um sie zur Selbstbeschaffung ihres Lebensbedarfs nach den Grundsätzen moderner Volkswirtschaft, und in weiterer Entwicklung zur Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion zu erziehen.

Wie die Gewerkschaften bestrebt sind, der Arbeiterschaft immerfort neue Kulturkräfte zu erschließen und den Lebensinhalt des Arbeiters zu veredeln, so will auch die Konsumgenossenschaftsbewegung ihre Mitglieder daran gewöhnen, nur gute Qualitätserzeugnisse zu kaufen, nicht einzig das Billigste, sondern immer nur das Beste zu wählen und auch den Verhältnissen, unter denen diese Erzeugnisse hergestellt werden, ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Arbeiter als Käufer kann durch die Kaufkraft seines Geldes wirtschaftlichen Einfluß auf die Lage des Arbeiters als Produzent ausüben, wenn er alle Waren zurückweist, die nicht unter gewerkschaftsüblichen Arbeitsbedingungen hergestellt sind, und nur solche kauft, bei denen jeder Arbeiter eine nennenswerte Erzeugnisgewinnung gewährleistet ist. Und da jeder Arbeiter ebensoviele Erzeuger als Käufer von Waren ist, so gebietet ihm sein eigenes Interesse, von diesem wirtschaftlichen Einfluß Gebrauch zu machen. Die Möglichkeit dazu bietet die Konsumentenorganisation, für deren Errichtung ein jeder nach besten Kräften wirken muß.

Die Tätigkeit der Konsumentenorganisation richtet sich in erster Linie auf die Beschaffung guter und preiswerter Nahrungs- und Genussmittel, Haushaltungs- und Bekleidungsgegenstände und Bedarfsartikel aller Art. Da in den Gewerben, die sich mit Herstellung dieser Artikel befassen, die Arbeitsverhältnisse vielfach weit hinter den gewerkschaftlich geregelten zurückstehen, und da ferner ganz besonders Nahrungs- und Genussmittel sowie Bekleidungsgegenstände, sofern sie unter ungesunden Arbeitsverhältnissen hergestellt werden, den Käufer und seine Familie gefährden können, so ist hier ein zielbewußter Einfluß der organisierten Konsumenten zu erzielen.

Eine der ungesundesten und gemeinschädlichsten Arbeitsweisen ist die Heimarbeit. Die dort herrschende niedrige Entlohnung bildet die Ursache dafür, daß in ihrem Bereich sich ungesund und volkswirtschaftlich schädliche Lebensbedingungen ausbilden. Lange Arbeitszeit, Ausbeutung von Jugendlichen und Kindern, Kranken und Invaliden, gesundheitsschädliche Wohn- und Arbeitsräume, Unreinlichkeit, ungenügende Trennung der Arbeitserzeugnisse von erkrankten Familienmitgliedern, das alles macht die Heimarbeit zu einem Gefahrenherd für die gesamte Arbeiterschaft. Die Möglichkeit der Hebertragung von Minderungskrankheiten ist bei dem Mangel jeglicher Kontrolle nirgends leichter als hier. Die Billigkeit solcher Heimarbeitserzeugnisse bietet keinen Ersatz für diese Nachteile. Sie erhöht im Gegenteil die Gefahr der Seuchenverbreitung.

Gegen diese Mißstände sollte die Gesetzgebung energig einschreiten. Da das zurzeit nicht der Fall ist, so müssen sich die Arbeiter selbst als Erzeuger wie als Käufer gegen diese Gefahren zu schützen suchen. Es ist eine Aufgabe der Gewerkschaften, die Heimarbeit einzuschränken, mindestens aber sie der gewerkschafts-tariflichen Regelung zu unterstellen.

Die Mitglieder der Konsumvereine dagegen müssen strenge Auslese beim Wareneinkauf halten und unnachgiebig alle Waren zurückweisen, die in der Heimarbeit, in Schwärzwerkstätten oder unter sonst ungesunden Arbeitsverhältnissen hergestellt sind. Je gewissenhafter die Mitglieder der Gewerkschaften und Konsumvereine diese Kontrolle ausüben, um so mehr werden sie eine frühe gewerkschaftlicher Arbeitsbedingungen sein, um so mehr wird es dem organisierten Konsument möglich sein, diese veralteten Erzeugungsmethoden durch eine modern-wirtschaftliche Eigenproduktion abzulösen.

Vor allem erziehen wir die gewerkschaftlich wie genossenschaftlich organisierte Arbeiterschaft, künftig keinerlei Heimarbeitserzeugnisse derjenigen Fabrikationszweige mehr zu kaufen, in denen durch genossenschaftliche Eigenproduktion die sichere Gewähr für den Bezug einwandfreier Bedarfsartikel gegeben ist. Wir bitten ferner alle Mitglieder der Gewerkschaften und Genossenschaften, für die weitere ständige Auffklärung der Arbeiter in diesem Sinne tätig zu sein, und richten das Ersuchen an die gesamte Arbeiterpresse, dieses Bestreben nachhaltig zu unterstützen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1911. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat im verfloffenen Jahre zum erstenmal den Umsatz von 100 Millionen Mark überschritten. Er betrug rund 110 Millionen Mark. Die genaue Zahl lautet 109 605 469 Mark 39 Pf. Diese Umsatzzunahme allein ist bereits eine Tatsache, auf die die organisierten Konsumenten stolz sein können. Für eine Großeinkaufsgesellschaft, die 18 Jahre besteht, ist eine Umsatzzunahme von 23 Prozent sehr bemerkenswert, denn die Zeit der fröhlichsten Entwicklung, wie sie ein solches Unternehmen in den ersten Jahren erlebt, ist doch für die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine längst vorüber. Die Entwicklung der Bezirkskonsumvereine bringt es mit sich, daß gegenwärtig weniger Neugründungen von Vereinen erfolgen als früher, und sie führt weiter dazu, daß manche Vereine, die seit Jahrzehnten bestehen, sich mit Nachbarnvereinen verschmelzen, da große, leistungsfähige Vereine den Konkurrenzkampf mit den privatkapitalistischen Geschäften besser führen können. Obwohl man unter diesem Umstand auf eine erhebliche Zunahme der Konsumvereine, die mit der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Verbindung treten, nicht rechnen kann, ist doch die Zahl der Abnehmer der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine von 554 auf 574 gestiegen. Auch die Zahl der Vereine, die Mitglied bei der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine sind, ist gewachsen, und zwar von 675 auf 706. Die Lieferung von Waren, die in genossenschaftlichen Betrieben hergestellt sind, hat bei der Großeinkaufsgesellschaft im verfloffenen Jahre eine weitere Ausdehnung erfahren. Wurden im Jahre 1910 nur 3,6 Millionen Mark Waren aus genossenschaftlichen Betrieben vertrieben, so stieg die Zahl im abgelaufenen Jahre auf 5,6 Millionen Mark. Wie der Leser sieht, ist die relative Umsatzsteigerung hier viel größer als die allgemeine Umsatzsteigerung.

Die große Bedeutung der Eigenproduktion für das Genossenschaftswesen hat man in der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine längst erkannt. Daß wir gegenwärtig noch nicht mehr zentralisierte Eigenproduktion haben, hängt zum Teile damit zusammen, daß um die erste Seitenfabrik betrieblieh ein jahrelanger Kampf ausgefochten werden mußte. Nun die Seifenfabrik Mitte 1910 endlich ihren Betrieb beginnen konnte, zeigt sich aber auch, daß die organisierten Konsumenten sich hier eine erstklassige Musterfabrik geschaffen haben, die den Vergleich mit jedem privaten Konkurrenzunternehmen ausstehen kann. Der Umsatz der Seifenfabrik betrug 1,7 Millionen Mark im Jahre 1910, wieg 1911 auf 4,7 Millionen Mark. Die drei Zigarettenfabriken in Frankenberg, Seckeborn und Hamburg haben ihren Umsatz ebenfalls erheblich gesteigert. Er stieg von 2,14 Millionen Mark auf 2,7 Millionen Mark, also um mehr als eine halbe Million Mark. Die Raffinerie der Großeinkaufsgesellschaft erzielte im verfloffenen Jahre einen Umsatz von 1 067 081 Kilogramm. Eine weitere Ausdehnung der Eigenproduktion steht bevor. Mitte des Jahres wird voraussichtlich die von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine angekaupte Säbholzfabrik in Lauenburg (Elbe) in Betrieb gesetzt werden. Ferner wird die Manufakturergenossenschaft in Nordhausen in der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine aufgehen. Nur weitere Ausdehnung der Eigenproduktion sind Vorbereitungen im Gange. Das Personal, das im Vorjahre 1155 Personen zählte, ist im Berichtsjahr auf 1297 Köpfe angewachsen.

Nicht nur auf dem Gebiete des Warenhandels und der Eigenproduktion kann die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine auf betrübende Fortschritte zurückblicken, son-

bern auch in ihrer Bankabteilung. Diese Bankabteilung zählte für 1911 369 Inhaber von Girokonten. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuchs betrug 1911 491 Millionen Mark gegenüber 347,5 Millionen Mark im Vorjahre.

Der Reingewinn der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine belief sich auf 1,1 Millionen Mark. Für jeden, der die vorsichtige Finanzpolitik der Großeinkaufsgesellschaft kennt, ist es klar, daß reichlich Abschreibungen gemacht sind, aber auch dieser Ueberschuß wird nicht ausgeschüttet. Die angeschlossenen Vereine erhalten nur 200 000 Mark, während der Rest zur Stärkung der eignen Mittel verwendet wird.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat also in einem Jahre, das durch Dürre und Leuerung manche anomale Verhältnisse brachte und den Betrieb eines derartigen Unternehmens nicht gerade leicht gestaltete, einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Bereits steht die Großeinkaufsgesellschaft an dritter Stelle unter allen andern Großeinkaufsgesellschaften der Welt. Hoffen wir, daß die genossenschaftliche Treue der deutschen Konsumgenossenschaftler es bald dahin bringt, daß die deutsche Großeinkaufsgesellschaft unmittelbar hinter der englischen rangiert.

Kleine Chronik.

Die Baronin mit der Hundepfeife.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich vor dem Söner Opernhaus. Dort ging eine Dame, die Gattin eines in Köln sehr bekannten Barons, erregt auf und ab und verglich die das Theater verlassenden Ballett-damen mit einer in der Hand getragenen Photographie. Als die Gattin erschien, stürzte sie die Baronin auf sie, zog eine Hundepfeife und schlug das junge Mädchen in das Gesicht. Dann bestieg die Mäherin ihrer Ehre — es soll sich um ein ganzes Verhältnis der Herren zu dem Baron handeln — ihr bereitendes Automobil und jagte davon. Die Sache wird noch ein Nachspiel haben.

Ein Soldat als Millionenerbe.

Dem beim 107. Infanterie-Regiment in Leipzig dienenden Soldaten Max Heuter ist eine Erbschaft von sechs Millionen Mark zugefallen. Die Erbschaft rührt von einem in Südamerika verstorbenen Onkel her, der seinen Verwandten 125 Millionen Mark hinterlassen hat.

Nach 33jähriger Zuchthausstrafe begnadigt.

Der Arbeiter Hellriegel aus Erfurt, der seinerzeit vom dortigen Schwurgericht wegen Verwundung der Waise Langmus in Büßleben zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist vor einigen Tagen, nachdem er 33 Jahre verbracht hat, auf freien Fuß gesetzt worden. Hellriegel steht im siebzigsten Lebensjahr.

Ein Monat Gefängnis für eine Drohung.

Der Tagelöhner A. Meier von Alforden wurde am 27. August 1911 in der Wohnung des Bauern Meier in Groß-... Ich werde das Dorf an den vier Ecken anzünden! Hierdurch wurden die Bewohner in Angst und Schrecken versetzt. Die Strafkammer Regensburg erließ in Meiers Anwesenheit „Landzwang“ und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Bermischte Nachrichten.

* Pfingstgebräuche in England. Die uralte germanische Sitte, zu Pfingsten die Käufer mit Meien zu schmücken, wird in England nur in wenigen Gegenden angetroffen; dagegen begegnet man auf den britischen Inseln mehreren andern hübschen Sitten, deren Ursprung zum Teil weit zurückreicht. In der Grafschaft Essex herrscht der Brauch, ein junges Schaf durch Mädchen einzufangen zu lassen, denen die Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind. Die Schöne, die das gejagte Tier mit Hilfe ihrer Zähne zuerst in der Wade packen kann, erringt den Siegespreis. Darauf wird das Schaf geschlachtet, zergerichtet und auf einer langen Stange zur benachbarten Wiege getragen. Aber erst am nächsten Tage wird das Tier geröstet und ein Fest abgehalten, bei dem die „Lade des Lammes“ den Vorzug führt. Ein Reigen und fröhliche Jugendspiele, an denen sich selbstverständlich auch die Alten nach Herzenslust beteiligen, schließen das Fest, das schon in mittelalterlichen Urkunden erwähnt wird.

Merkwürdig ist auch ein Brauch in der Grafschaft Cornwall. Dort werden alljährlich zwei wochenlange gewählt, um in der Gemeinde Beiträge zum Anlauf von Zepfen und Maß für das Pfingstfest zu sammeln. Es ist der Stolz der Ernannten, den Reford des Vorjahres zu brechen, und sie geben sich dabei ihrer Aufgabe mit großem Eifer hin. In vielen Orten liefern die

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 23. Mai.

Konzert im Wilhelmshagen. Louis Deroold war Repetitor der Großen Oper in Paris, wo er 1833 starb. Er war ein beachtlicher Komponist, der viele Opern geschrieben hat, von denen sich auch noch einige bis heute erhalten haben, so u. a. „Zampa“. Er gilt als ein Hauptvertreter der französischen Oper, seine Klavierkompositionen wurden in früherer Zeit auch bei uns gern gespielt. Von ihm war heute als erste Konzertnummer die Ouvertüre zu „Zampa“ in das Programm aufgenommen. Deroolds Musik überdauert nie das Maßvolle, Morreffe. Ihre jüdischen Anläufe entbehren nicht einer gewissen Theatralik des Ausdrucks. Die Ouvertüre wurde sehr elastisch und geschmackvoll gespielt. Ihren mehr epischen Charakter gestaltete Kapellmeister Bruno ein wenig dramatisch um, was den Melodienflug ganz interessant gestaltete. Von Deroolds größtem Landsmann Charles Gounod wurde eine Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ gespielt. Gounod, einer der großen Führer der neuern französischen Musik, hat eine sehr bergliche, ja innige Ausdrucksweise, die sich auch in pompösen Höhepunkten nicht verliert. Er erinnert dadurch vielfach an deutsche Gründlichkeit und Tiefe. Die Schreinerische Bearbeitung der Zamora-Musik berücksichtigt mit gutem Verständnis dieses Charakteristikum Gounods. Ein hübscher Gegenstand zu diesen beiden Musikern bildete im heutigen Programm Franz Liszt mit seinem Galopp chromatique, der mit großer Lebhaftigkeit und sichtbarer Eifer vom Orchester unter Bruno individueller Führung gespielt wurde. Was bei Deroold und Gounod an Ausdruck und Gefühlreichtum geboten wurde, ersetzte hier das Raffinement des Komponisten. Der dritte Waller im Programm war Jules Massenet, dessen feprizische Polonaise aus den „Scenes pittoresques“ das Programm zierte. Dann kam der bewußte Wagnerianer Humperdinck mit seinem Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ zu Worte, das sich neben Massenet'schen Szenen ein wenig plump ausnahm. Der musikalisch internationale Russe Tschaiwowski war mit seinem italienischen Kapriccio vertreten. Leo Delibes, der vierte Franzose im Konzert, lieferte zum heutigen Programm die Variationen über die spanische Volksmelodie aus seiner Suite „Carmelia“, und zwar mit sehr großem Uebergewicht zu Tschaikowski, denn Delibes ist das Slavische wirklich geläufig, während der Russe nicht weiß, was er aus dem Italienischen machen soll.

Ordt.

Daran gewöhnt man sich!

Von Emil Unger.

„Guten Abend!“
„Guten Abend, gnädige Frau!“
Die Inhaberin der Damenkleiderer. Frau Düffel, erhebt sich aus einer Wolke von Spitzen, Tüll und Müllin und geht überer sundin mit jugendlichen Lippen entgegen. „Gnädige Frau es wird entzückend, hummisch, einfach himmlisch, sage ich!“ Sie blüht vergnügt zur Rede empor und schwelgt in eignen Lobe.
„Lassen Sie doch mal sehen, liebe Frau Düffel!“ meinte die junge, überbläute Dame in dem saiden Promenadenkleid, und legt ihr nachlässig in den Händen daran spielen.
Frau Düffel ist unendlich wieder aus ihrer Verzückung erwacht und schlägt eine Portiere zurück. Man sieht das Atelier, in dem eine Anzahl Frauen und Mädchen mit Hären, Stücken und Zwickelstücken beschäftigt ist. Jetzt kommt Frau Düffel mit einer Modelpuppe, auf der ein ermetarbenes Wollkleid angeprobt ist, zurück.

„Aa, ja, das wird ja, wirklich ich bin ganz entzückt!“ ruft die Dame in fast kindlicher Freude und betrachtet durch die Loggnette das Modell prüfend.

Mit gedankvollem Gesichte eilt die Inhaberin in das Atelier und kommt mit dem angelegenen Umhang und einigen Zubehörteilen zurück. „Wie wird sich der Herr Gemahl freuen!“ lispelt sie der Dame lachend zu.

Diese macht eine nachlässige Geste: „Ach der, der weiß es ja noch gar nicht! Aber jauchende Damen in Nordmeere will ich aussteden!“ Ihre Augen blitzen freigeschwiegt im Vorgefühl des kommenden Triumphes. „Ist so, wie abgemacht, Frau Düffel, morgen früh um 7 Uhr ist das Kleid in meiner Wohnung!“

Die Angesprochene zuckt erwidert zusammen.

„Morgen früh, gnädige Frau, das geht nicht!“

„Was!“ Die Dame zieht die Brauen hoch, die vorher noch so sanften Augen funkeln drohend. „Morgen früh um 7 Uhr, Frau Düffel, oder Sie behalten das Kleid!“

„Aber gnädige Frau wollten es doch erst am 10. geliefert haben!“ wagt die Schneiderin kühnere einzuwenden.

„Am 8., Frau Düffel, wenn Sie ein so jämmerliches Gedächtnis haben, so schreiben Sie es ein andermal auf!“ Ihre feinen Nasenflügel zittern vor innerer Erregung und zornig stampft sie mit dem eleganten beschnittenen Fuß auf den Boden.

„Aber von mir hängt es nicht ab, gnädige Frau, nur von meinen Arbeiterinnen und besonders eine kommt dabei in Betracht, einer andern könnte ich die Arbeit nicht anvertrauen!“

„Ihre Arbeiterinnen?“ Die Dame sieht die Sprecherin erstaunt, fast verständnislos an: „Ja, haben denn die zu befehlen, oder Sie, Frau Düffel?“ Sie bricht in ein überhelles Lachen aus. „Ja, sehr schon, Frau Düffel, Sie sind nicht die energiegeladene Person, die einem Betrieb vorstehen kann. Wenn Sie Ihre Personal untertanig fragen, ob es mal die Güte haben will, länger zu arbeiten, da werden Sie wohl kaum eine befriedigende Antwort erhalten.“

„Ja, gnädige Frau, es geht jetzt schon wochenlang bis in die späte Nacht und wenn das Modell bis morgen früh fertig sein soll, dann müssen meine zwei besten Strafe die Nacht durcharbeiten!“

„Aa, die Leute sollten Ihnen doch dankbar sein, wenn sie so viel Geld bei Ihnen verdienen!“ unterbricht die vornehme Kundin Frau Düffel mit naivem Lächeln. „Aufsen Sie doch mal die betreffende Person her!“

Frau Düffel schlägt die Portiere zurück und ruft: „Frau Lehmann!“ Die Gerufene erwidert:

Eine junge, hochaufgeschoffene, blutarme Frau, mit rotumrandeten Augen, die durch eine Brille geküßt werden: „Frau Regierungsrat will morgen früh um 7 Uhr das Modell, Sie müssen heute schon mal hierbleiben!“

Die Angesprochene zuckt zusammen und mit ihren kranken Augen blickt sie bald die eine, bald die andre der beiden Frauen an. „Es geht nicht, Frau Düffel, ich bin so schwach und habe zwei kranke Kinder zu Hause!“ Halb bittend, halb trotzig hat sie die Worte hervorgehoben.

Frau Düffel beißt sich ärgerlich auf die Lippen. Sie fühlt die Verachtung des Vorwurfs, aber sie möchte es auch nicht mit der feinen, reichen Kundin verderben. Deshalb erklärt sie bestimmt und kategorisch: „Ja, es hilft nichts, Frau Lehmann, Sie müssen dableiben, sonst wäre ich genötigt, mich nach andern Kräftern umzusehen.“

Die Frau Regierungsrat mißt sich jetzt lächelnd und mit einem milden Klange in der Stimme ein, indem sie eine Lute mit Verbonds auf den Tisch legt:

„Es wird schon geben, Frau Lehmann, bringen Sie das Ihren Kindern, die werden sich königlich freuen. Und mit dem Längstbleiben, mein Gott, wie manche Nacht muß unfreier anbleiben, wenn man Gäste hat oder selbst zu Gäste ist! Ich sage Ihnen: daran gewöhnt man sich!“

Strohgrundbesitzer nicht nur Malz und Hopfen für Bier, sondern auch Mehl und Zucker für Kuchen. Indes geben Geld zur Bezahlung von wandernden Musikanten, die sich um diese Zeit in Cornwall einfänden. Das Bier wird indessen zwar verschänkt, aber nicht verschenkt; der Erlös kommt entweder der Kirche oder den Armen zugute.

Die Stadt Corby in der Grafschaft Northampton erhebt alle 20 Jahre (zum letztenmal geschah es im Jahre 1902) von ansehnlichen oder durchreisenden Fremden einen Zoll. Wer sich weigert, wird öffentlich in einem Schraubstock an den Pranger gefesselt. Ein ähnlicher Brauch findet sich auf dem Lande noch in manchen Gegenden Westenglands, wo am Pfingsttag die Hirten auf dem Felde jeden Fremden „schüren“, d. h. ihm durch eine ausgepaunte Schür die Landstraße versperrten und ihn erst nach Entrichtung einer kleinen Gabe in Geld durchließen.

In vielen Teilen Irlands trinkt man am Pfingstsonntag nur Milch; hier und da ist auch Kuchen oder Brot erlaubt. In dem abergläubischen Schottland aber läßt man den Sabbat Sabbat sein und kassiert am Pfingstmontag Mieten und andre Schulden ein. Schließlich sei der Lastwagenschau am Pfingstmontag im Regent's Park zu London gedacht, an der in manchen Jahren 1000 Fuhrwerke teilnehmen. Die Kutscher, die ihre Pferde und Wagen am einfachsten und doch am geschmackvollsten mit Blumen, Straußen u. dgl. schmücken, erhalten Preise und werden nicht selten ebendeshalb von ihren Arbeitgebern belohnt, da die Bekanntheit der glücklichen Sieger und Geschäfte in der Presse eine gute Reklame bildet.

Gegen die Verschandlung unserer Wälder durch das Butterpapier protestieren die „Touristischen Mitteilungen für Hessen und Nassau“ mit folgendem

Stoßreißer.
Kaum noch jetzt in Wald und Fluren
Schüchtern sich des Lenzes Zier,
Und schon fliegen Millionen
Lappen Butterpapier.

Kaum verschwunden von den Bergen
Nur der Schnee, des Winters Kleid,
Und statt seiner auf den Höhen
Liegt Papier nun weit und breit.

Dunkles Moos im Tannenrunde,
Traute, grüne Einsamkeit,
Stumme Wiesen, klare Bäche,
Butterpapier hat auch entweiht.

Ich, wie müd ich mich verbergen
In Neuseelands Bergesriebe,
Dort nur ist Natur auf Erden,
Wo kein Mensch und kein Papier.

Jede Bummel, Waldschürzer,
Ohne Müchler und Manier:
Dah auch doch der Ausdruß hole
Sich mit euerm Schandpapier!

Eingegangene Druckchriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.

Die Schaukühe, Wochenchrift für die gesamten Interessenten des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nr. 21 des 8. Jahrgangs. Die „Schaukühe“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a.

Frankfurt und der Taunus, Sonderheft von Neclaus Nuberjurn. (28. Jahrgang, Heft 32.) Reich illustriert. Verlag von Philipp Neclaus jun. in Leipzig. Preis 70 Pfennig. Luxusausgabe 1,20 Mark. Die bekannte illustrierte Wochenchrift Neclaus Nuberjurn hat ein neues Sonderheft aus deutschen Landen herausgegeben, es ist Frankfurt a. M. und dem Taunus gewidmet und stellt sich nach seinem Inhalt und seiner künstlerischen Ausstattung der Ausstattung dem Sonderheft Hamburg, das trotz der hohen Auflage von 50 000 Exemplaren binnen wenigen Tagen vergriffen war, würdig zur Seite. Die ersten Schriftsteller Frankfurts und bedeutende Künstler haben an dem Sonderheft mitgearbeitet.

Große Modenwelt mit Federbühne (man achte genau auf den Titel) 1 Mark vierteljährlich. Abonnements nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. Gratis-Probenummern bei Ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Buckau, Abteilung der Frauen. Am Mittwoch den 29. Mai, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung in der „Bakka“, Dortheenstr. 11. Die Bezirksleitung.

Achtung, Holzarbeiter! Sämtliche nicht arbeitenden Kollegen treffen sich am 3. Feiertag, früh 8 Uhr, mit ihren Familien im „Kuffhäuser“, 256 Die Verwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Sektion der Füllerer. Am Dienstag 28. Mai, vorm. 10 Uhr, Versammlung bei Haus, Saffelbacht. 4.

Bennebeck, Freie Turner. Sonntag früh 5 Uhr Abmarsch zum Ausflug von L. Berger. — Am zweiten Pfingsttag, vormittags von 11 bis 2 Uhr, Wettspiele. 863

Diesdorf, Parteifunktionäre, Gewerkschafts- und Vergütungsvereins-Vorstände Sonntagabend, 25. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung bei Hölte.

Groß-Öttersleben, Männer-Gesangsverein. Am 1. Feiertag nachm. 3 Uhr treffen sich die Mitglieder mit Familie im Vereinslokal. Am 2. Feiertag früh 4 Uhr Abmarsch nach Zeßau. Treffpunkt a. d. Ciche.

Groß-Öttersleben, Männer-Turnverein Jahr. Am 1. Pfingstfeiertag, Punkt 5 Uhr morgens, Abmarsch von der Wäwe Strumpf. 860

Groß-Öttersleben, Kraftsportverein Freitag, am ersten Pfingsttag, morgens 6 Uhr, Treffpunkt bei Alb. Strumpf zum Ausflug mit Tamen nach „Friedrichsruh“ zum Kreislauf.

Groß-Öttersleben, Arbeiter-Radsportverein. Sonntag (erster Pfingstfeiertag), morg. 6 Uhr, Abf. von Strumpf zum Ganst im „Luisenpark“.

Hohenödenleben, Steinseger. Am ersten Pfingstfeiertag, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Geert. 863

Leimbörj, Musikverein Lura. Am ersten Pfingstfeiertag, morgens 6 Uhr, Abfahrt nach Reuthaldenleben. 865

Felgeleben. Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder. Am 1. Feiertag Ausflug nach Glinde. Abmarsch 7 Uhr vom Gewerkschaftsheim, Schöneb. Weg. 866

Schönebeck, Zentralverband der Zimmerer. Letzte Mitgliederversammlung findet nicht Sonnabend den 25. Mai, sondern Sonntagabend den 1. Juni statt, bei Haack im „Bürgerhaus“. 869

Schönebeck, Freie Liedertafel. Am ersten Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr, Versammlung am Gießer zum gemeinsamen Ausflug.

Marktberichte.

Magdeburg, 28. Mai. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, feigt, gut 218-222, Kolbey Sommer, gut — — — Roggen inländischer feigt, gut 198-198. — Gerste, hiesige Chevalier, gut — — —, feinste über Notiz, do. Landgerste gut — — —, ausländische Futtergerste gut 180-192. — Hafer inländischer gut 208-211. — Mais runder feigt, gut 181-188, amerikanischer bunter gut — — —.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fier, Eger und Moldau.		Elbe	
Jungbunzlau	21. Mai	— 0,15	22. Mai	— 0,36	0,01
„	„	— 0,15	„	— 0,16	0,01
„	„	— 0,15	„	+ 0,14	—
Innort und Saale.					
Strausfurt	22. Mai	+ 1,10	23. Mai	+ 1,20	—
Weißenfels Unt.	„	— 0,08	„	— 0,04	—
Trotha	„	+ 1,38	„	+ 1,36	0,02
Alleben	„	+ 0,92	„	+ 0,92	—
Nernburg	„	+ 0,54	„	+ 0,50	-0,04
Kaibe Unterpegel.	„	+ 1,42	„	+ 1,42	—
Kaibe Oberpegel.	„	+ 0,22	„	+ 0,17	0,05
Geisheime	„	+ 0,31	„	+ 0,25	0,03
Häube.					
Deßau, Muldenbr.	22. Mai	— 0,25	23. Mai	— 0,22	—
Elbe.					
Hardubitz	21. Mai	— 0,70	22. Mai	— 0,71	0,01
Ständers	„	— 0,16	„	— 0,11	—
Wickau	„	+ 0,28	„	+ 0,33	—
Zeitmarz	„	— 0,41	„	— 0,52	0,11
Auffig	„	— 0,22	23. „	— 0,27	0,05
Tresden	„	— 1,76	„	— 1,64	—
Torgau	„	+ 0,05	„	+ 0,02	0,03
Wittenberg	„	+ 1,02	„	+ 1,00	0,02
Hoflau	„	+ 0,45	„	+ 0,43	0,02
Barby	„	+ 0,64	„	+ 0,60	0,04
Schönebeck	„	+ 0,45	„	+ 0,43	0,02
Magdeburg	„	+ 0,70	„	+ 0,60	0,10
Tangermünde	22. „	+ 1,18	23. „	+ 1,12	0,06
Wittenberge	„	+ 0,90	„	+ 0,87	0,03
Lömitz	„	+ 0,55	„	+ 0,51	0,04
Weißenburg	„	+ 0,48	„	+ 0,42	0,06
Hahnstorf	„	+ 0,61	„	+ 0,55	0,06
Lauenburg	„	+ 0,59	„	+ 0,54	0,05

* Auffig, 21. Mai, Pegelstand — 0,32 Meter. Vom Oberlauf werden 29 Zentimeter Anstieg gemeldet. „Magdeburg. Blg.“

Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet!

Wir empfehlen in hervorragender Auswahl

1916

Herren-Artikel

- Kragen**, stets die neusten Fassons
- Serviteurs**, weiss und bunt . von 28 Pf. an
- Serviteurs**, weich, weiss und bunt
- Chemisets** in allen Halsweiten
- Bunte Garnituren**, mod. Muster v. 58 Pf. an
- Oberhemden**, bunt . . . von 3,25 Mk. an
- Oberhemden**, weiss, Ia. Qualität . 4,25 Mk.
- Einsatzhemden**, Makko und porös, weiss und gelb . . . von 1,65 Mk. an

- Makkohemden** in allen Größen von 98 Pf. an
- Makkoeinkleider** in allen Preislagen
- Netzjacken** von 58 Pf. an
- Knab.-Sporthemd.**, Zephir u. Perk. v. 1,25 Mk. an
- Herren-Socken** in viel. Qualitäten v. 22 Pf. an
- Hosenträger** für Herren und Knaben
- Westengürtel**, letzte Neuheiten, schwarz und bunt von 98 Pf. an
- Taschentücher** in grosser Auswahl

Stets Eingang der letzten Neuheiten in Krawatten, als: Binder, Regattes, Diplomaten etc.

Riesige Auswahl! Bekannt billigste Preise!

Bazar-Magdeburg Jakobstraße Ecke Peterstraße

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Gr.-Öttersleben.

Baumgärtners Millionenhalle
4 Buttergasse 4
Wieder neu eingetroffen:
Hochelegante Herren- u. Damentiefel
Knauben-Agraffenstiefel, braune Kinderstiefel alle Größen
Arbeiter-Schnallenstiefel und Schallentiefel, Schaffstiefel, lange Stiefel mit extra hohem Schaft, nur prima Ware.
Hausschuhe, Segeltuchschuhe, Sandalen, ein großer Posten Spangenschuhe selten billig.
Feiner Herren- u. Damenuhren, Ketten, Rings, Weckeruhren in großer Auswahl. 1917
Verkauf täglich, solange Vorrat.
Bitte genau zu achten auf Millionenhalle
Nur Buttergasse 4.

Posten Mädchenkleider von 6 bis 12 Jahre — neue u. alte
Herren- und Damen-Garderobe billig zu verkaufen 1613
Schmidt, Göttau, Katoberstr.
Herren- und Damenrad neu, großartig, preisbillig. Gebt. Fahrräder von 20. — Markt an
L. Levy, Scharnstraße 14.
Elegantes schwarzes Tüllkleid, seidenes Unterkleid 22,40
am 15. M. Jakobstr. 35. u. 2. Tr.
Calbe a. S.
Heute **Schlachtfest**
Sonnabend
Fr. Kreisbier, Knechtelstraße.
Salbke.
Jeden Freitag:
Frische Wurst u. Schweinefleisch
K. Kreisbier, Elsässer Straße 4.

Sudenburg.
Ausschneiden! Gutschein
über 2952
1.00 Mk.
Gültig bis 27. Mai 1917.
Nur beim Einkauf von 5.00 Mk. an in Zahlung genommen.
Außerdem ganz besonders preiswert:
Damen-Hemden, Unterröcke, Schürzen, Blusen, Kinder-Kleider.
Extra-Angebot!
Damenhüte.
Auf Masse 10% extra!
Hermann Lier
Kalksteinstraße 100.

Billige Schirme!
Stoffschirme meines früheren Geschäftes Buttergasse verkauft zu Namingspreisen 1916
Hartstr. 2, pt.
Strohschirme und Kinderchirme.
Haar fast Lässig, Jakobstr. 17.
Wilhelmstadt.
Eisenbahnstr. 10
Prima Ochsenbraten
Schweinebraten
Kalbstraten
Hammelbraten
Sowie alle Braten
Burk, rohen und ge-
trockneten Schinken
u. Aufschnitt
Talten Braten
Albert Schumburg
R. S. Otto Schumburg
Große Meisdorfer Straße 27
Telefon 1397.

Frisches Rehwild!!
Rücken, Keulen, Blätter
Ragouts 30 Pfg.
Zartes Wildschwein
im Restaurant bündische.
1912er Vierländer Maingänse und Enten
hiesige junge Landgänse
Zerkleinert: **Hamburger Doppeltüten**
la. junge Kapannen Stück 3,00—3,50
la. junge Bonlarde Stück 2,50—2,75
la. junge Poularde Stück 2,00—2,25
la. junge Sahnhen Stück 1,50
la. junge Küken Stück 1,10—1,20
Junge Enten :: Gänseklein
Verjandhaus G. Wierrecht, Schloßbogen 4,
Kornstraße Nr. 567
Bitte meine Schaukasten zu beachten.

Bitte überzeugen Sie sich
von meiner **Reifenauswahl** in besserer herstellender, eleganter
u. haltbarer Ausführung als sonst irgendwo.
**Herren-Garderobe, Jackett-,
Schrod-, Smoking- und Frack-Anzüge**
zu billigen Preisen
7 bis 35 Mark
Sackets, Hosen, Westen
in jeder neuer Garderobe.
Preiswert
Gelegenheitsläufe
Rotekrebsstraße 2, part.

Wilhelm Betge
Leipziger Straße 10a — Fernruf 4493
Herren- und Damen- und Kinder **Torpedo-Räder.**
Große Auswahl. Billige Preise.
Sämtliche Reparaturen. Befähigung zum Ausbessern
Sonderpreis-Angebot in Zigaretten und Zigarren.

Halberstadt.
Jed. Freitag frisch geschlachtet
Wilhelm Teubner
Lichtengraben 13. 2091

Gartenstadt-Kolonie Reform E. G. m. b. H.
zu Magdeburg.
Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva	Passiva
Kassa-Konto 1 766,80	Geschäftsquittab.-Kto. 35 449,00
Inventar-Konto 450,00	Stierverfonds-Konto 100,00
Grund- u. Bod.-Konto 213 500,00	Kreditoren-Konto 150,00
Bau-Konto 3 214,65	Arbeiter-Konto 238,00
Zehner-Konto 112,85	Zarlehens-Konto 22 350,00
	Schuldlosen-Konto 8 700,00
	Dividenden-Konto 158 000,00
	Reingewinn 87,10
225 074,10	225 074,10

Zahl der Genossen am 1. Januar 1911 374
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 50
Ausgetreten: durch Aufkündigung 37
durch Tod 1
durch Ausschluss 61
Mitgliedertakt bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 395
Die Mitgliederzahl betragen am 31. Dezember 1911 35 449,00
am 31. Dezember 1910 22 381,00
Mitteln ein Mehr von 13 068,00
Die Gesamthaussumme betrug am 31. Dezember 1910 112 200,00
am 31. Dezember 1911 97 500,00
Mitteln ein Weniger von 14 700,00

Der Vorstand
der Gartenstadt-Kolonie Reform, E. G. m. b. H., zu Magdeburg.
H. Blumhörn, Theodor Hoffmeister.

Die Auszahlung der Geschäftsquittab. an die Ausgetretenen und Ausgetretenen findet am 21. und 22. Juni 1912, abends von 7 bis 8 Uhr, in der „Wühlmühle“, Leipziger Straße, statt.

Der Vorstand
der Gartenstadt-Kolonie Reform, E. G. m. b. H., zu Magdeburg.
H. Blumhörn, Theodor Hoffmeister. 2257

Empfehle frisch geschossenes
Rehwild
sowie sämtliches Geflügel
Rud. Busch
Georgenstr. 1. Fernruf 1238

Ich liefere
auf Kredit
an jedermann
Möbel
Polsterwaren
Kmpl. Wohnungs- u.
Küchen-Einrichtung.
Herren- und Damen-
Garderobe
eventuell alten Kunden
ohne Anzahlung
bei
kleinster Abzahlung.
**Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus**
A. Becker
Judengasse
Ecke Breiteweg 30.
Warnung vor gali-
zischen u. polnischen
Hausierern, da ich
solche Leute nicht
beschäftige

Aschersleben. Freie Volksbühne. Aschersleben.

Sonntag den 26. Mai (Pfinstgen),
abends 8 1/2 Uhr, in Wildes Lokal
Theater-Abend.
Zur Aufführung ge-
langt zum zweitenmal **Gärung.** Schauspiel in 4 Akten
von Dr. Langenheide.
Eintrittskarten 30 Pf. Eintrittskarten 30 Pf.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Otto Willeke. Der Vorstand.

Kalbe a. S. Kalbe a. S.
Holzweisigs Restaurant
Es empfiehlt den werthen Ausflüglern, Kollegen und Gönnern
jeine Lokalitäten. ff. Speisen und Getränke.
Pfinstgen Anstich ff. Mai-Bock!
2352 **Herm. Feicke, Geschäftsführer.**

W. Golzes Restaurant
Breiteweg 226, Ecke Wollfstraße 2375

Jeden Abend **Preis-Skat** nach
dieser Woche **Bahnen**
Eintritt 1.50 M. ff. Preise. la. Kaffee, die Pfinstgenbraten.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 2012
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
Sonntags: Programmwechsel. Die Direktion. W. Bandt.

Wolmirstedt-Elben.

Am 1. Pfinstgeiertag: **Großer Ausflug**
sämtlicher Gewerkschafts-Mitglieder.
Abmarsch 6 Uhr morgens bei gutem Wetter. Sammelpunkt:
Amtsbrücke.

Burg Schützenhaus Burg

Am 1. Feiertag
Gr. Unterhaltungsabend des Gesangsvereins Einigkeit
mit nachfolgendem Ball.

Am 2. und 3. Feiertag
Ballmusik mit Doppelorchester.
Im Garten 1998
Volksbelustigungen aller Art.

Anzeigen aus Burg

Burg. Zerbster Strasse 26. Burg.
Gust. Steinhauser Nachf.
2304 Inh.: Gust. Schwerdtner
Billigste Bezugsquelle in Arbeiter-Garderobe.
Getragene und neue Kleidungsstücke. — Partiewaren. —
Gelegenheitskäufe. Kulanteste Bedienung.

Burg. Wegen vorgerückter Saison Burg.
Damen- u. Kinder-Hüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Beachten Sie meine billigen Preise im Schaufenster
Marie Kulei, Schartauert. Str. 32

Burg Achtung! Burg
Mache hiermit bekannt, daß ich an den Festtagen während
des Schützenfestes nur im Schützengarten und im Saal
Prima Jauersche, Knoblauchwurst und Pökelfleisch
verkaufe, und bitte um gütigste Unterstützung.
F. G. Brettschneider
2052 **Hausschlächter.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Allen werthen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich
die Bewirtschaftung des Bierzeltes
von Herrn Erik Müller übernommen habe. ff. Speisen und
Getränke und vorzuziehende Bedienung. 2357
Um freundlichen Zuspruch bitte!
Otto Masuhr.

Burg! Schützenplatz Burg!
Um 1. Pfinstgeiertag im Schützenhaus
Großer Unterhaltungsabend
bestehend in
Konzert, Theater und Ball.
Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Karten zu 30 Pf. sind zu haben bei G. Reinecke,
Am Markt: Richard Böttger, Berliner Straße; Karl
Jesse, Holzstraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern. 2355
Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Bringte zu den Feiertagen meine Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig mache ich auf mein
Bierzelt auf dem Schützenplatze
aufmerksam.
Freundlichst ladet ein **Wilhelm Heidrich.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant zum Hagen Burg
Während der Feiertage stelle ich einem geehrten Publikum,
Freunden und Bekannten mein Bierzelt zur fleißigen Benutzung
zur Verfügung. 2167
Freundliche reelle Bedienung.
Richard Grabenkau.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant S 11 Burg
Zu den Feiertagen bringe mein Lokal
in empfehlende Erinnerung. Für ff. Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Karl Gorges.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg 1996 Burg
Hohenzollernpark
empfehle zu den Pfinst-Feiertagen
feinen schönen schattigen Gärten und sonstigen Lokalitäten
zum angenehmen Aufenthalt.
1. Feiertag: **Abendunterhaltung, nach Ball**
der Freien Turnerschaft.
2. Feiertag: **Tanz.** // **Aufmerksame Bedienung**
3. Feiertag: **Tanz.** // **ff. Speisen und Getränke**
Freundlichst ladet ein **Louis Bergmann.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Allen werthen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich
die Bewirtschaftung des Bierzeltes
von Herrn Erik Müller übernommen habe. ff. Speisen und
Getränke und vorzuziehende Bedienung. 2357
Um freundlichen Zuspruch bitte!
Otto Masuhr.

Burg! Schützenplatz Burg!
Bringte zu den Feiertagen meine Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig mache ich auf mein
Bierzelt auf dem Schützenplatze
aufmerksam.
Freundlichst ladet ein **Wilhelm Heidrich.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant zum Hagen Burg
Während der Feiertage stelle ich einem geehrten Publikum,
Freunden und Bekannten mein Bierzelt zur fleißigen Benutzung
zur Verfügung. 2167
Freundliche reelle Bedienung.
Richard Grabenkau.

Burg 2320 Burg
Hoffers Verlosungs-Halle
ist wieder wie alljährlich
anwesend im **Schützengarten.**
Spezialität: Uhren, Tafelaufsätze und Nippes-Neuheiten.
Einsatz nur 10 Pf.

Burg. Burg.
Empfehle während der Festtage
auf dem Schützenplatz und im
Schützengarten meine beliebten
Schmalz, Spritz- u.
Butterfuchen
sowie sämtliche
Konfitüren und Dessert-Stangen.
M. Heinrich.

Burg 2351 Burg
Junge Mädchen für die Schieß-
halle zum Schützenfest gesucht
Schießhalle Schützengarten.

Burg Sauberes Mädchen
wird für die Wirtschaft bei hohem
Lohn gesucht. 2330
Hippodrom Schützengarten.

Burg Zum Feste Burg
2297 empfiehlt billigst
Rehblätter und Rehlein
A. Jerichow, Deichstr. 11.

Burg! Schützenplatz Burg!
Bringte zu den Feiertagen meine Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig mache ich auf mein
Bierzelt auf dem Schützenplatze
aufmerksam.
Freundlichst ladet ein **Wilhelm Heidrich.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant zum Hagen Burg
Während der Feiertage stelle ich einem geehrten Publikum,
Freunden und Bekannten mein Bierzelt zur fleißigen Benutzung
zur Verfügung. 2167
Freundliche reelle Bedienung.
Richard Grabenkau.

Burg 2320 Burg
Hoffers Verlosungs-Halle
ist wieder wie alljährlich
anwesend im **Schützengarten.**
Spezialität: Uhren, Tafelaufsätze und Nippes-Neuheiten.
Einsatz nur 10 Pf.

Burg. Burg.
Am 1. u. 2. Pfinstgeiertag
Sopffuchen-Austegeln
und -Austschießen!
Hierzu ladet
freundlichst ein **Carl Jesse.**

Burg Empfehle Burg
töglch
Spargel
Stachelbeeren, Rhubarber,
Salat und Salatgurken,
Spinat 2360
A. Karius, Deichstraße 24.

Burg Burg
Empfehle zum
Schützenfest
feine Tafelschokoladen
und Konfitüren
Stand: Schützengarten. 2365
Um gütigen Zuspruch bitte!
Otto Grobler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Bringe mein auf dem Schützenplatz stehendes
Bierzelt
zu den Feiertagen in freundliche Erinnerung und lade zum Besuch
freundlichst ein. Vorzuziehende reelle Bedienung.
2368 **Ferdinand Sander, Brüderstraße.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant S 11 Burg
Zu den Feiertagen bringe mein Lokal
in empfehlende Erinnerung. Für ff. Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Karl Gorges.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg. Burg.
Am ersten Pfinstgeiertag:
1995 **Großer**
Unterhaltungs-Abend
des Madjardereins „Falter“,
bestehend in Konzert, Theater
und Reigenfahrten.
Nach dem Theater:
BALL.
Am zweiten und dritten
Feiertag, von 3 1/2 Uhr an:
TANZ.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist gesorgt. Mal in Gelee.
Freundlichst ladet ein
E. Katurbe.

Burg! Schützenplatz Burg!
Bringe mein auf dem Schützenplatz stehendes
Bierzelt
zu den Feiertagen in freundliche Erinnerung und lade zum Besuch
freundlichst ein. Vorzuziehende reelle Bedienung.
2368 **Ferdinand Sander, Brüderstraße.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Restaurant S 11 Burg
Zu den Feiertagen bringe mein Lokal
in empfehlende Erinnerung. Für ff. Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Karl Gorges.**

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Burg! Schützenplatz Burg!
Burg Burger Bierhallen Burg
Mein auf dem Schützenplatze während der Feiertage
aufgebautes Bierzelt empfehle zur freundlichen Benutzung.
ff. Speisen und Getränke. 2370
R. Kohler.

Kino-Salon Aschersleben Düsteres
Vor Nr. 6.
Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.
Mittwoch u. Sonnabends **Neues Programm**

Selmar Dessauer

Breiteweg 160, 161, 162

MAGDEBURG

Neue Ulrichstraße 5, 6, 7

Herren-Anzug 12.00
braune und graue Phantasiestoffe

Herren-Anzug 16.00
Cheviot- und Kammingarnarten

Herren-Anzug 25.00
Cheviots in 4 neuesten Farben

Herren-Anzug 35.00
mit feinen Streifen

Herren-Paletots 10.00
25.00 20.00 15.00

Gummi-Mäntel 15.00
35.00 29.00 20.05



Wachwesten 3.00 2.30 2.00

Sommer-Jacketts 5.00 4.00 2.00 1.00

Herren-Beinkleider 8.00 6.00 4.00 2.00

Radfahrerhosen 6.00 5.00 3.00

Knaben-Wachanzüge 2.95 1.40

Knaben-Wachblusen 0.90 0.60

Ruffentittel 45/55 cm lang 0.70

Knaben-Schürzen 45/55 cm lang 0.48

Herren-Hüte Ruffic, gerade Form 1.25 0.80

Wachhüte Rundformen 2.95 1.50

Rudfäde 2.00 1.50 0.95 0.48 ♦ Gamaschen 7.50 bis 0.50 ♦ Manchester-Chauffeuranzüge 23.00

2156

Sonnabend den 24. Mai bis 10 Uhr abends geöffnet.

Neuhaldensleben
Römerhalle Bülstringer Straße 6
Geschäft: W. Hamel.
Zum bevorstehenden Pfingstfest sowie zum Bundesfest der Arbeiter-Musikvereine empfehle vorzügliches helles Lagerbier Glas 10 Bfg. warmes Pötelfleisch sowie fr. Würstchen und belegte Brate. Alkoholische Getränke. — Um regen Besuch bittet D. L.

Fürs Pfingstfest!

2230

Weisse Blusen :: Kleider :: Paletots :: Waschblusen-Anzüge
Paletots :: Röcke :: Herren- und Knaben-Anzüge ::

L. Friede **Neuhaldensleben**

Kirchstraße 3-6. Inh.: Alfred Jonas. Kirchstraße 3-6.

Einige gut gearbeitete **Sofas und Chaiselongues** sind billigst abzugeben. Polsterwerkstatt, Gr. Mühlstr. 17, G.

Lassen Sie sich nicht durch permanente teure Annoncen beirren!

Ich verkaufe zu Pfingsten: Einen Votter

Anzüge für Knaben und Herren
Schuhwaren
Fahrräder für Damen und Herren zu bekannt billigen Preisen!

Gegen Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt

Franz Eichler Junior
Große Weinhofstraße 5/6

Schulz & Rödiger

Neuhaldensleben
empfehlen
Leder-Reisetaschen u. -Koffer
Andenken von Neuhaldensleben mit Ansicht

Gleiskannen, Leiterwagen
Sport- und Kinderwagen
Kinderstühle
Gardinen- u. Garderobenleisten
Zugrouleau- u. Store-Stangen
Kohlen- u. Spiritusplätten
Wirtschaftswagen
Reibmaschinen, Wringmaschinen, Brotschneidemaschinen

Spiegel sowie alle
Galanterie- und Luxuswaren
Emaille, Glas, Porzellan
Stahlwaren, Lederwaren, Bürstenwaren usw.

Franz Schulze

Versandhaus
66 Breiteweg 66
gegenüber Café Hohenzollern
täglich große Zufuhr von frischem Rehwild
Feinstes Bierländer Mast- und Landgeflügel zu billigsten Preisen.
Preise im Schwanenher. — Jedes Stück ist ausgezeichnet.

Neuhaldensleben. Herzogs Fesisäle.

Am 1. Pfingstfeiertag: Bundesfest der Arbeiter-Musikvereine.
Am 2. u. 3. Pfingstfeiertag: Tanz.
Ausspann für 20 Pferde. — Sich. Aufbewahrung d. Fahrräder

Ziehung bereits 3. und 4. Juni 1912.



22. Magdeburger Pferde-Losung.
Günstigste 1 Mark-Lotterie.
2300 Gewinne im Werte von M. 57000
Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen
Lotterie- und Zigarrengeschäften
und überall, wo die bekannten Plakate aushängen. 1894

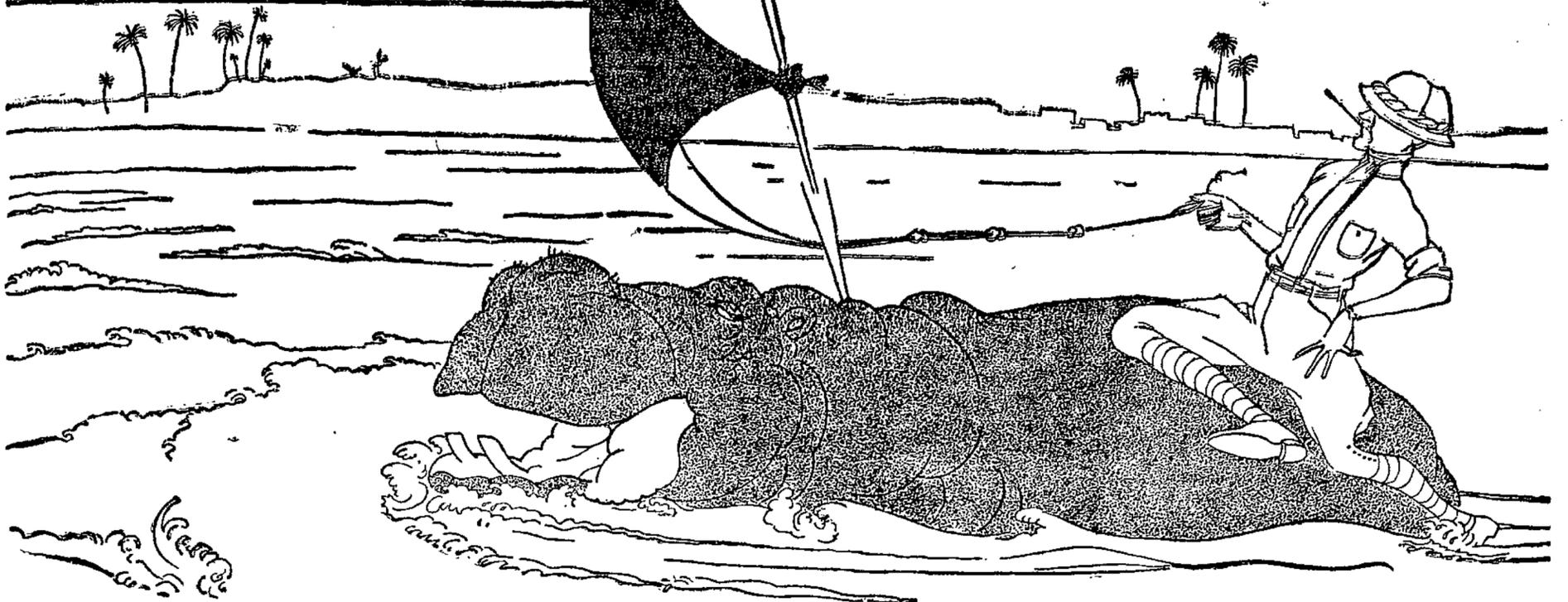
Joh. Jendritzki

2231 Uhrmacher
Neuhaldensleben
Magdeburger Straße 5
empfiehlt sein großes Lager in
Taschenuhren, Zimmeruhren
(2 Jahre Garantie)
Ketten und Goldwaren
5 Prozent Rabatt!
Reparaturen an Uhren u. Musikwerken werden gut u. preiswert mit Garantie ausgeführt.

Neuhaldensleben Die Erste Spezial-Fischhandlung

Willy Langner
Holzmarktstraße 2
ältestes Geschäft am Plage
empfiehlt zum Pfingstfest
1a. Fischräucherwaren
Konserven und Marinaden
in großer Auswahl.
Beim Einkauf auf der Majde bitte auf meine Firma zu achten.

Zur Reise
 empfiehlt es sich, das Schühwerk
 einer genauen Prüfung zu unterziehen.
Salamander-Stiefel
 werden Sie in jeder Hinsicht befriedigen.
 Fordern Sie Musterbuch



Breiteweg 55

MAGDEBURG 1943

Breiteweg 55

Theodor Kraft

Herren- und Knaben-Moden

37 Halberstädter Straße 37

Hochelegante Neuheiten!

Herren-Anzüge

1- und Zweifig,
 12.00 bis 45.00 Mk.

Elegante farbige u.
 weiße Westen

Knaben-Anzüge

1- und Zweifig

Kinder-Anzüge

Wafch-Anzüge

in schicken, modernsten
 Ausführungen 2213

Peterinen - Ulster

Billige Preise!
 Gute Ausführungen!



Vorteilhafte Pfingst-Offerte in Fahrrädern!

Zu Verkaufszwecken für meine seit langen Jahren bestens
 mit großem Erfolg eingeführten

:: Iltis-Räder ::

stelle ich einen großen Posten erstklassiger Fahrräder aus
 Vielerleiher, Brandenburger und Nürnberger Werken zu
 vorteilhaftesten Einheitspreisen zum Verkauf.

Touren-Räder, Halbrenner, Damen-Räder
 zu 70.- 85.- 100.- 125.- Mk.

Weitgehendste Garantie. 2153
 Beschädigung erbeten. Bequeme Zahlweise.

Robert Bensch Breiteweg
 Nr. 258 ::



Meyer Michaelis

Lederhandlung und Schaffstepperei
 Große Marktstraße 16 Große Marktstraße 16
 Wichtigste Bezugsquelle für

Sohlleder-Ausschnitt u. Schuhm.-Bedarfsartikel

1952 Neu aufgenommen:
 Braunes Chromsohlleder (D. N.-P.) sowie grünes
 Chromsohlleder, auch im Ausschnitt, zu konkurrenz-
 los billigen Preisen.

Chromleder ist unerreicht haltbar!

Buckau. 2182 Buckau.

Billige Schuhwaren!!

Meine geringen Unkosten ermöglichen es mir, gute Waren
 billig zu verkaufen.

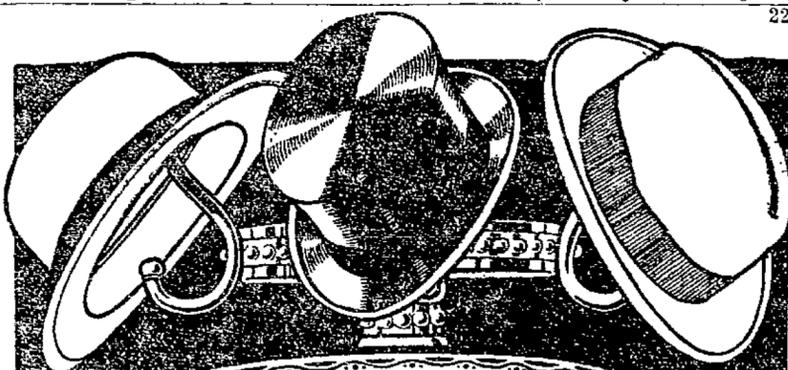
Schuhhaus Brandt, Ecke Gärtnerstraße.

Photographiealben

empfehl
 Buchhandlung
 Volksstimme.

Strümpfe

selbstgestrickt, er-
 hält man billigst
 bei F. March,
 Breitenweg 93, I.
 2282



Echte

Panamahüte

von Mk. 6.00 an, Imit. Panamahüte von Mk. 2.75 an
 Strohhüte in allen Formen von Mk. 1.00 an

Seidenhüte, Klapphüte sowie Steif- und Weichhüte
 von den einfachsten bis zu den elegantesten, in neusten,
 aparten Formen und Farben. Spazierstöcke, Stock-
 schirme sowie alle Arten Regenschirme für
 Damen u. Herren empf. in grösster Auswahl

Spezialhaus für Schirme u. Hüte

Rich. Lindemann

Magdeburg Tel. 2813 Breiteweg 146

Zigarren liefert wie bisher in besten
 Qualitäten 2095
A. Wiegel, Feldstrasse 63
 R. Gleibitz.

Kein Laden

Auf Teilzahlung

liefert

Heinr. Sieverling

Jakobsstraße 17, 1. Etage 2085

Spezialhaus für schicke und modernste

Herren- u. Knaben-

.. Bekleidung ..

Vollständiger Ersatz für Makarbeit.

Kleiderstoffe u. Wäsche jeder Art.

Anzahlung von 2 Mk. an.

Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und einen
 großen Umsatz verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Filiale Leopoldshall

Friedrichstraße 14.

Kein Laden

Ich hab's!

Feine Herren-

Garderobe, darunter von
 Herrschaften nach Maß ange-
 fertigte

wenig getragene

kaufen Sie, da wir die enorm
 hohen Unkosten für Ladenmiete
 etc. nicht haben, bei uns
 zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragene Garderobe:

Maßanzüge, gereinigt	8 10 12 Mk.
Maßanzüge, feine Stoffe	14 16 18 Mk. u. höher
Monatsanzüge, wie neu	20 24 27 " "
Promenaden-Rockanzüge	10 15 20 " "
Gehrock-Anzüge, fein. Tuchstoffe	12 16 18 " "
Sommer-Paletots, teils auf Seide	6 8 10 " "
Sommer-Ulster, elegant	12 14 16 " "
Einzelne Westen, Hosen, Jacken	spottbillig.
Fracks und Gesellschaftsanzüge	leihweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu
 weit geworden ist, wird solche gegen elegant
 passende, in neu oder getragen umgetauscht. Speziell
 großes Lager in weiten Sachen für Korpulente.

In der Abteilung neue Garderoben stets
 große Gelegenheitsposten zu konkurrenzlos
 billigen Preisen.

Knaben-Anzüge 1-6 wegen Aufgabe des Artikels zu
 jedem annehmbaren Preise.

Wer Geld sparen will, gehe daher nur zu

Friedrich Pauls Weltmodenhaus

Breiteweg 56 1 Treppe
 hoch

schrägüber von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt.

Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“
 wird noch immer beim Einkauf
 von 20 Mark an
 mit 1 Mark in Zahlung genommen. 1950



Schönebeck a.d.E.

Markt 2. 2277

Nur 3 Wochen dauert der
Billige Schuh-Verkauf

wegen Auflösung meines Geschäfts Markt Nr. 2
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Hellas Schuhwarenhaus.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

RITTERS

Geographisch-Statistisches Lexikon

über die Erdteile, Länder, Meere, Häfen, Seen,
Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder,
Kanäle, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter usw.

Neunte Auflage

2 Bände in Halbleder gebunden zu je 25 Mark

— Ausführliche Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung —

Schönebeck 1607 Schönebeck

Trotz der billigen Preise
auf alle Lebensmittel

10 Prozent Rabatt
Aug. Schneider Friedrich-
straße.

Reisszeuge empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Nachdem Sie mit

Pilo

so sehr zufrieden sind, werden
Sie höflich gebeten, daselbe bei
Gelegenheit weiter zu empfehlen.
Schönen Dank dafür im Voraus.

Pilo ist überall zu haben!

Billige
Schuhe
und
Stiefel



kaufen Sie
stets in
riesiger Auswahl!
??????

Im Schuhwarenhaus

Carl

Armster

Schönebeck
Markt 16

Magdeburg
Johannisberg 7c

Sehr empfohlen:

Preußischer Kommiß

Soldatengeschichten von August Winnig
Illustriert von J. Hansberger, München.
Gebunden 2.00 Mk. Gebunden 2.00 Mk.

Es sind keine der landläufigen Soldatengeschichten, die
der Verfasser in seinem Buche gibt. Er schildert seine eignen
Eindrücke während der Dienstzeit, wie er sie mit den Augen
des klugen, bewußten Arbeiters gesehen hat. Winnig wach-
ten in Deutschland immer aktuellen Stoff frisch und lebendig
an und entwickelt für Gebiete und Mischgebiete gleich inter-
essante Bilder, die die Wirklichkeit schildern.

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Oschersleben

Ausnahme-Tage!

Bis Sonnabend den 25. d. M. erhalten Sie
auf jedes Pfund unserer unübertroffenen Margarine

Süßrahm-Spezialfabrikate

H. N. G. extrafein Pfd. 90 Pf.

H. N. G. extra Pfd. 80 Pf.

H. N. G. allerfeinste Pflanzenbutter Pfd. 75 Pf.

außer einem Sammel-Gutschein

eine große Tafel Schokolade gratis!

Hausfrauen, prüft und urteilt selbst!

Hannoversche Nahrungsmittel-Gesellschaft
F. Steeg & Co. 2355

Filiale Oschersleben, Halberstädter Str. 94.

Conitzer & Co.

Schönebeck, Salzer Str. 15 u. 17. — Einkaufshaus in Berlin.

Für den Pfingstbedarf:

2345

Herren- und Knaben-Garderobe

zu außerordentlich billigen Preisen.

Elegante Herren-Anzüge	aus modernen halt- baren Stoffen . . .	13.50	16.50	19.50	23.00	27.00	30.00	36.00	42.00	48.00
Schwarze Gehrock-Anzüge					24.00	27.00	33.00	39.00	44.00	55.00
Paletots und Ulster	in modernster Verarbeitung				14.50	18.00	21.00	25.00	28.00	35.00
Jünglings-Anzüge	aus guten Stoffen, modern verarbeitet	8.50	10.50	12.00	14.50	17.50	20.00	22.00	25.00	
Knaben-Anzüge	moderne Jacken- und Blusenformen . .	2.25	2.75	3.50	4.25	5.50	6.75	8.50	10.50	
Wetterpelerinen	in allen Größen									von 4.25 bis 21.00

Elegante Herren-Westen		2.50	2.90	3.50	4.25	5.50	6.25	7.50
Lüsterjacketts	in allen Größen	2.75	3.25	3.90	4.75	5.50	6.75	8.50
Sportjoppen	aus Leder oder Seiden	3.50	4.25	5.50	6.25	7.50	8.75	
Kontor- u. Hausjacketts	aus wachsb. Stoffen	1.35	1.65	1.95	2.25	2.70	3.25	3.75

Knaben-Waschanzüge		1.65	1.95	2.25	2.70	3.00	3.50	4.25
Knaben-Waschblusen		0.60	0.80	0.95	1.25	1.60	1.95	2.25
Kieler Waschanzüge		2.50	2.90	3.50	4.00	4.75	5.50	6.50
Kieler Waschblusen		1.90	2.25	2.85	3.50	3.80	4.25	

Automäntel :: Staub- u. Regenmäntel :: Sportanzüge.

Herren-Artikel

Oberhemden	weiß und bunt . . .	2.75	3.60	3.90	4.50			
Serviteurs	weiß und bunt	48	60	85	95			
Garnituren	Serviteur u. Mannsch., aus buntem Stoff . . .	0.95	1.35	1.65	1.90			
Manschetten	Stach Paar	48	60	75	85			
Kragen	Stach	28	33	38	45	55	60	
Westengürtel		0.95	1.35	1.65	1.95	2.25		
Makohemden		1.35	1.80	2.25	2.95	3.50		
Einsatzhemden		1.45	1.65	1.90	2.40	2.90	3.70	
Sporthemden	in allen Größen	1.50	1.85	2.30	2.75			
Netzjacken		45	55	70	85			
Herrensocken		25	38	48	65	85	95	
Krawatten	moderne Formen	45	60	75	85	95		
Regenschirme		1.80	2.25	2.90	3.50	4.25	5.75	

Abwaschbare	Kragen in allen Formen	38	48	55	68
Dauerwäsche	Manschetten Paar	68	85		
	Serviteurs	60	95		
	bunte Garnituren	1.95			

Herren-Strohhüte moderne Formen
0.95 1.10 1.35 1.75 2.10 2.40 2.90 3.50 4.25

Knaben-Strohhüte in allen modernen
Formen
0.35 0.48 0.65 0.85 1.10 1.35 1.60 1.90

Wir bringen grundsätzlich nur Waren von guter Qualität
zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.